



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

350 (1.8.1938) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-287898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-287898)

Hakenkreuzblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT N. 1000

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernspr.-Gasse-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzblätter“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,20 RM u. 60 Pf. Einzelheft 20 Pf. (einschl. 70 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Briefmarken. Ausgabe B ersch. wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 1,70 RM u. 30 Pf. Einzelheft 17 Pf. (einschl. 55 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Briefmarken. Die Zeitung am Wochenende (auch d. bbb. Gebiet) befristet, besetzt kein Knipstr. auf Entschädigung.



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernspr.-Gasse-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzblätter“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,20 RM u. 60 Pf. Einzelheft 20 Pf. (einschl. 70 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Briefmarken. Ausgabe B ersch. wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 1,70 RM u. 30 Pf. Einzelheft 17 Pf. (einschl. 55 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Briefmarken. Die Zeitung am Wochenende (auch d. bbb. Gebiet) befristet, besetzt kein Knipstr. auf Entschädigung.

Montag-Ausgabe 8. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 350 B/Nr. 209 Mannheim, 1. August 1938

Höhepunkt des Hochfestes der deutschen Leibesübungen

Hunderttausende umjubelten den Führer am Sonntag in Breslau

Ein imposanter Empfang und ein unvergeßlicher Festzug der 150 000



Zwei Fotos von der großen Feierstunde des Deutschtums im Auslande auf dem Breslauer Schloßplatz

Auf dem vom Fackelschein hell erleuchteten Schloßplatz in Breslau fand — wie berichtet — am Freitagabend eine große Feierstunde des Deutschtums im Ausland statt, an der die in der Stadt des Deutschen Turn- und Sportfestes weilenden Volks- und Auslandsdeutschen vollständig teilnahmen (Bild rechts). Zu ihnen sprachen Reichsminister Dr. Goebbels (Bild links), ferner der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, und der Reichssportführer von Tschammer und Osten, die wir auf dem Bild links erkennen. (Scherl-Bild-M)

Erhebender Abschluß

Breslau, 31. Juli. (SB-Funk)
Das Hochfest der Leibesübungen und das größte Deutsche Turn- und Sportfest aller Zeiten erhielt am Sonntag nach achtstündigem glanzvollem Verlauf seine Krönung durch die Anwesenheit des Führers Großdeutschlands, Adolf Hitler, der am Morgen den unvergeßlichen Festzug der 150 000 Turner und Sportler auf dem Schloßplatz abnahm und am Nachmittag auch dem erhebenden Ausklang mit der Ehrung der Sieger beizuwohnte. Mit diesen beiden gewaltigen Rundgebungen wurde das Breslauer Fest zu einem einzigartigen Bekenntnis zum gesamten Deutschland und zu den Leibesübungen. Es waren erhebende Stunden, deren geschichtliche Bedeutung sich allen Teilnehmern erschloß und die vor allem die deutschen Brüder und Schwestern aus dem Ausland als unverlierbaren Besitz mit in ihre ferne Heimat nehmen werden.

Die Ankunft des Führers

Auf die Sekunde genau lief am Sonntagmorgen der Sonderzug, der den Führer und Reichskanzler zur Teilnahme an dem Schlußtag des Deutschen Turn- und Sportfestes in die schlesische Gau- und Landeshauptstadt brachte, in den floggen geschmückten Breslauer Hauptbahnhof ein.

Zum Empfang des Führers auf Schloß-

plätzen hatten sich auf dem Bahnhof der Gauleiter und Oberpräsident, Staatsrat Josef Wagner, der Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, der Kommandierende General des VIII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 8, General der Infanterie Busch, und andere hohe Militärs, ferner der Oberbürgermeister von Breslau, Friedrich eingefunden.

Beim Verlassen des Zuges wurde der Führer und Reichskanzler auch von dem noch in Breslau weilenden Reichsminister Dr. Goebbels und von dem Reichsführer Himmler begrüßt.

Die auf den Bahnsteigen wartenden Reisen-

den brachen, als sie des Führers ansichtig wurden, in begeisterte Ovationen aus.

Mit dem Führer und Reichskanzler entsiegten Reichsleiter Bor mann, Reichsarztchef Dr. Wagner, Reichsbildberichterhatter Professor Hoffmann sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers dem Sonderzug.

Als der Führer mit seiner Begleitung den Bahnsteig verließ und von der Bahnhofsvorhalle aus sichtbar wurde, setzte ein tausendfach wiederhallendes Heilrufen der wartenden Jugend ein. Die Aufe-

Fortsetzung auf Seite 7

Der Duce antwortet dem Papst

„Wir schreiben in der Rassenfrage unbeirrt vorwärts“

DNB Rom, 31. Juli.
Benito Mussolini, der zur Zeit auf seinem Sommerhof Rocca della Caminate wohnt, wohnte am Samstag im faschistischen Lager in Forlì Vorführungen von Jugendführern bei. In Begleitung des Duce befanden sich Parteisekretär Starace sowie zahlreiche Gauleiter aus Oberitalien.

Vor dem Verlassen des Jugendlagers richtete Mussolini an die Gauleiter folgende Worte: „Wißt, und jeder soll es wissen, daß wir auch in der Rassenfrage unbeirrt vorwärts-schreiten werden. Sager: zu wollen, daß der Fa-

schismus irgend jemanden oder irgend etwas nachgeahmt hat, ist einfach absurd.“

Anschließend unternahm Mussolini an Bord eines von ihm gesteuerten dreimotorigen Bombers einen Flug längs der Adriatischen Küste.

In der Erklärung des Duce darf man die Antwort auf eine Ansprache sehen, die Papst Pius XI. am Freitag vor Schülern gehalten hat. Er hatte dabei festgestellt, man vergesse heute, daß das Menschengeschlecht „nur eine einzige große, umfassende Rasse“ sei. Weiter hatte er gefagt, man müsse sich fragen, wie es jemals „Italien in so schändlicher Imitation nötig gehabt habe, Deutschland nachzuahmen“...

Das Fest der Deutschen

J. E. Breslau, 31. Juli.

Vor fünfzehn Jahren, als Deutschland schwer darniederlag, zogen wir, noch blutjung und voller Begeisterung, einige Päckchen wertloser Geldscheine in der Tasche, nach München, zur Turnfeststadt an der Isar. Wir sehen noch wie heute den eindrucksvollen Aufmarsch des Fahnentrupps draußen auf der Theresienwiese. Im Anstern dieser Fahnen und in den Trugliedern der Männer drinnen in der Stadt vernahmen wir die Zeichen einer neuen Zeit. Wir fuhren dann nach erhebenden und schönen Tagen wieder in die Heimat. Wochen später schon geschah das Gräßliche an der Feldherrnhalle. Wir konnten es kaum fassen, weil wir das Bestehende nicht liebten und das Neue herbeisehnten. Die Zeit lief hoffnungslos weiter. Hoffnungslos zunächst für die, die in den Gefängnissen schmachteten. Später aber immer unbittlicher für die Thronenden, die die anderen nicht sehen wollten, die für Deutschland marschiert waren.

Fünfzehn Jahre sind vorüber. Von der Theresienwiese in München bis zum Schloßplatz und der Friesenwiese in Breslau war es ein harter, steiniger Weg.

Wir erleben Stuttgart 1933. Das ist nun schon fünf Jahre her. Die Marschierer hatten sich inzwischen Deutschland erobert. Ihre Banner wehten am Strande des Redars und über Männern und Frauen, die schon vor zehn Jahren an der Isar und vielleicht schon vor zwanzig

amit ihren Wert
siche Auswahl in
nzimmer
sternmöbel
blindlich
Qu
5, 4
alsassessor
ndungen
erstr. 36
RLOBTE
ds
turgarten
17,8
inger Hof
nd Sessel
mehr preiswert
ffia - Matratzen
Bedarfs
Reparaturen
isieren
rg
Schweitzer
Straße 126
403 24
1938
hler
lung
PFELSAFT
straße Nr. 27
urgbau-
Stuttgart
0686
ftsreisen
7 Tg. 14 Tg.
1. 90.- 160.-
100.-
Post:
Posttag:
rol-Salzammer-
Salzammer, 65.
5. 9. und 29. 9.
Post . . . 148.-
ust regelmäßig
allen (Rom,
Dolomiten usw.)
nach Ober-
rol, Salzammer,
Vorarlberg usw.
14 Tage ab 81.-
naer Programm!
stellen:
en Hof GmbH,
ruf 343 21
yd. 0 7, 9
Tel. 232 51-52
kostenlos

zig und dreißig Jahren für den Gedanken deutscher Freiheit gekämpft hatten.

Roburg 1860 — erstes deutsches Turnfest. Seit dieser Zeit datieren unsere Feste der Leibesübungen.

Breslau 1813. Turnerscharen sammelten sich in Schlesien zum letzten Kampfe für Deutschlands Freiheit und Einheit. Seit dieser Zeit wissen wir von den wehrhaften und wahrhaftigen Gedanken, die den Leibesübungen innewohnen und sie befeelen.

In den Morgenstunden des 31. Juli 1938 vollzog sich im Innern von Schlesiens Hauptstadt ein Akt von geschichtlicher Bedeutung. Innerhalb von 48 Stunden war aus der Metropole an der Oder eine Millionenstadt geworden. Sonderzüge auf Sonderzüge rollten in die schlesische Gauhauptstadt ein, und in den allerersten Stunden des Tages schon fanden deutsche Männer und Frauen von überall her längs der Straßen, die Adolf Hitler bei seiner Ankunft durchfahren mußte. Es war eine wahrhafte Triumphfahrt des Führers. Durch eine feierlich-feierliche Stadt, die das erste Turn- und Sportfest des Großdeutschen Reiches beging.

Die geschichtliche Bedeutung des Festes liegt aber weder in der deutschen Turn- und Sportbewegung, noch in der Teilnahme der Vertreter eines neuen Reichsgaues. Auch nicht darin, daß erstmals 17 Gauen in sich geschlossen hinter ihrem neuen Banner marschierten, das an der Spitze des Zuges der 150 000 getragen wurde. Die historische Bedeutung von Breslau 1938 liegt vielmehr in der Teilnahme der Deutschen aus aller Welt.

Kleine beschriebene Schilder mit gelbem Grund und schwarzer Aufschrift wurden den einzelnen Gruppen vorangetragen. Auf ihnen stand: Deutsche aus Letland, Deutsche aus Litauen, Deutsche aus Polen, Deutsche aus Rumänien, Deutsche aus Dänemark, Deutsche aus Belgien, Deutsche aus — — — — —. Einmal und schlicht stand es geschrieben. Hinter diesen Schildern oder marschierten Menschen, denen zuliebe man alle Abperrungen hätte durchbrechen müssen, nur um ihnen, um jedem einzelnen von ihnen, in die Augen zu schauen und ihm die Hände drücken zu können. Prachtvolle Menschen marschierten da für ihr Volk, für ihr Vaterland, für ihre Heimat, für das große Reich der Deutschen. In hohen schwarzen Stiefeln, schwarzen Hosen, weißen Hemden, barhäuptig, so kamen sie vor den Tribünen an und grüßten stumm hinauf zu dem einen Mann. Zu ihm sind sie gekommen, zu ihm und seinem Reich. Deutsche aus Jugoslawien, Deutsche aus Ungarn, Deutsche aus Bulgarien, Deutsche aus Chile, Deutsche aus Argentinien, Deutsche aus USA, Deutsche aus Südwestafrika, Deutsche aus der ganzen Welt marschierten für Großdeutschland.

Als Konrad Henlein neben den Führer trat, da war für 30 000 Sudetendeutsche ein großer Augenblick gekommen. Dunkelgrauer Bodenanzug, schwarze Krawatte, so kamen sie marschierend, die Einheiten, die gewohnt sind zusammenzuhalten und zusammen zu marschieren. Block, im dumpf schallenden Gleichschritt, hinter langen Fahnenstangen, deren Schwarz und Weiß mit dem Grau der Kleidung selbst harmonierte. Wir haben in die Reihen hineingeschaut und in den Gesichtern gelesen. Wir haben alles verstanden und gefühlt. Wir waren nicht die einzigen, die tief ergriffen und aufgewühlt waren von solch schick-

salhafter Gemeinschaft. Wir haben auch die kleinen Mädchen aus dem Egerland und die Mütter und Mäheren so gut verstanden, als sie mit Tränen in den Augen die letzten Schritte zur Führertribüne machten. Dort standen Hunderte und aber Hunderte von Frauen und wußten nicht mehr fort. Immer wieder wußten sie der Vorplatz vor des Führers Standort. Ein wahrer Wald von Armen reckte sich zu ihm empor. Hand in Hand kamen die sudetendeutschen Turnerinnen, Frauen, Mütter und Kinder. Hinter ihnen in Reihenreihen froh und zuversichtlich die Trachtengruppen.

Wir erleben selbst die Wandlung eines Mannes, eines Journalisten aus dem Ausland. Gemessen und würdig hatte er unter uns Platz genommen, — ganz so, als könne ihn kaum etwas erregen. Ganz zufällig wurden wir später wieder auf ihn aufmerksam, als er sich bei seinem Nachbarn erkundigte: „Was sind das für Leute? — Sudetendeutsche. Und als er nach einer Stunde wieder fragte und wieder hörte — Sudetendeutsche, da ist es ihm erst gegenwärtig geworden, daß er auf einem Fest aller Deutschen ist. Der Mann aus dem Ausland ließ sich von seinem Nachbarn das Fernglas, um den Führer bei den stürmischen Kundgebungen der Auslandsdeutschen, gegen die alle Abperrmaßnahmen machtlos waren, besser beobachten zu können. Er gab das Glas lange nicht mehr aus der Hand...

Wir sehen noch einmal zurück. Nur einige Jahre. Von dem Wohlwollen der politischen Parteien abhängig, fristeten deutsche Turn- und Sportvereine ein lazes Dasein. Politik, Konjessionen und Privatinteressen zerschlugen fast den guten Kern der Sache.

Am 31. Juli 1938, fünf Jahre nach Stuttgart, ist der Welt der größte Sportverband und mit ihm alle deutschen Volksgruppen rings um unsere Grenzpfähle wieder zu einer ungeheuren Kundgebung für Deutschtum, Volkstum und Leibesübungen vor dem Führer angetreten, um sich vor aller Welt zu ihm zu bekennen.

Führerwort: Breslau 1938, das erste große deutsche Fest der Leibesübungen, ist die erste Etappe auf dem Wege zu dem Ziel „Volk in Leibesübungen“. Breslau 1938, das große Fest des deutschen Volkstums, ist eine Etappe zum Reich der Deutschen!

Auf dem Schloßplatz steigert sich der Jubel zum Orkan

Ein herrliches Bild bot der sonnenerhellte Schloßplatz mit den bis zu 30 Meter hoch ansteigenden Tribünen, die ihn auf allen Seiten einfaßten.

Auf der Haupttribüne gegenüber der Oper war ein 3 Meter hohes Fahnenkreuz, mit einem Kranz aus Eichenlaub umrahmt, aufgehängt. Die beiden Zugangstribünen neben dem Opernhaus waren in Fahnenkreuze verwandelt. Unmittelbar vor der Ehrentribüne war ein Vorbau für den Führer und seine enge Begleitung errichtet, der mit weißem Tuch ausgelegt war und in seiner Mitte das Hoheitszeichen der nationalsozialistischen Revolution und am Fuße einen Kranz aus leuchtenden Hortensien trug.

Diesem Vorbau gegenüber war ein mächtiges Podium für die Musikkorps des Heeres und der Marine errichtet, die den Festzug mit klingenden Marschpfeifen begleiteten.

Stunden vor Beginn schon waren die Tribünen bis zum letzten Platz besetzt. Auf der Ehrentribüne sah man zahlreiche Eh-

Der Höhepunkt in Breslau

Fortsetzung von Seite 1

einten und verdichteten sich zu einem einzigen, in die Ohren schallenden Brausen, in das die hellen Fahnenlängen eines Jungvolkzuges klangen. Sie pflanzten sich auf dem Bahnhofsvorplatz fort, wo eine riesige Menschenmenge die Ankunft des Führers erwartete.

Jubelorkane ohnegleichen

In dem gleichen Augenblick, als der Führer mit seiner Begleitung den Bahnhof verließ, fiel das Musikkorps des auf dem Bahnhofplatz stehenden Ehrenbataillons aus einer Kompanie der Kriegsmarine und einer Batterie des 1. Flakregiments 20 das dem Führer von Major Ulrich gemeldet wurde, in den Präsentiermarsch ein. Die Fahnen senkten sich vor ihrem Obersten Befehlshaber zum Gruß und in Begleitung des kommandierenden Generals und des Gauleiters schritt der Führer und Oberste Befehlshaber die Front des Ehrenbataillons ab.

Unter den immer wieder anschwellenden Heilrufen der die Straßen in dichtem Block umsäumenden Menschenmenge, der aus den Fenstern winkenden Volksgenossen aus Breslau und der in der Stadt verbliebenen Fest-

gäste aus dem übrigen Reich und von jenseits der Grenze tritt der Führer sodann die Fahrt zum Hotel Metropol an.

Alle nur möglichen erhöhten Punkte längs des Weges sind von begeisterten deutschen Menschen besetzt. Aus allen Fenstern grüßen winkende Hände. Es ist ein Sturm von Freude und Begeisterung, der die Fahrt des Führers zum Hotel umbrandet. Hinter den Abperrketten der SA wogt und staut sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge. Mit dem Führer wird auch Reichsminister Dr. Goebbels stürmisch begrüßt.

Neben dem Hoteleingang hat eine Ehrenformation aufgestellt genommen, um dem Führer die Ehrenbezeugungen zu erwirken. Vor dem Hotel wird der Führer von den Reichsministern Dr. Frick und Rust, dem Reichsorganisationsleiter Dr. Loh, dem Reichsarbeitsführer Gierl und den Gauleitern Sautel, Röber, Weintich, Florian, Dr. Meber, Krebs, ferner von dem Reichsstatthalter Dr. Seyd-Itzmann, dem Stabsführer Lauterbacher sowie den Chefs der Gliederungen des Gaues Schlesien begrüßt.

Der Festzug der 150 000 stellt sich auf

Der klare Himmel der letzten Woche lachte auch am Schlußtag. Der Hochbetrieb der letzten Tage erfuhrt noch eine gewaltige Steigerung durch das Eintreffen von 88 Sonderzügen aus dem Gau Schlesien, die im Laufe des frühen Morgens einliefen. Zehntausende von Schlesiern waren gekommen, um den Führer zu sehen und den Ausklang dieser großen Tage mitzuerleben. Der Hauptbahnhof, aber auch alle Straßen, die der Führer nehmen mußte, gleichen einem einzigen Heerlager.

Schon vom Morgenan hatten die Abperrmannschaften ihre Posten bezogen, um die Aufstellung der Marschteilnehmer zum Festzug der 150 000 zu sichern. Ebenso lange hielten auch die Gäste zusammen mit der Bevölkerung der schlesischen Hauptstadt die Straßen und Plätze besetzt. In freudiger Erwartung und starker Spannung sahen sie dem Augenblick entgegen, der ihnen die Erfüllung ihres Sehnsüchtes bringen sollte.

Die Freude über diese so sehnlichst erwartete Stunde ist von den braungebrannten Gesichtern zu lesen; der ganze Platz ist eingehüllt von frohem und endlosem Jubel, der während des dreistündigen Aufmarsches nicht abebbt.

Mit flatternden Fahnen und klingendem Spiel zogen die Gruppen des Festzuges, nach Gauen geordnet, durch die Straßenzüge an die Aufmarschplätze. Bei diesem ungeheuren Aufmarsch bewährte sich die monatelange und gründliche Vorarbeit der mit der Ausrichtung betrauten Organisationen und ihrer nach Tausenden zählenden unbefannten Helfer.

Ebenso anerkennungswert ist die hervorragende Selbstdisziplin der Zuschauer, die nur Schritt für Schritt zu ihren Plätzen kommen konnten. Am härtesten und geradezu lebensgefährlich war das Gedränge in den Straßen, die zum Schloßplatz führten.



Blau Jungens marschierten in Breslau in Tropenuniform

In der Reihe ihrer historischen Schaubilder am Samstag marschierte die Traditionsgruppe der Kriegsmarine, die an den Vorführungen des großen Breslauer Festes beteiligt ist, unter anderem auch in der Tropenuniform eines Landungskorps der früheren Kaiserlichen Marine in die Schlesiernkampfbahn ein. (Scherl-Bilderdienst-M)

Die Freude über diese so sehnlichst erwartete Stunde ist von den braungebrannten Gesichtern zu lesen; der ganze Platz ist eingehüllt von frohem und endlosem Jubel, der während des dreistündigen Aufmarsches nicht abebbt.

Die Auslandsdeutschen vor dem Führer

Den Abschluß jeder Marschkäule bilden die deutschen Volksgruppen im Ausland und die Auslandsdeutschen. Hier ist es besonders die stämmige Gruppe der Sudetendeutschen, die unter der Fahnengruppe des Sudetendeutschen Turnverbandes den ganzen Platz füllt.

In prachtvoller Ordnung marschieren die etwa 100 Mann starken Marschblöcke der Jugend in langem Zuge, denen die Trachtengruppen folgen. Hin und wieder hatte es leichte Störungen gegeben, wenn die Reihen, die unmittelbar an der Führertribüne vorbeizogen, Blumen hinüberreichten oder versuchten, vom Führer einen Händedruck zu erhalten.

Erschütternde Kundgebungen

Als die ersten der Auslandsdeutschen, von denen viele wohl zum erstenmal in ihrem Leben den Schöpfer Großdeutschlands aus nächster Nähe sahen, nahen, da gab es kein Halten mehr. Zwar kamen die ersten Kolonnen noch in guter Ordnung vorbei, als es dann aber eine ernste Störung gab, durchdrachen als erste die jungen Mädchen die Marschordnung. Im Nu war der ganze Platz vor der Führertribüne von der begeisterten Schar überschwemmt, und die Abperrmannschaften zwischen den einzelnen Kolonnen waren zerrissen. Nun drängten sie auch aus den anderen Gruppen nach, und, obwohl die H sofort Riegelsteine einschob, dauerte es lange Zeit, ehe der Zug wieder in Fluß gebracht werden konnte.

Hatte der Führer einmal einer die Hand gereicht, so griffen sofort Hunderte von Händen nach ihm. Als sich die Schutzstaffeln durchzwängten, wies der Führer sie lächelnd zurück. Nur allmählich kamen die Züge wieder in Fluß.

Es war bewegend und erhebend zugleich, zu sehen, wie die deutschen Brüder und Schwestern aus allen Teilen der Welt, überwältigt von dem Eindruck dieser Stunden, ihrer Führung nicht mehr Herr werden konnten. Tränenreichen Gesichtes, aber überstrahlt von tiefstem Glück, waren sie fast nur mit Gewalt zum Weitermarschieren zu bewegen.

Unter ergreifenden Ausdrücken der Liebe und Verehrung verließ dann der Führer langsam seinen Platz.

„Fahnen...
Leit...
Dieses Bild...
Konrad Henlein...
Das...
Die R...
Auf der...
Tarn- und...
leiter Josef...
„Mein...
tausende, d...
Breslau, de...
gebräunte...
der hier vo...
gewaltigste...
Herz des V...
liche Gefühl...
Ausdruck zu...
rechte Begr...
schicht und...
Empfinden...
Ausdruck de...
Breslau gar...
dertausende...
der Welt...
Oberpräsident...
recht, indem...
Hnen gurun...
herzlich will...
Deutsches...
in den Mau...
bedingtes J...
aus vergange...
Schöpferwill...
spricht, ru...
Reichsbu...
zusammenge...
nur ein Gef...
die im Gef...
Aufgabe d...
rische Erzie...
in die Drei...
Reichsbunde...
Gesamtheit...
der- und S...
schen Volk i...

„Unf...
Hand in...
rungen und...
Reichsbunde...
jene grobe...
repräsentiert...
Schulungs...
höchstem We...
Der Reich...
sagbar k...
Sie, des Vo...
heit das Fest...
sch bei den...
Willen u...
Leisten, u...
freien Arbeit...
geworden ist...

Leibesübungen - die Quelle deutscher Volkskraft

Des Reichsportführers Rede auf der Schlußkundgebung des Deutschen Turn- und Sportfestes

Dem Führer gilt unser Dank

DNB Breslau, 31. Juli.

Auf der Schlußkundgebung des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau hielt der Reichsportführer von Tschammer und Osten folgende Rede:

Mein Führer! Deutsche Männer und Frauen! Kameraden!

Das leibestätige deutsche Volk grüßt Sie, mein Führer, mit heißen Herzen und voll tiefem Dank. Vor Ihnen stehen, geschmückt mit dem schlichten Ehrenkranz, die vielen tausend Sieger, denen das Glück dieser Stunde Lohn für jahrelanges Schaffen für Volk und Vaterland ist. Sie sind umringt, mein Führer, von vielen Hunderttausenden von Turnern und Sportlern, die unter der Fahne ihres Volkes hier zusammengeköpft sind, um ein Bekenntnis abzulegen für die Sache der Leibesübungen.

Das Bekenntnis der Sportfront

Drei Ströme sind es, die sich in diesem Bekenntnis vereinigen. Der erste: das ewige deutsche Wissen um den Leib als der Quelle der Gesundheit, Kraft und Lebensfreude.

Der zweite: Die Hingabe an das Volk als den Träger des heiligen Mutterbros der deutschen Unsterblichkeit.

Der dritte: Die Verpflichtung auf den Nationalsozialismus als die ordnende

Formel mit bauende Kraft der deutschen Geschichte.

Unfassbar glücklich sind wir, daß wir zum Abschluß des Turn- und Sportfestes dieses unser gemeinsames Bekenntnis vor Ihnen selbst, mein Führer, ablegen dürfen. Unfassbar glücklich aber sind wir vor allem in dem Bewußtsein, daß sich in diesem Bekenntnis einschließen die leibestätigen Männer und Frauen in aller Welt.

Ein Wunschtraum ist erfüllt

Nicht wie Jahn und seine Turner vor 125 Jahren sind wir hier in Breslau eingezogen, um der Not unseres Volkes das Opfer des Lebens anzubieten. Aus Not und Ehrlosigkeit haben Sie, mein Führer, das deutsche Volk zu Größe und Ehre herausgeführt. Darum ist heute hier ein gewaltiger See friedlicher Volkskraft vor Ihnen aufgestaut, in tiefer Dankbarkeit zu Ihnen, der Sie die Gnade und die Kraft hatten, auch auf dem Gebiete der Leibesübungen das zu erfüllen, was der Wunschtraum der besten Deutschen eines Jahrhunderts war.

Zur Einheit und Einigkeit zusammengeschweißt, ist der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen heute fähig geworden, von Ihnen, mein Führer, als Stoßtrupp der gewaltigen Idee eines Volkes in Leibesübungen eingesetzt zu werden. Wir versprechen Ihnen deshalb in dieser tief verpflichtenden Stunde:

Wir wollen nicht ruhen noch rasten, bis die Leibesübungen wirksam

Gemeingut des ganzen deutschen Volkes und damit zu einer unerschütterlichen Quelle deutscher Volkskraft geworden sind.

Sie hatten, mein Führer, viele Jahre einen dornenvollen Saatkorn zu geben. Heute aber ist ein Erntetag. Das ganze leibestätige deutsche Volk hat sich Ihnen hier in dieser Stunde voll tiefer Innerlichkeit, aber auch voll harten Willens zu einem Erntekranz zusammengewunden, und dieser Erntekranz, mein Führer, wird in Zeiten der Not, wenn Sie es befehlen, zum brennenden Opferkranz für das Leben des Volkes und den Bestand des Reiches.

Die Männer, die im Zug dieses Festes mitmarschierten, vermögen Volk und Land wehrhaft zu schützen, und die Frauen, die im Zuge dieses Festes schritten, sind fähig, ihres Opfers Teil zu tragen und Kraftvoll zu tragen. Dieses Bewußtsein lebt in den Männern und Frauen, die vor Ihnen stehen, und lebt in dem



Dieses Bild zeigt Reichsportführer v. Tschammer und Osten, Reichsminister Dr. Goebbels, Konrad Henlein, den Führer der Sudetendeutschen, und Gauleiter Josef Wagner, wie sie sich zur Feierstunde der Auslandsdeutschen begeben. Weltbild (M)

Das Deutschtum der Erde hat sich gefunden

Die Rede des Gauleiters Josef Wagner an die Hunderttausende auf der Friesenwiese

DNB Breslau, 31. Juli.

Auf der Schlußkundgebung des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau hielt Gauleiter Josef Wagner folgende Rede:

Mein Führer! Der Jubelschrei der Zehntausende, der Ihnen bei Ihrer Ankunft in Breslau, der Gauhauptstadt Schlesiens, entgegenbrauste, hat in den donnernden Heilrufen der hier versammelten Hunderttausende seine gewaltigste Steigerung erfahren. Wenn das Herz des Volkes spricht, um echte, unvergängliche Gefühle im freudigen Jubelstrom zum Ausdruck zu bringen, ist es nicht schwer, das rechte Begrüßungswort zu finden, weil es schlicht und einfach sein kann wie das natürliche Empfinden unserer Nation. Dem unwüchigen Ausbruch der Freude, — und hier jubelt mit Breslau ganz Schlesien, spricht mit den Hunderttausenden das Gesamtdeutschtum der Welt, — werde ich als Gauleiter und Oberpräsident dieses stolzen Grenzgaues gerecht, indem ich als der Mund der Vielen Ihnen zurufe: „Mein Führer, seien Sie uns herzlich willkommen!“

Deutsches Turnen und deutscher Sport haben in den Mauern dieser herrlichen Stadt, die lebendiges Zeugnis ablegt für deutsche Kultur aus vergangenen Jahrhunderten, von deutschem Schöpferwillen in Gegenwart und Zukunft spricht, rund 250.000 aktive Angehörige des Reichsbundes für Leibesübungen zusammenggeführt. Diese gewaltige Zahl ist nur ein Bruchteil jener Männer und Frauen, die im Gesamtbund zusammengeschlossen sind. Aufgabe dieses Bundes ist die sportlich-turnerische Erziehung des deutschen Volkes. Auf der in die Breite und Tiefe gehenden Arbeit des Reichsbundes, die eine ständige Steigerung der Gesamtleistung erstrebt, bauen jene stolzen Sonder- und Spitzenleistungen auf, die dem deutschen Volk in der ganzen Welt auf dem Gebiete

des Turnens und des Sports Erfolg bescheren. Aus dieser Arbeit sind jene Triumphe errungen worden, die den deutschen Sportlern und Turnern bei den olympischen Wettkämpfen auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen zufielen.

Wenn unser junges Deutschland in den letzten Jahren in steigendem Maße auf sportlichem und turnerischem Gebiet Erfolge an seine Fahnen heften konnte, dann entscheidend auf Grund des gewaltigen Wandels, der durch den Nachtantritt des Nationalsozialismus im Reich herbeigeführt wurde.

Mein Führer! Was die Welt zu Ihnen und zu Ihrem Werk sehen wie sie will — die Geschichte wird und muß einmal in ihrem Urteil gerechter sein. Entscheidender ist jedoch die Tatsache, daß unser ganzes Volk im großen deutschen Vaterland und darüber hinaus alles Deutschtum der Welt Ihnen in grenzenloser Liebe anhängt und in der nationalsozialistischen Idee die ideale Kraft gefunden hat, das Ringen um die Behauptung des eigenen Volkstums erfolgreich zu gestalten.

Das nationalsozialistische Deutschland hat die geistige Grundlage geschaffen, auf der alle organisierte Arbeit möglich wurde, die das Zusammensetzen der deutschen Kräfte gewährleistet. Vor Ihnen präsentiert sich die Kraft eines großen Volkes, die das Ergebnis der unermüdeten Arbeit jenes Mannes ist, dem Sie, mein Führer, vor Jahren den Auftrag erteilten, die deutschen Turner und Sportler in nationalsozialistischem Geiste zu einer großen Einheit zusammenzuführen. Für die Arbeit des Reichsportführers Va. von Tschammer und Osten spricht dieser Tag und sprechen die Hunderttausende deutscher Leibesübenden, die Ihnen, mein Führer, jubeln.

Breslau abspielten. Eines kann aber mit Recht gesagt werden:

Die leidenschaftliche Liebe aller Deutschen zum angestammten Volk und zu dem Mann, der die Verkörperung des jungen deutschen Volkes ist, ist heute genau so gewaltig wie damals und spricht heute, wie in Zukunft, die gleiche Sprache, die der Ausdruck unwandelbarer Treue und zugleich höchster Entschlossenheit ist. Das Deutschtum der Erde hat sich gefunden und präsentiert sich im Fest der Deutschen zum zweiten Male vor Ihnen.

Ganz Schlesien — und Breslau im besonderen — ist unfassbar stolz darauf, daß auch dieses zweite große Fest des Deutschtums der Erde in den Mauern der Gauhauptstadt des Grenzgaues Schlesiens stattfindet. Ich will es ein glückliches Omen heißen und wage zugleich die Hoffnung der Millionen Schlesier auszusprechen, Breslau möge berufen sein, alle großen Feste des deutschen Volkstums der Erde in seinen Mauern zu erleben.

Das deutsche Volkstum der Erde grüßt beim Feste des Friedens, der Kraft und des völkischen Bekenntnisses seinen größten Sohn Adolf Hitler!“



Dieser hübsche Schnappschuß zeigt sudetendeutsche Turnerinnen während des Deutschen Turn- und Sportfestes. Sie standen am Sonntag beim Vorbemarsch im Mittelpunkt der Huldigungen für den Führer. (Scherl-Bilderdienst-M)

Bewußtsein aller leibestätigen Deutschen als dankbare Verpflichtung gegen Sie.

Hören Sie, mein Führer, die Welle der Liebe, die aus diesem Bekenntnis zu Ihnen heraufbraust, hören Sie, wie die Stimmen unserer Herzen zu Ihnen rufen: Unser geliebter Führer Adolf Hitler „Sieg Heil!“

(Über den Ablauf der grandiosen Schlußkundgebung des Deutschen Turn- und Sportfestes berichten wir in unserer nächsten Ausgabe noch ausführlich in Wort und Bild. Schriftleitung.)

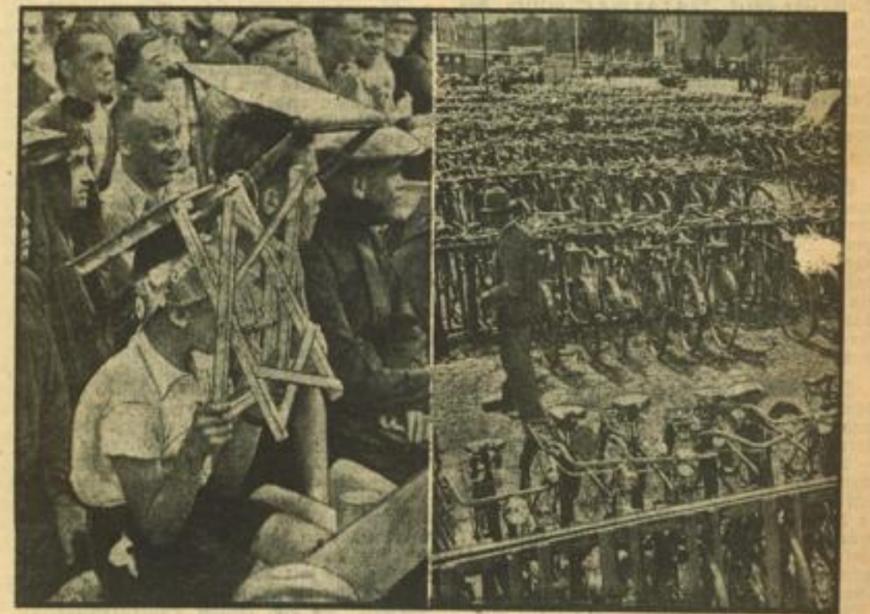
„Unfassbar stolz auf diese Stunde“

Hand in Hand mit der Partei, ihren Gliederungen und Formationen geht die Arbeit des Reichsbundes für Leibesübungen, in der sich jene große deutsche Sportgemeinde repräsentiert, die berufen ist, eine körperliche Schulungs- und Bildungsaufgabe von völkisch höchstem Wert zu leisten.

Der Reichsbund für Leibesübungen ist unfassbar stolz auf diese Stunde, da Sie, des Volkes Führer, durch Ihre Anwesenheit das Fest krönen, und dieser Stolz wandelt sich bei den Hunderttausenden zugleich in den Willen um, fürderhin noch mehr zu leisten, weil eine Anerkennung der geleisteten Arbeit an diesem Tage weiterhin sichtbar geworden ist.

Mein Führer! Vor Jahresfrist wußten Sie in den Mauern dieser Stadt aus Anlaß des Deutschen Sängersfestes. Wir waren Zeugen jenes unerhörten Bekenntnisses völkischer Zusammengehörigkeit, das nicht besprochen ist, sondern aus dem Volk und den Herzen der Menschen hervorbricht.

Die Gemeinschaft des ganzen Deutschtums dieser Erde ist nicht eine Sache des Wortes oder der Theorie, sie ist Ausdruck eines unverfälschten Gefühls und Erkenntnisses und der daraus resultierenden unermüdeten Kraft, die alle Deutschen der Welt in die Lage versetzt, jede Kraft zu überdauern. Es ist schwer zu sagen, ob die Stunden von heute und die Tage dieser Woche jene Tage und Stunden zu überbieten vermögen, die sich vor Jahresfrist in



Zwei Schnappschüsse vom Breslauer Turn- und Sportfest. Links: Wie man ein paar Wolkengässen begegnete, nicht naß wurde und mit Humor über die unangenehme Situation hinwegkam. Rechts: Blick auf den Fahrradparkplatz vor dem Hermann-Göring-Stadion. Weltbild (M)

Bombenanschlag auf Zug in Mexiko

Wachstum des Verkehrs-Busses?

DNB Mexiko-Stadt, 31. Juli.

Auf den Zug San Luis Potosi-Tampico ist zwischen den Bahnhöfen El Gato und Berregueta ein Bombenanschlag verübt worden.

Die explodierende Bombe brachte den Zug zur Entgleisung. Zwei Menschen wurden getötet und weitere 14 Personen verwundet.

Der Ort des Bombenanschlages liegt in unmittelbarer Nähe der Stelle, an der wenige Tage nach Ausbruch des Schilds-Busses ein Absturz in die Luft gesprengt worden war.

Scharfer Protest Tokios

gegen die Herausforderungen durch Moskau

DNB Tokio, 31. Juli.

Die neueste Grenzverletzung nördlich von Schanghaier an der Ostgrenze Mandschukuo, wo eindringende Sowjettruppen die Grenzwaache beschossen und mit Verlusten zurückgetrieben wurden, wird in Tokio als ernster Vorfall bezeichnet.

Ein gestern von dem Geschäftsträger der Sowjetbotschaft in Tokio dem japanischen Außenamt überreichter Protest wegen einer angeblichen Grenzverletzung bei der Zurückweisung eingedrungener Sowjettruppen (1) wurde nicht nur als vollkommen und begründet abgelehnt, sondern gleichzeitig mit einem scharfen Protest der japanischen Regierung beantwortet.

1340 Häuser vom Erdbeben zerstört

Die griechische Katastrophe

v. M. Budapest, 30. Juli.

Wie aus Athen gemeldet wird, haben die Untersuchungen über den Schaden der Erdbebenkatastrophe, die in der letzten Woche Griechenland heimsuchte, ergeben, daß insgesamt 1340 Häuser vom Erdbeben zerstört worden sind.

Jetzt winkt das Große Los

Vor der fünften Klasse der Staatslotterie

DNB Berlin, 30. Juli.

Der Präsident der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie teilt mit: Die Restlose der 5. Klasse der laufenden Klassenlotterie sind unter Vorlegung des Vorklassenlooses und Entziehung des Einzahlungsbetrags spätestens bis Dienstag, den 2. August 1938, 18 Uhr, bei dem zuständigen Lotterien-Einnehmer zu entnehmen.

Die öffentliche Einschüttung der Gewinnröllchen für die 5. Klasse der 51.277. Lotterie erfolgt am Montag, den 8. August 1938, 12 Uhr, im Ziehungslokal des Lotterieggebäudes Margaretenstraße 6, die Ziehung selbst am Dienstag, den 9. August 1938, 8 Uhr, im Lotterieggebäude.

An A. H. Tammsaare

Dichter von „Wargamäe“

Wir kennen Sie nicht, lieber Herr Tammsaare, aber wir haben in den Ferien, in stillen Stunden, da nichts um uns war als das Rauschen der Wälder und der große Frieden der Welt, Ihr Werk „Wargamäe“ gelesen, das im Verlag Hölke & Co. zu Berlin erschien.

Warum? Sie wissen wohl selbst, daß sich eine solche Frage nur schwer beantworten läßt, man kann das bei einem Kunstwerk nicht sagen. Die Verbindung ist eben entweder da oder sie fehlt. Das kommt von der Vielfalt des Lebens, es kommt von der Wahrheit, die ein Werk adelt, es kommt aber in erster Linie daher, ob es von einem Menschen geschrieben wurde, der auch Herz, in erster Linie Herz, und nicht nur kalten Verstand besitzt.

Sie erzählen von Ihrer estnischen Heimat, von dem Bauern ihres Landes, von seinen Sitten und seinen Gebräuchen. Sie haben ihm ein herrliches Denkmal gesetzt, Sie haben sich nicht wie das viele gerne tun — dabei vorgenommen, nun auch einmal einen Bauernroman zu schreiben; Sie haben einfach erzählt, wie das so bei Ihnen ist. Die Gestalten Ihrer Bauern wurden nicht zu Idealgestalten der Kraft, der Gesundheit, zu Symbolen der einzigen Lebensquelle eines Volkes; Ihre Bauern blieben Menschen, rechte, tüchtige Menschen, mit ihren „Müden“ und Leidenschaften, mit ihren geheimen Sehnsüchten um Acker und Wald, mit ihrer Schläue und auch wieder mit ihrem kindlichen Glauben. Unsere Bauern sind zwar anders, sie prahlen nicht so viel. Aber Ihr Niederpo-

Neue Uebergriffe der Sowjets

Diesmal gegen Finnland / Scharfer Protest in Moskau

DNB Helsinki, 31. Juli.

Die am 9. Juli von sowjetrussischen Küstenschiffen beschlagnahmten beiden finnischen Seevermessungsschiffe und ihre Besatzungen sind bis heute noch nicht freigegeben worden. Dagegen ist es bereits zu neuen Uebergriffen der Sowjetrussen gekommen. Nach Artikel 17 des Dorpatier Friedensvertrages hatten die Finnen das Recht, Güter mit eigenen Schiffen vom finnischen Meerbusen über die Rewa zum Labogasee zu befördern, soweit es sich nicht um Kriegsgüter handelt.

als Kriegsgüter (1) erklärt haben. Immer neue Forderungen hinsichtlich der Ausrüstung der Schiffe, der Durchführung der Schlepptransporte usw. wurden von sowjetrussischer Seite gestellt. Seit über einer Woche ruht die finnische Schifffahrt auf der Rewa fast vollständig.

Die finnische Presse wendet sich in scharfen Artikeln gegen die sowjetrussischen Verstöße gegen die Bestimmungen des Dorpatier Vertrages. Im Auftrage der finnischen Regierung hat der finnische Geschäftsträger in Moskau heute dem sowjetrussischen Konsulatsrat eine Protestnote überreicht, in der Verwahrung eingelegt wird gegen die Behinderung der finnischen Schifffahrt auf der Rewa und in der Garantien für die zukünftige Behandlung gemäß den bestehenden Vereinbarungen gefordert wurden.

„Die Rothschilds in Witkowitz“

Wie Salomon Meyer ein Eisenwerk erschlich . . .

DNB Mährisch-Odrau, 31. Juli.

Das Kreisgericht Mährisch-Odrau befaßt sich gegenwärtig mit einer sehr interessanten Klage, die wegen der Seltsamkeit des Streitgegenstandes und der Besonderheit der Umstände, vor allem aber wegen der wirtschafts- und kulturpolitischen Bedeutung der Angelegenheit geeignet ist, das Interesse weiser Kreise des Sudetendeutschums wachzurufen.

Am 22. Juni hatte die von Hermann Hef in Friedel geleitete „Deutsche Bestiden-Zeitung“ mit der Veröffentlichung eines Artikels „Die Rothschilds in Witkowitz“ begonnen. Der in sechs Fortsetzungen erschienene Artikel wurde von dem Odrauer Schriftsteller R. Drapala, Verfasser der Studie „Juden in Odrau“, dem genannten Blatt zum erstmaligen Abdruck zur Verfügung gestellt.

In der ersten Verhandlung, die dieser Tage stattfand, haben beide Beklagte durch ihren Vertreter, den Mährisch-Odrauer Rechtsanwalt Dr. Hajda, den Klageanspruch bestritten. Zur Verantwortung der Klage wurde eine Frist bis zum 21. September gesetzt.

Die wenig erfreulichen Tatsachen und Enthüllungen haben nun die Witkowitz Bergbau- und Eisenhütten-Gesellschaft veranlaßt, durch ihren Prager Anwalt, Dr. Löwenbach, gegen den Verfasser der Studie „Juden in Odrau“

und auch gegen den Herausgeber der Bestiden-Zeitung, Hermann Hef, eine Feststellungsklage nach dem Autorenrecht einzubringen. Der Wert des Streitgegenstandes wird von ihnen mit 100.000 Tscheken-Kronen bemessen. Die Klage beruht auf eine am 27. April 1935 mit dem Verfasser getroffene Vereinbarung, wonach dieser die Sammlung und Sichtung des historischen Materials zur Verfassung einer Geschichte des Eisenbahnwerkes Witkowitz anlässlich seines 100jährigen Bestehens übernommen habe. Drapala bereitete in der Folge zahlreiche öffentliche Archive im In- und Ausland und trug in fast dreijährigem Studium ein beinahe lückenloses Material zur Geschichte dieses Unternehmens zusammen.

In der ersten Verhandlung, die dieser Tage stattfand, haben beide Beklagte durch ihren Vertreter, den Mährisch-Odrauer Rechtsanwalt Dr. Hajda, den Klageanspruch bestritten. Zur Verantwortung der Klage wurde eine Frist bis zum 21. September gesetzt.

Blitzschlag legte Schloß Mitterfill um

Der Herzog von Windsor wollte dort wohnen

eis. Salzburg, 1. August.

Schloß Mitterfill im Oberpinzgau, das das Herzogspaar von Windsor für einige Monate ab September gemietet hatte und in dem bereits die Maler, Antiquare, Schlosser und Tischler arbeiteten, um alles für den Besuch vorzubereiten, ist in der letzten Nacht fast vollständig niedergebrennt. Der Schaden beträgt etwa 400.000 Reichsmark. Als Brandursache wird kurzlich durch einen Blitzschlag hervorgerufen, angenommen.

Das Schloß war Eigentum der Liechtenstein-

Südwestmark-Lager eröffnet

Durch Gauleiter Robert Wagner

(Eigener Bericht des HB)

+ Offenburg, 31. Juli.

Am Sonntagvormittag wurde das Offenburg-Südwestmarklager des badiischen Jungvolks durch Gauleiter Robert Wagner feierlich eröffnet. Auf dem Feiertag am Ringdamm hatten sich Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Behörden und Verbände eingefunden, um Zeuge des alljährlich mit gleicher Begeisterung erlebten Augenblicks zu sein.

Der Duce dankt dem Führer

für die Glückwünsche zum Geburtstag

DNB Berlin, 31. Juli.

Der italienische Regierungschef und Marschall des Imperiums, Mussolini, hat dem Führer und Reichkanzler auf sein Glückwunschtelegramm zum Geburtstag folgendes Antworttelegramm übersandt:

„Führer! Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Glückwünsche zu meinem Geburtstag. Das vergangene Jahr hat mit den denkwürdigen Begegnungen in Berlin und in Rom die Festigung der Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern erlebt. Es ist meine Ueberzeugung, daß auf der Linie dieser Freundschaft die Beziehungen unserer beiden Länder sowie der europäischen Friede begründet liegen. Ich sende Ihnen meine freundschaftlichsten Grüße und Glückwünsche für den Erfolg Ihrer Tat und für die Zukunft Ihrer Bewegung, die so viel Verwandtes mit der unseren hat.“

Die Kämpfe um die Schachmeisterchaft

Eislaßes hält seinen Vorsprung

DNB Bad Deynhausen, 31. Juli.

Im Schachturnier um die Meisterschaft von Deutschland konnte Eislaßes seinen Vorsprung durch einen Sieg gegen Schmitt beibehalten. Der Titelverteidiger Kleininger gewann gegen Neßtab, Engels gegen Krauß, Herrmann gegen Dr. Weßl, Reinhardt gegen Eisinger, Michel gegen Nowarra und Koch gegen Professor Feder. Nur die Partie Richter — Köpfer endete diesmal unentschieden.

Zwei Kilom

Um 23.00 Schwimmen, Schloßer erst Stunde, nicht Barnenmüden und gleichmäßig den meinst bis dahin mit Schauder man!

Juden wollen in Eger die Schiller-Festspiele torpedieren

Wie „Die Zeit“ aus Eger meldet, versucht der unter jüdisch-marxistischer Leitung stehende „Mimenbund“ im letzten Augenblick noch die Abhaltung der Sudetendeutschen Schiller-Festspiele in Eger zu torpedieren. Wie „Die Zeit“ erzählt, hat die Judenclique im Landesamt Einspruch gegen die Beschäftigung reichsdeutscher Schauspieler erhoben und vor allem gegen das Engagement der seit Jahren an sudetendeutschen Bühnen tätigen Schauspieler Karl Trabauer, Viktor Krizitsch und Hans Baumann Stellung genommen. Die Landesbehörde hat den genannten Schauspielern, die durchweg Träger von Hauptrollen sind, vorerst nur die Austrittserlaubnis für die Erkaufführung des „Wallenstein“ am vergangenen Sonntag erteilt. Die weitere Austrittsgenehmigung ist bisher in Eger noch nicht eingetroffen, so daß für den Ernstfall mit einer schweren Störung der Schiller-Festspiele zu rechnen ist.

Die Leitung der Festspiele hat gemeinsam mit dem parlamentarischen Klub der Sudetendeutschen Partei die nötigen Schritte unternommen, um die Austrittserlaubnis zu erwirken. Diese muß schon gefordert werden, weil nach den geltenden Bestimmungen ein volles Drittel der Gesamtzahl der Darsteller Ausländer sein können, in Eger aber 27 inländische Schauspieler und nur 12 Ausländer mitwirken.

„Der Untergang Karthagos“ in Innsbruck. Der Intendant der Städtischen Bühne in Innsbruck ist es gelungen, das neueste Werk von Eberhard Wolfgang Müller, „Der Untergang Karthagos“, zur Uraufführung zu erwerben. Somit stattet eine neue Bühne der Ostmark dem Dichter unserer Zeit einen kleinen Dank dafür ab, daß er, kommend aus dem norddeutschen Kulturkreis, sich mit seinem „Frankenburger Wälschspiel“ und mit „Kubrick in Ranten“ in den Freiheitskampf der Ostmark einreichte.

Internationale Musikausstellung in Luzern eröffnet

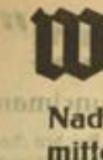
In Luzern wurde die Internationale Musikausstellung, die den Auftakt der musikalischen Festwochen darstellt, in Anwesenheit der diplomatischen Vertreter der beteiligten Länder, darunter des deutschen Gesandten Röchel, eröffnet. An die Eröffnungsfeier schloß sich der Besuch des Wagner-Museums in Triebshausen. Dieses Haus, das die künstlerisch und menschlich reichste Periode im Leben Wagners umschlossen hat, birgt zahlreiche Wagner-Erinnerungsstücke. Am 5. August wird im Triebshausen ein Konzert veranstaltet werden, bei dem Werke des großen deutschen Meisters zu Gehör gebracht werden.

Das erste Festkonzert in Luzern, das unter Leitung des schweizerischen Dirigenten Ernest Ansermet stand, brachte Werke von Beethoven, Stravinsky, eine Haydn-Sinfonie sowie das Schubert-Adiornkonzert und die Sinfonischen Variationen von Cesar Franck. Solist war Alfred Cortot. Auf der Internationalen Musikausstellung sind vornehmlich die drei Hauptländer europäischer Musik, Deutschland, Italien und Frankreich, mit einer Fülle von kostbaren Verfügungen vertreten. Deutschland hat u. a. die Partitur „Bauberspiele“, Italien die von Verdis „Requiem“ zur Verfügung gestellt, während aus Frankreich zahlreiche unbekanntere Stücke stammen. Von schweizerischen Privatmusikern, die die Ausstellung besichtigt haben, seien die gewaltige Beethoven-Sammlung von H. C. Bodmer (Zürich) sowie die Sammlung Werner Reinhardt aus Winterthur hervorgehoben.

Wearu mit seinem alten „Miterweib“, der laute Schreier, Säuler und Professorier, dieser kindliche Siderenried, ist eine wunderbare Gestalt, er steht an Lebendigkeit und Bildhaftigkeit dem ersten, fleißigsten und reichlichen Andres vom Vorderhof in nichts nach.

Wenn wir auf den Wiesen lagen, und durch die Grashalme und Blumen hindurch unsern Blick ins Land richteten, dann glaubten wir sie vorübergehen zu sehen: den Andres und seine Kreet, die früh starb, den Wearu und Zug, der sich das Leben nahm und Marie, die die weite Bäuerin auf dem Vorderhof wurde. Und auch die beiden Ailen von der Kate sahen wir, die Hützerjungen und die Lächter und Söhne der Bauern: alles wahrhaftige Menschen, die leben, und deren Schicksale wir gerne noch weiter verfolgen würden. Es sollen ja noch vier Bände erscheinen, wir warten gespannt darauf.

Ihre „Wargamäe“ ist ein episches Werk, am Anfang wollte es uns an Hansun erinnern oder auch an den Schotten Keil R. Gunn. Aber es hat doch nur teilweise Verwandtes mit ihnen. Wenn man mehr Seiten gelesen hat, denkt man an de Coster. Sie haben das Herbe, das Schlichte und Bescheidene mit einer ungeheuren Farbigkeit erfüllt, eine Farbigkeit, die aus einem sonnigen Herzen kommen muß. Sie haben, wie in der Einleitung zu lesen steht, schon harte Tage in ihrem Leben hinter sich gebracht, und trotzdem ist Ihr Herz so voll des köstlichen Humors! Sie erzählen eine Anekdote nach der andern, jede bunter, jede origineller als die vorangehende, und Sie gestalten sie mit einer so tief gehenden Menschenkenntnis, mit einem so goldenen, verzeihenden Humor, daß wir nur lauschen und froh werden können. Aus einem bunten Mosaik haben Sie ein Ganzes geformt — „Wargamäe“ heißt es, „Diebstölpel“ zu deutsch, das wir als ein Geschenk auch in unserem Vaterland ausnehmen und weiter tragen möchten. Es gibt wenige Bauernromane, die so ganz das Leben eines Volkes umfassen, wie Ihr „Wargamäe“. Selten noch ist einer dem Bauern seiner Heimat gerechter geworden als Sie, der ihn doch gewöhnlich als Tugendengel hin-



Nachm

Eigentlich Kammergärtin, auch im Gledler recht über die Masse, die Verichte der noch vor weiden Vere die die im B. Chlee gerüg erucht. Sim die den Ver mußlos hatte Langhreden, Aberhaupt, g sogar rund h den W a f die Rattaga schref bekom dreit in allen lich, daß sie ihrer Kunst

Zwar hat noch die E mände schen verbrochen i Biederleben lich mußlos u überzeugt, da Doch eine Te Witkownochn reit war, in noch das Kon lange Schwi

Start mit H

Es war le freckenSchwin da letzte. U dah auf ein eingeleit wo gesagt, da u klappern nich ten. Es sche bei gewese Verantwortung Es war nicht der festgelebe Denn leich mittag geschf kein Eise schloßerständ schaftliche Suppe zu sa Zeit und um In dieser F für das Beal lich vorgefede nach Ropende Härte sich be kleinsten Begle Anst vor der als Jennu A unterwoge t der Gledler l Begleitboot, fude.

Zwei Kilom

Um 23.00 Schwimmen, Schloßer erst Stunde, nicht Barnenmüden und gleichmäßig den meinst bis dahin mit Schauder man!



Mittagsruhe den Zoologi

Wie „Jenny“ die Ostsee bezwang

Nach einem Start mit Hindernissen / Ein Bürgermeister als Kraftspender / Lebensmittelvorrat ratzekahl aufgegessen / Der herzliche Empfang an der deutschen Küste

(Von unserem Korrespondenten für die nordischen Staaten, Gunnar Berg)

Kopenhagen, 31. Juli.

Eigentlich kam die Nachricht, daß Jenny Kammergaard, die große Kattegat-Bezwingerin, auch im Begriff war, die Ostsee zwischen Gleser und Warnemünde zu durchqueren, recht überraschend, wenigstens für die große Masse, die den Schwimmsport nur durch die Berichte der Tageszeitungen verfolgt. Denn noch vor wenigen Tagen hatte sie versucht, den oberen Oeresund zu überschwimmen, hatte aber diese im Verhältnis zum Kattegat und der Ostsee geringe Strecke nicht zu bewältigen vermocht. Einige Kilometer vor dem Ziel hatte sie den Versuch aufgeben müssen, und ziemlich mühsam hatte sie damals erklärt, daß sie dieses Langstreckenschwimmen, ja, das Schwimmen überhaupt, gründlich satt habe. Ja, sie sagte sogar zum Heraus: „Eigentlich habe ich den Wasserfresser“. Die große Jenny, die Kattegat-Bezwingerin, hat den Wasserfresser bekommen, — so stand es auch groß und breit in allen Zeitungen. Man vermutete folglich, daß sie als Langstreckenschwimmerin mit ihrer Kunst am Ende sei.

Sogar hatte sie damals hinzugefügt, daß sie noch die Strecke Gleser—Warnemünde schwimmen wolle, weil sie es einmal versprochen und den Deutschen in Berlin auf Wiedersehen gesagt habe. Es klang aber ziemlich mühsam und ungewiß; man war nicht ganz überzeugt, daß es wirklich dazu kommen würde. Doch eine Telefonanfrage in Gleser am letzten Mittwochnachmittag bestätigte, daß Jenny bereit war, ins Wasser zu springen; es fehlte nur noch das Konfistenzett, um den Körper für die lange Schwimmtour einzureiben.

Start mit Hindernissen

Es war ja immerhin eine für eine Langstreckenschwimmerin recht wichtige Sache, die da schiefte. Und in Gleser beschäftigte man auch, daß auf ein Paar das ganze Ostseeschwimmen eingestellt worden wäre. Die Jenny war, wie gesagt, da und bereit, nur die Vorbereitungen klappten nicht, wie es eigentlich hätte sein sollen. Es scheint ein bißchen die Kasse dabei gewesen zu sein und keiner, der die letzte Verantwortung für die Vorbereitungen trug. Es war nicht nur das Konfistenzett, das zu der festgesetzten Abfahrtsstunde nicht da war. Jenny selbst hatte ein Paar Stunden am Nachmittag geschlafen, aber wie sie aufwachte, war kein Essen für sie bereitet worden, was sie selbstverständlich unläufig machte. In der Wirtschaftslage bekam sie schließlich eine kalte Suppe zu trinken. Dann kam endlich das Bett und um 18.55 Uhr sprang sie ins Wasser. In dieser Zeit war auch noch kein Arzt für das Begleitboot zur Stelle. Der ursprünglich vorgesehene mußte nach wenigen Stunden nach Kopenhagen zurückkehren. Ein zweiter erklärte sich bereit, mitzufahren, aber als er die kleinen Begleitboote sah, bekam er es mit der Angst vor der Seetransit und kniff aus. Erst als Jenny Kammergaard schon recht lange unterwegs war, kam der Retter in der Not, der Gleser Arzt Rudhorn, der sich in das Begleitboot „Fortuna“ stürzte und dann losfuhr.

Zwei Kilometer in der Stunde

Um 23.00 Uhr, also nach vier Stunden Schwimmen, ist Jenny acht Kilometer von Gleser entfernt. Zwei Kilometer in der Stunde, nicht schlecht, doch die Strecke bis Warnemünde ist lang. Jenny schwimmt ruhig und gleichmäßig weiter, sie hat Zeit. 40 Stunden meint sie im Wasser aushalten zu können, bis dahin muß sie längt in Warnemünde sein. Müde man!



So wurde die dänische Wasserratte Jenny Kammergaard an der deutschen Küste begrüßt

Der Lautsprecher des Begleitbootes ist die ganze Zeit in Tätigkeit, um Jenny aufzumuntern. Die Tanzmelodien klingen lustig über das dunkle Wasser in die nordische Hochsommernacht...

2 Uhr nachts. Dichter Nebel erschwert die Sicht. Mit einem Male taucht eine dunkle Schattenmauer auf. Schwimmverfer spielen über das Wasser. Jenny ist zehn deutschen Zerstörern begegnet, die Übungen in der Ostsee abhalten.

Als der neue Tag anbricht, weicht der feuchtwarme Nebel bald der strahlenden Sonne. Und Jenny schwimmt ruhig und gleichmäßig weiter, der deutschen Küste entgegen.

Ruhig und zäh, das sind Worte, die immer wieder gesagt werden müssen, wenn man Jenny Kammergaards Langstreckenschwimmen schildern soll. Wo nimmt sie nur ihre Kräfte her? Gewiß, ihr gesunder, gedrungener, harter Körper strotzt von Kräften, aber dieses Schwimmen Stunde um Stunde, das kein Ende nehmen will, fordert Unmenschliches. Wenigstens scheint es uns so.

In den Begleitbooten werden die Ausfahrten

Jenny, ihr Ziel zu erreichen, leise erörtert. Man zählt die Stunden, zählt die Kilometer, die Meter, die sie zurücklegt und die sie noch zu bezwingen hat. Die Ausfahrten schwanken. Jenny hat nicht mehr die Schwung- und Schwimmkraft, die sie bei ihrem Kattegat-Schwimmen im Vorjahre zeigte. Das kann ruhig festgestellt werden. Aber zäh ist sie und eine schier unermessliche und unfaßbare Ausdauer hat sie. Das Tempo ist, trotzdem sie durch eine leichte Westströmung einige Hilfe hat, auf 1 Kilometer in der Stunde gesunken. In den Begleitbooten beginnt man zu zweifeln, ob ihr die Ostseebezwingung wirklich gelingen wird. Aber sie selbst ist feierlich ruhig, schwimmt weiter. Meter um Meter. Ruhig und zäh!

Jenny's berühmter Appetit im Wasser ist Gott sei Dank zurückgekommen. Als man ihr beim Anfang ihres Schwimmens wiederholt Essen angeboten hatte, wies sie es mürrißig zurück. Sie würde schon selbst sagen, wenn sie etwas haben wollte. Jetzt verschlingt sie alles, was ihr gereicht wird. Obst, Koteletts, Schollen, ja, ja, nicht rohe, selbstgefangene, sondern

schön gebratene Fische. Der Vorrat geht bedenklich zu Ende und noch ist der Weg weit. Es bleibt schließlich nichts anderes übrig, als eines der Boote nach Warnemünde zu schicken, um Proviant zu holen.

Die Strömung ist inzwischen umgeschlagen, von Westen nach Osten und jetzt wird es kritisch. Der östliche Strom erschwert das Schwimmen und droht Jenny vom Kurs abzutreiben. Jetzt muß sie doppelte Kräfte aufbringen. Das Tempo wird noch langsamer. In den Begleitbooten ist man verzweifelt. Noch sind über 20 Kilometer zurückzulegen, und sogar Jenny selbst zeigt Zeichen von Ermattung.

Da kommt ein schnelles Motorboot heran. Ein großer, kräftiger Mann mit Brillen steht am Ruder. Als das Boot heran kommt, ruft er in gebrochenem eingelerntem Dänisch: „Der Bürgermeister von Roskød grüßt Dänemarks tapfere Schwimmerin!“ Und dann überbringt er ihr und ihren Begleitern eine herzliche Einladung. Gäste der Stadt Roskød in Warnemünde zu sein. Der Gruß gibt Jenny sichtbar neue Kräfte!

Noch eine Nacht

Das Tempo wird jetzt wieder schneller. Auch andere Boote kommen mit Grüßen aus Deutschland. Sie erzählen, daß viele tausend Menschen am Strande stehen und auf Jenny warten. Sie alle lassen Prinzessin Juliane, die augenblicklich dem Seebad Warnemünde die Ehre gibt, Prinzessin Juliane sein und warten nur auf Jenny, die Ostseebezwingerin! Aber noch ist es ein weiter Weg. Noch eine ganze Nacht muß Jenny schwimmen. Wird sie es schaffen? Eine ganze Nacht und vielleicht noch mehr?

Die kurze Zuluft zwischen Donnerstag und Freitag ist wohl die längste Nacht, die Jenny Kammergaard je erlebt hat. Die Schlafmüdigkeit stellt sich ein. Immer wieder droht sie im Wasser einzuschlafen, immer wieder gibt sie sich selbst einen Ruck und schwimmt weiter. Um 24 Uhr hat sie noch 13 Kilometer zu schwimmen. 30 Stunden ist sie schon im Wasser, 10 muß sie noch aushalten, vielleicht noch mehr.

Jenny siegt

Jenny gibt es aber nicht auf. Auch diese Nacht wird ein Ende haben und hat es auch. In der Tagesdämmerung kann man schon die deutsche Küste erblicken. Jenny lebt auf, das Tempo wird schneller, sie holt zu einem langen Endspurt aus. Aber bis zum Schluß muß sie kämpfen. Seegang und Strömung setzen ein, die sie aus dem Kurs treiben. Jenny beißt die Zähne zusammen und kämpft. Meter um Meter nähert sie sich der deutschen Küste. Jenny kämpft, kämpft und bleibt Sieger. Nach über 40 Stunden Schwimmen setzt sie ihre kräftigen Füße auf deutschen Boden zwischen Eimendorfer und Stolterau. Die Kattegat-Bezwingerin hat auch die Ostsee bezwungen.

Koloniale Festtage in Ludwigshafen

Eröffnung der großen Kolonialausstellung / Glänzender Verlauf des Volksfestes

—r— Ludwigshafen, 31. Juli.

Im Zeichen des kolonialen Gedankens steht an diesem Wochenende unsere Schwesterstadt Ludwigshafen. Von Samstag bis einschließlich Montag finden der erste Gauverbandstag des Gauverbandes Saarpalz und das zweite große Kolonialvolksfest des Kreisverbandes Ludwigshafen im Reichskolonialbund statt. — Genau wie bei dem großen Kreisappell ist die ganze Stadt in ein einziges Meer von Fahnen, Farben und frischem Grün gehüllt und bietet einen überaus festlichen Eindruck.

Mit der feierlichen Eröffnung der im städtischen Gesellschaftshaus ausgebauten großen Kolonialvanderausstellung des Reichskolonialbundes wurden die Festtage eingeleitet. Im Kunst-

saal hatten sich die geladenen Gäste, unter ihnen Oberbürgermeister Dr. Stollers, die Vertreter der Partei und ihrer Formationen, der Wehrmacht, der Reichsbundesleitung Berlin, der Industrie und des Handels eingefunden. Nach dem „Safari“-Marsch, gespielt von der Bundeskapelle des Kolonialkriegerbundes Berlin, hielt Gauverbandsleiter Oberst Peter die Fest- und Eröffnungsansprache. Er ging eingehend auf die Mission des heutigen Reichskolonialbundes nach seiner Neugestaltung im Jahre 1936 ein und gab eine kurze Einführung in die mit viel Liebe und Sachkenntnis aufgebaute Ausstellung.

Sodann schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung, die von Dr. Schildner, Berlin, geleitet wird, an. In anschaulicher Weise wird hier der Besucher in die deutsche Kolonialgeschichte eingeführt, die zurückgeht bis auf den Großen Kurfürsten und seine überseeische Gründung Groß-Friedrichsburg im 16. Jahrhundert. Es werden die Kolonialpioniere gezeigt, die das deutsche Kolonialreich schufen und an einer Reihe fortlaufender Darstellungen wird die Frage „Warum brauchen wir Kolonien?“ behandelt.

Nach der äußerst wichtigen Abteilung „Kolonialwirtschaft und Heimat“ wird Deutschlands Kampf gegen die Tropenkrankheiten gezeigt, während wieder andere Abteilungen dem Leben der Eingeborenen und der Tierwelt und den großen Leistungen der deutschen Schutztruppe gewidmet sind. Den Abschluß bildet eine Darstellung der großen und bedeutsamen Arbeit des Reichskolonialbundes in der Heimat und in unseren überseeischen deutschen Kolonien. — Diese großartige Ausstellung, die bis einschließlich 14. August in Ludwigshafen zu sehen ist, wird auch in anderen Städten des Gau's Saarpalz gezeigt.

Eine Einlage besonderer Art gab es am Samstagnachmittag vor dem Schillerdenkmal auf dem Ludwigspark mit seiner herrlichen Blumenanlage. Dort marschierte die Bundeskapelle des Reichskolonialkriegerbundes Berlin auf und gab unter der Leitung von Stadtmusikmeister Henschel ein großes Standkonzert.

Im Mittelpunkt des Sonntag stand der anläßlich der großen Eingemeindungsfestlichkeiten im April dieses Jahres bereits gezeigte große Festzug, den man um den Teil der „Chemie“ und ganz besonders um den Abschnitt „Deutsche Kolonien“ erweitert hatte. Beinahe zwei Stunden lang rollte



Ludwigshafen hatte am Sonntag wieder einen großen Tag. Schon an der Rheinbrücke wies eine großflächige Ausschmückung auf die bedeutsamen Ereignisse hin: Festzug und Kolonialfest. Ungezählte Tausende säumten die Straßen, als sich am Sonntagmittag bei schönstem Wetter der Kolonialfestzug durch die Straßen der Stadt bewegte. Aufn.: Jütte

dieses imposante Bild, das von der Gründung der Rheinbrücke überging zu der jüngsten Großstadt am Rhein vor dem Auge aller Besucher ab. Gab ihnen Einblicke in das Werden und Entstehen einer großen Stadt am Rhein, vermittelte ihnen, wie aus kleinem Großes wird. Daß natürlich das koloniale Geschehen, das Auschnitte aus unseren Kolonialgebieten und unseren überseeischen Besitzungen brachte, ganz besonderes interessierte, ist selbstverständlich.

Über die sportlichen Wettkämpfe und über den Ausklang dieses Festes werden wir gesondert berichten.



Schützt diese schönen Tiere!



So gemütlich — und — so übermütig

Mittagsruhe beim See-Elefanten und eine Balgerei zwischen Shetland-Ponys — beobachtet in den Zoologischen Gärten in Berlin und Hannover. (Scherl-Bilderdienst-M)

Schillerdenkmal

Der Versuch der... die Abhal... Festspiele in... erfährt... Einpruch... u. Fischer... allem gegen... an Sudeten... dieler Karl... und Hans... Die Landes... Spielern, die... ind, vorerst... s für die... stein" am... weitere Auf... noch nicht... ll mit einer... er-Festspiele

gemeinsam... r Sudeten... unternom... s wirken... weil nach... des Drittel... länder sein... Schauspielern.

ges" in... Städtischen... angen, das... na Rölller, ... auführung... ene Bühne... Zeit einem... umend aus... mit seinem... mit „Auf... stampf der

31 Stunden in Bergnot

Beim Ausflügler aus Lebensgefahr gerettet
 (aus Innsbruck, 31. Juli. (Fig. Bericht))
 In furchtbarer Bergnot schwebten zwei Abzweiger, die 31 Stunden ohne Essen und Trinken in Wind und Wetter auf der Zettlar Spitze zubringen mußten. Fünf Abzweiger unternahm im Karwendelgebirge eine Bergwanderung auf die Zettlar Spitze. Beim Aufstieg verirrten sie sich und mußten über Nacht im Freien verbleiben. Erst am nächsten Vormittag konnten sich drei Personen aus ihrer gefährlichen Lage befreien. Sie erstatteten im Karwendelhäuserhaus Meldung, daß die übrigen zwei Personen sich noch in Bergnot befänden und ohne fremde Hilfe ihren Platz auf der Zettlar Spitze nicht verlassen könnten. Gendarmen und Leute der Alpinen Rettungsgesellschaft in Scharnitz begaben sich sofort in das genannte Gebiet. Die Verunglückten mußten 100 Meter tief abgeholt werden und wurden gerettet.

In Kürze

Ueber der Tscheco-Slowakei gingen schwere Gewitter nieder, die zwei Menschenleben forderten und große Schäden verursachten. In der Nähe von Tscheden wurde ein 17jähriger Feldarbeiter vom Blitz erschlagen. Das zweite Opfer des Unwetters wurde ein Radfahrer, den der Blitz auf die Straße schleuderte, wo er tot liegen blieb. Aus Trenschin-Teply werden große Ueberschwemmungen gemeldet.

Der Ozeanflieger Douglas Corrigan, der, wie erinnerlich, vor kurzer Zeit auf einem veralteten Flugzeug den Ozean in westlicher Richtung überflog, ist nunmehr mit seinem Flugzeug an Bord des Dampfers „Manhattan“ von Cobb aus nach New York zurückgekehrt. Corrigan's Gepäck bestand aus einer Pappschachtel mit dem ihm vom Oberbürgermeister von Dublin überreichten Silberpokal und einem 30 Zentimeter langen Koffer.

Das polnische Handels- und Industrieministerium hat das Kontingent für die Einfuhr von Personenkraftwagen um anderthalb Millionen Stück erhöht. Für diesen zusätzlichen Betrag dürfen nur fahrbereite Wagen eingeführt werden, nicht aber Ersatzteile.

Der französische Staatspräsident Lebrun ist nach Vienne in Südfrankreich abgereist. Er wird dort die Wiedereröffnung des Antiken Theaters bewohnen und dann auf sein Schloss De Ville fahren, wo er seine Sommerferien verbringen wird.

Der portugiesische Staatspräsident General Carmona traf jetzt an Bord seiner Yacht im Angola-Hafen Cabinda ein. Zu seinem Empfang hatten sich neben dem Generalgouverneur von Angola und den Militär- und Kolonialbehörden auch der Gouverneur von Französisch-Guinea, der Gouverneur von Belgisch-Kongo sowie zwei französische Kriegsschiffe eingefunden.

Bei Tulkarem (Palästina) wurden auf einer Landstraße zwei Araber erschossen aufgefunden. In Jassa wurde ein Jude ums Leben gebracht. Ein Omnibus mit Juden wurde zwischen Jerusalem und Jassa mit Steinen beworfen; eine Insassin trug Verletzungen davon. Im Dorf Tereh bei Tulkarem wurde bei einem Zusammenstoß zwischen der Gendarmerie und Freischärlern ein Araber getötet.

In der letzten Nacht richtete ein schweres Unwetter in der Gegend von Meß in den Fluren und an Gebäuden erheblichen Schaden an. Auf dem Flugplatz von Fresca zerstörte der heftige Sturm einen Flugzeugschuppen des Aeroklubs von Meß und trug ein Kleinflugzeug fort, das 100 Meter weiter am Erdboden zerfiel.



Japanische Soldaten im Kampf mit der Ueberschwemmung
 Japanische Soldaten passieren bei ihrem Vorgehen ein überschwemmtes Dorf auf Bretterpfaden. Bei ihrem Vormarsch in Süchina werden die Truppen durch den Strom der Flutflüede stark behindert. Weltbild (M)

„Haltet den Deutschen! - Schlagt ihn nieder!“

Das sind echt tschechische Wegelagerer-Methoden / Anschauungsunterricht für Lord Runciman

DNB Prag, 31. Juli.

In der letzten Nacht um die erste Stunde kam es zu einem neuen unerhörten Ueberfall auf zwei Deutsche in der Prager Altstadt. Dr. Stelzig, Internist an der Prager deutschen Universitätsklinik Prof. Ronnenbruchs, verließ in Begleitung seines Freundes Hättl, der bei der Reichenberger Filiale der Versicherungsgesellschaft Victoria Berlin angestellt ist, eine in der Nähe der Karlsbrücke befindliche Weinstube, wo er nach einer ärztlichen Visite einen kleinen Imbiß zu sich genommen hatte. Beim Verlassen des Lokales wurde Dr. Stelzig von einem tschechischen Gast angegriffen, ohne sich jedoch um ihn zu kümmern. Plötzlich erhoben sich etwa 20 bis 30 Personen und drängten die beiden Deutschen unter drohenden Zurufen vor das Lokal. Was sich hier abspielte, ist kurz in folgendem geschildert:

Die Meute stürzte sich auf den ahnungslosen deutschen Arzt, entriß ihm seine Aktenmappe, in der sich wertvolle medizinische Instrumente befanden, zerriß ihm die Kleider und schlug auf ihn so lange ein, bis er bewußtlos auf der Straße lag. Als Dr. Stelzig aus seiner Bewußtlosigkeit, aus Mund und Nase blutend, erwachte, richtete ihm ein unbekannter Mann Hut und Aktenmappe. Nur mit Mühe gelang es ihm, sich aufzurichten, während die tschechische Meute ihn weiter auf das größtliche beschimpfte.

Schließlich gelang es ihm, auf dem etwa 15 Meter entfernt liegenden Altkäfer Ring zwei Polizisten ausfindig zu machen, die mit ihm in die Weinstube zurückkehrten. Dort versuchte man zunächst, den Wachleuten einzureden, daß gar nichts geschehen sei. Erst als die Wachleute auf den vollkommen erschöpften und blutenden Arzt hinwiesen, erklärten die tschechischen Gäste plötzlich, daß Dr. Stelzig sie „herausgefordert“ habe. Aus den widersprechenden Behauptungen ging klar hervor, daß die Tschechen logen. Hieraus begaben sich etwa sieben „Zeugen“ mit den Polizisten und Dr. Stelzig auf die nächste Polizeiwachstube, wo die Lügner ihre Aussagen wiederholten. Selbst dort benahmten sich die Tschechen verächtlich gegen Dr. Stelzig, daß er von den Wachleuten in Schutz genommen werden mußte. Obwohl Dr. Stelzig erklärte, sich nach Hause begeben zu dürfen, da er einen neuen Ohnmachtsanfall habe, behielt man ihn nahezu zwei Stunden auf dem Kommissariat. Nach Ausnahme von Protokollen wurde Dr. Stelzig abermals zum Totort gebracht, wo er seine zertrümmerten Augenlider und seinen zertretenen Füllfederhalter wieder fand; ein Patentbleistift, der ihm wäh-

rend des Ueberfalls herausgerissen worden war, blieb verschwunden.

Der Ueberfallene erlitt zahlreiche Verletzungen und klagt über Schmerzen im Bauch, die auf die Fußtritte zurückzuführen sein dürften. Weiter weist er blutunterlaufene Stellen an Stirn, Verletzungen an Lippen, Nase und Mund auf.

Nach in der Nacht erschienen im Arbeitsamt der Sudetendeutschen Partei zwei Ausländerinnen — Schwedinnen aus Stockholm — in Begleitung eines Prager deutschen Herrn, die als Zeugen dieses frechen Ueberfalls die von Dr. Stelzig aus der Polizeiwache angeführten Tatsachen bestätigten. Sie gaben zu Protokoll, gegen ein Uhr nachts aus der Richtung Karlsbrücke plötzlich laute Schreie und wüste Beschimpfungen vernommen zu haben. Als sie näher kamen, bemerkten sie, wie sich eine größere Menschenmenge auf einen jungen blonden Mann unter den Rufen „Haltet den Deutschen auf!“ — „Schlagt ihn nieder!“

stürzten und auf ihn einschlugen. Bei den Anstößen habe es sich sowohl um Reiter als auch um Gäste aus einer nahegelegenen Weinstube gehandelt, die immer neuen Zuwachs aus dem Lokal erhielten, darunter auch zahlreiche Frauen, die unter wüsten Schimpfworten an der Prügelei teilnahmen. Die Prügelei wurde soweit fortgesetzt, bis der Ueberfallene regungslos auf dem Pflaster lag. Erst als er sich nicht mehr rührte, hätten die Tschechen von ihm abgelassen. Nach etwa drei Minuten habe sich der Ueberfallene erhoben, sei zu einem nahestehenden Krawattenhändler gewandt und habe sich dort auf dem Treittret niedergelassen. Hier habe er längere Zeit gefessen, wobei er von Schmerzen geplagt immer wieder an den Kopf griff. Die Tschechen hätten dabei einen Halbkreis um ihn gebildet. Die beiden Ausländerinnen hätten dann versucht, irgendwo einen Polizisten ausfindig zu machen. Erst hinter dem Altkäfer Ring seien sie auf eine Patrouille von zwei Polizisten gestoßen, die sie auf den Vorfall aufmerksam gemacht haben.

Dr. Hodza soll Farbe bekennen

Die Sudetendeutsche Partei stellt ihm fünf peinliche Fragen

DNB Prag, 31. Juli.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit:

Durch die amtliche Meldung des Tscheco-Slowakischen Pressbüros vom 28. Juli und durch verschiedene Nachrichten von Blättern, die ihre Informationen aus Kreisen der Tscheco-Slowakischen Regierungskoalition zu erhalten pflegen, sind Unklarheiten darüber entstanden, ob die bisher der Sudetendeutschen Partei offiziell überreichten Vorschläge der Regierung sowohl ihrem grundsätzlichen Inhalt nach als auch in ihrer bisherigen Fassung noch gültig sind und wie sich die Regierung den weiteren Fortgang der Gespräche vorstellt. Dadurch sah sich Abgeordneter Ernst Kundt als Führer der sudetendeutschen Parteidelegation veranlaßt, in einem ausführlichen Schreiben den Ministerpräsidenten Dr. Hodza um Beantwortung folgender Fragen zu ersuchen:

1. Hält die Regierung die Grundsätze der nationalen Regelung, die in dem der Sudetendeutschen Partei am 30. Juni 1938 offiziell überreichten Teil des Nationalitätenstatuts niedergelegt sind, und die Grundsätze des Sprachrechts, die der Partei am gleichen Tage in Form eines Geschenkurfes übergeben wurden, weiterhin aufrecht?

2. Ist der der Sudetendeutschen Partei am 28. Juli 1938 durch Herrn Präsidenten Dr. Krejci übermittelte Teil zweier Geschenkurfes über die Selbstverwaltung nun endgültig, und wann erhält die Partei den noch folgenden Teil?

3. Wann kann die Sudetendeutsche Partei mit dem endgültigen Text aller Vorschläge der Regierung rechnen?

4. Wann kann die Sudetendeutsche Partei die Ueberreichung ihr am 15. Juli zugesagten schriftlichen Stellungnahme der Regierung zu dem sudetendeutschen Memorandum vom 7. Juni erwarten?

5. Weichen die in den bisherigen Gesprächen in Aussicht genommenen Absichten über den Fortgang dieser Gespräche weiterhin aufrecht oder aber betrachten Sie durch die Entsendung des Lord Runciman diese Absichten und Pläne als überholt?

„Hawaii-Clipper“ bleibt verschollen

Die Vermutung, daß dem amerikanischen Großflugboot „Hawaii-Clipper“ auf seinem Flug von der Insel Guam nach Manila ein Unglück zugefallen ist, gewinnt in amerikanischen Luftfahrtkreisen immer mehr an Boden.

Seit Freitagmorgen ist das Flugboot verschollen. Die vier amerikanischen Kriegsschiffe, die sich gegenwärtig im westlichen Teil des Stillen Ozeans befinden, haben die Suche nach dem „Hawaii-Clipper“ bereits aufgegeben.

Hier und da hört man die Meinung, auf das Flugboot könne ein verbrecherischer Anschlag durchgeführt worden sein; denn es hätte eine größere Geldsendung für die chinesische Kriegskasse an Bord.

Der Frachtdampfer „Meigs“ hat durch Funkpruch mitgeteilt, er habe in der Gegend, auf der das Boot seinen letzten Funkpruch abgegeben hatte, einen großen Deffle auf dem Wasser entdeckt.

Deutsche Ehrung für Henry Ford

Feierliche Ueberreichung des Großkreuzes des Ordens vom Deutschen Adler

DNB Detroit, 31. Juli.

Bei dem großen Bankett zu Ehren von Henry Ford, der gestern seinen 75. Geburtstag feierte, überreichte der deutsche Konsul Ratt auf Cleveland in Begleitung des Detroitter Konsularvertreter's Konsul Haller dem Jubilar mit ehrenden Worten das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

Schweres Omnibusunglück in Kapland

4 Tote und 22 Verletzte

DNB London, 31. Juli.

Einer Meldung aus Fort Elizabeth (Kapland) zufolge ereignete sich dort ein Verkehrsunfall, bei dem vier Personen getötet und 22 verletzt wurden. Ein mit Arbeitern vollbesetzter Autobus, dessen Lenker die Gewalt über das Fahrzeug verloren hatte, geriet auf abschüssiger Straße aus der Fahrbahn und stieß mit voller Wucht gegen eine Umzäunung. Das Dach des Bagers wurde durch die Gewalt des Zusammenpralls weggerissen und zahlreiche Fahrgäste auf die Straße geschleudert.

Unwetter über Ostoberschlesien

Neun Personen vom Blitz getötet

DNB Kattowitz, 31. Juli.

Bei einem über Ostoberschlesien und dem benachbarten Dombrows-Gebiet niedergegangenen schweren Unwetter wurden neun Personen durch Blitzschlag getötet und neun weitere schwer verletzt. Auch der Sachschaden, den das Unwetter in den beiden Gebieten verursachte, ist erheblich. Allein im Kreise Rudnik (OS) fielen neun Scheunen, in die der Blitz einschlug, dem Feuer zum Opfer.

Um fr

Bedächtig auf. Die scheinen unter tags. Wirken ganz Wege, dich Schloß. Da mischt von Fassaden des schen, die z phaus. Arm haben zu beginnen leise öffne heraus, ist haltt sein. Das mach anlaßt sie Käufer.

Den ersten den andere. Die pünktli dem Motor sein Matter und wirkt deren Zeit kommen ist. deren Beien Strahlenabs gefehrt ist. trische Narr schon bedau

Angwische hören lassen Motor und sieht man n dafür vielja sechs. Die tauchen die Bäderjungen Frauen erich mer lebhaft in die Stra Tempa. Die rie ist noch sechs Tage l da erwacht später.

Keine

Unvorsicht Durch Ma ten und dur am Samstag im Wannsee un fälle, und acht Pa digt wurden. Wegen Mi drohung un tenden Poli wohner in. Wegen M dem Unlug tag elf Pe

Bei der

Wochenende riewerkehr, gewöhnlich Stabbesuch Wetter am S starken Umf wunderbar.

Zur Bewäu ten am Sam nigten Per und von O werden. Au des beschle durch das K Am Samt Schnellzugd burg und D

Ueber die eine Reihe v züge abgef derzüge vo gart nach L hanz, von Robenz zur Mannheim S Stuttgari, v rüd von Ro zwei Jüde r Zug von W sahrt ab Ro

Die C

Für das a dion statfin „Kraft durch der Eintritt laufsprei die an der

Im Inter Cris- und die Sportwa gebeten, sich sah der Ein gen. Für M ung ein C Tragwei bei einem f

er!

unciman

Bei den An-...
en Beinstube...
achs aus dem...
ch zahlreiche...
mpworten an...
rügele wurde...
ene regung...
s er sich nicht...
von ihm ab-...
habe sich der...
m nabestehen-...
sich dort auf...
Hier habe er...
von Schmerzen...
opf griff. Die...
stkreis um ihn...
innen hätten...
holligsten aus-...
lle von zwei...
a Vorfall auf-

nen

e Fragen

en Partei am...
identen Dr...
beschenktwürde...
möglichst, und...
ch folgenden...
che Partei mit...
Vor schläge der

he Partei die

zugefügten

Regierung zu

am vom 7.

en Gesprächen

en über den

erbin aufrecht

e Entsendung

en und Pläne

erschollen

rd ...

l, 31. Juli.

erikanischen

auf seinem

Manila ein

an ameri-kan-

an Boden.

boot verschle-

gefahrliche

il des Stilles

he nach dem

eben.

Meinung, auf

erischer

sein; denn es

ir die chine-

urch Funk-

egend, auf

Spruch abge-

ellect auf

ry Ford

schleizes des

ldler

l, 31. Juli.

en von Henry

rtägig feierte,

l Ratt aus

droiter Kon-

dem Jubilar

kreuz des Or-

in Kapland

e

l, 31. Juli.

ababeth Kap-

Am frühen Morgen ...

Bedächtig zieht gegen vier Uhr der Tag herauf. Die langen Straßen unserer Stadt erscheinen um diese Zeit noch viel länger als untertags. Ernst sind sie und schweigend und wirken ganz feierlich. Die zahllosen Häuser am Wege, dicht beieinander, ziehen hinaus zum Schloß. Das Gefühl erfüllter Pflicht, untermischt von Stolz, ist ihnen aufgeprägt. Ihre Fassaden decken alle die Tausende von Menschen, die zu so früher Stunde noch in Morpheus Armen liegen oder sich auch schon erhoben haben, um bald mit der täglichen Arbeit zu beginnen. Da knarrt auch schon ein Schloß, leise öffnet sich die Tür, ein Arbeitsmann tritt heraus, schlicht wieder fürsorglich ab und dann bald feier Schritt durch die stille Straße. Das macht einige Schwärben neugierig und veranlaßt sie zu einem ersten Flug über die naben Häuser.

Den ersten folgen in entsprechenden Abständen andere. Es sind jeden Morgen dieselben. Wie pünktlich sie sind! Wein Hausnachbar mit dem Rotarrad vertritt die Stelle eines Weckers. Sein Rattern hant mächtig in die frühe Stunde und wirkt wie Alarm und Anklage für die, deren Zeit zum Aufstehen noch lange nicht gekommen ist. Dann erscheinen die Straßenkehrer, deren Besen solange „schie“ machen, bis aller Straßenabfall zu kleinen Häufchen zusammengehört ist. Eine Stunde später kommt der elektrische Karren und holt den „Dred“ ab, was schon bedeutend geräuschvoller vor sich geht.

Inzwischen hat sich auch die Straßenbahn hören lassen. Summer mehr Türen öffnen sich. Motor- und Fahrräder nehmen zu, dagegen sieht man noch keine Autos, die es später aber dafür vielfach um so eiliger haben. Es geht auf sechs. Die Schritte werden zahlreicher. Bald tauchen die ersten Zeitungsträgerinnen auf, Bäckergänge werden sichtbar und vereinzelte Frauen erscheinen mit dem Milchbüchsen. Immer lebhafter wird's, langsam kommt Betrieb in die Straße, aber sie ist noch frei von jedem Tempo. Die ganze lebende und tote Maschine ist noch nicht eingelaufen. — So geht es sechs Tage lang, nur am Sonntag ist's anders, da erwacht das Leben erst einige Stunden später.

Kleine Wochenend-Ereignisse

Unvorsichtigkeit und Trunkenheit ...

Durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften und durch Trunkenheit (!) ereigneten sich am Samstag und in der Nacht zum Sonntag im Mannheimer Stadtbezirk acht Verkehrsunfälle, bei denen fünf Personen verletzt und acht Fahrzeuge zum Teil erheblich beschädigt wurden.

Wegen Mißhandlung eines Kindes sowie Bedrohung und Widerstand gegen den einschreitenden Polizeibeamten mußte ein Vorortbewohner in Haft genommen werden.

Wegen Ruhestörung und Betrüben von großem Umfang wurden in der Nacht zum Sonntag elf Personen zur Anstalt gebracht.

Außergewöhnlich reger Bahnverkehr

Bei der Reichsbahn merkte man über das Wochenende recht deutlich den gesteigerten Fernverkehr, war doch der Gesamtverkehr außergewöhnlich stark. Das gleiche gilt für den Stadtbahnverkehr. Daß bei dem schönen Wetter am Sonntag der Ausflugsverkehr einen starken Umfang annahm, ist weiter nicht verwunderlich.

Zur Bewältigung des starken Verkehrs mußten am Samstag und am Sonntag die beschleunigten Personenzüge 98/99 bis Offenburg und von Offenburg zurück doppelt gefahren werden. Außerdem war eine Doppelführung des beschleunigten Personenzugpaars 83/84 durch das Neckartal am Samstag erforderlich. Am Samstag und Sonntag verkehrten im Schnellzugverkehr der D 270 Duisburg-Freiburg und D 164 Rheingau-Offenburg doppelt.

Ueber diesen Verkehr hinaus mußten noch eine Reihe von RbZ- und Gesellschafts-Zonderzüge abgeleitet werden. So verkehrten Sonderzüge von Köln nach Scheidegg, von Stuttgart nach Kempten, von Düsseldorf nach Konstanz, von Freiburg nach Bingen und von Koblenz zurück, von Kesselfwang nach Köln, von Mannheim nach Karlsruhe, von Mainz nach Stuttgart, von Freiburg nach Mainz und zurück, von Koblenz, von Basel nach Wisingen, zwei Züge von Wisingen nach Basel und ein Zug von Mannheim nach Bingen mit Rückfahrt ab Koblenz.

Die Elite der deutschen Leichtathletinnen

startet beim Frauensportfest am 7. August im Stadion

Für das am 7. August im Mannheimer Stadion stattfindende Frauensportfest hat die RGS „Kraft durch Freude“ den gesamten Vorverkauf der Eintrittskarten übernommen. Die Vorverkaufspreise sind bis zu 20 Prozent billiger als die an der Tageskasse.

Im Interesse der Leibesübungen werden die Orts- und Betriebsvereine und ganz besonders die Sportvereine der Betriebsportgemeinschaften gebeten, sich für die Propaganda und den Verkauf der Eintrittskarten voll und ganz einzusetzen. Für Mannheim bedeutet diese Veranstaltung ein Ereignis von besonderer Tragweite. Ist es doch das erstmal, daß bei einem solchen Fest gleich 30 Rönnerinnen

So was von Hitze - wie am Aequator!

... Im Wasser war es noch am ehesten auszuhalten / Ein Wochenende großer festlicher Ereignisse

Mit manchem Wochenende haben wir jetzt Bekantheit. Das wurde jetzt alles nachgeholt. War es früher zu kühl, so war es dieses Mal zu warm. Fluchtartig verließ man die heißen Quadrate und zog hinaus in die Berge des Oberrheins, der Pfalz oder aber ans Wasser. Hier war es am schönsten, und das Gedränge entsprechend am stärksten. Das Strandbad, die privaten und städtischen Bäder, die schönen Freibäder vieler Orte der beliebten Ausflugsorte der Mannheimer und auch die Neckarwiese von Mannheim, so weit man überhaupt kommen konnte, wurde der Tummel- oder besser der Ruheplatz der Schwimmbaden. Was an Fahrzeugen aufzutreiben war, mußte für die rasche Hinausbeförderung sorgen. Und in der Sonne oder — wer sie nicht vertug — im Schatten, wo es ebenfalls warm genug war, legte und streckte man sich und war zufrieden, das Wochenende genießen zu können.

Die Temperatur sorgte für die richtige Umgebung und Atmosphäre zum großen Kolonial-Volkstanz in unserer Nachbarschaft. Heißer kann den eisten Schwärzen auch im sogenannten schwarzen Erdteil nicht werden, nur dürfte ihre Farbe bei der dortigen Hitze beständiger sein. Jedenfalls war die Stimmung richtig, und über die Rheinbrücke ging am Sonntagmittag, kurz vor dem großen Festzug, ein gewaltiger Strom von Festgästen aus Mannheim. Mancher freilich, der sonst brennend gern herübergegangen wäre, ließ wegen der „Saubig“ Festzug Festzug sein, er blieb liegen, wo es ihn gerade „hingeworfen“ hatte.

Volkstänze sind immer „hloor“

Wer hinausfuhr auf das „Land“, hatte oftmals Gelegenheit, von ferne eine richtige Tschingbunara-Musik zu erleben und auf einem vergnüglichen Volksfest zu landen. Ham-bach in der Pfalz ist da ein Stichwort. Erbacher Wiesenmarkt ein anderes. Aber es war nicht unbedingt nötig, so weite Reisen zu machen, und wer nicht im Automobil fahren konnte, sondern auf seine gesunden Füße oder

sein Fahrrad angewiesen war, war zufrieden, wenn er bis Neckarau kam. Da war mit Kleinfest, Tanzgelegenheiten, Bier- und Weinanschänken usw. alles aufs beste bestellt, denn wenn die Neckarauer ein Volksfest machen, lohnt es immer, hinzufahren und zu gehen. Es gibt Stimmung über Stimmung. Stimmung aber gab es auch beim großen Partfest im Waldparkrestaurant „Am Stern“, wo sich am Samstagabend die bekannten Künstler vom Reichsverband Stuttgart einen ungeteilten Erfolg im „bunten Abend“ sichern konnten.

Für die Kultur auch bei Hitze gesorgt

Der Heidelberger Schloßhof und seine prachtvollen Reichsfestspiele haben bekanntlich an so wundervollen Sommerabenden einen ganz besonderen Zauber. Die ganze Welt der Romantik scheint dann unter dem klaren Sternenhimmel, der durch die halbdunklen Mauern des Otto-Geinrich-Baus schimmert, lebendig geworden, ohne daß man das hemmende Gefühl des aufsteigenden Schweißens oder der „Hitze bis ans Herz hinan“ verspürt. Der Samstag lockte auch wieder viele Mannheimer zum angefüllten Heimspiel in Ladenburg, das sich immer größerer Beliebtheit bei der Mannheimer Bevölkerung mit Recht erfreut. Wer beachauliche Kulturschau liebte, nahm aber die Gelegenheit des unentgeltlichen Sonntags im Schloßmuseum wahr, um dort in Ruhe und Stille sich an alter und neuer Kunst zu erfreuen.

Am Rhein ist gut sein

Wo aber könnte man sich, wenn man nicht ins Wasser geht, wohler fühlen, als auf dem Wasser. Das Badelboot ist eine prächtige Erfindung, das hat eine ebenso erfreuliche. Daß sie viel Praxis findet, beweisen Rhein- und Neckarufer, wo sich immer wieder die Zelle drängen und frohe Wasserwanderer daselbst taten, was andere im stielich unbegleiteten Bade besorgten. Sie ruhten und taten nichts. Wer aber dem kalten Wasser zu sehr vertraut, um sich dem schwanken Boote anzuvertrauen, sitzt sich wohl auf den soliden Planen der weißen Dampfer, und diese hätten an diesem Wochenende überall „anbauen“ dürfen. Besondere Stimmung hat natürlich immer eine „Ronscheinfahrt“ zur Folge, wegen der Romantik und wegen der hübschen Teilnehmerinnen, die endlich Gelegenheit haben, ungehört beisammen zu sein. Manches liebe Wort darf hier ausgesprochen werden, das sonst gefährlich wäre. Vom Dampfer aber reißt keine aus.

Tanzen soll „abhühlen“

Ältere Herrschaften sind manchmal von dem Irrtum befangen, daß Tanzen eine erhebende Angelegenheit sei. Aber dem ist nicht so. Sonst wäre die Tanzjünger allerorten nicht so groß gewesen. Ob Tango oder Walzer, immer wurde fleißig getanzt, das „Tanzbändel“ mußte buchstäblich bis auf die letzte Feder ausgekostet werden. Am freien tanzt sich's am liebsten am besten in einer schönen Sommer-nacht, aber wenn es nicht anders geht, tanzt man auch im Saal, und nimmt während der Pausen Gelegenheit, sich im Freien zu ergehen. Und außerdem gibt es eben bei so schönen Tagen vieles zu sagen.

Zu Hause am Lautsprecher

Wohl jeder aber wünscht, irgendwie an den großen Ereignissen in Breslau teilzunehmen. Wo in irgendeinem Garten ein Lautsprecher in Betrieb war, drängte man sich um ihn, und mancher hat sich sogar entschlossen, auf alle Auslässe und Bäder zu verzichten, um sich

Einige der vielen „Nistplätze“ am Strandbad



Flucht vor der Hitze — das war am Wochenende die Parole für viele Tausende, die am Wasser die ersehnte Abkühlung fanden. Am Strandbad herrschte wiederum Hochbetrieb. Am Samstag suchten allein 15 000 Mannheimer dort Abkühlung und am Sonntag waren es um die Mittagstunde bereits ebenso viele Badegäste, die den Strand bevölkerten. Am Nachmittag gab es bei den aufziehenden Gewitterwolken wohl ein kaum merkliches Stocken, des Zustroms, der aber wieder in vollem Umfange einsetzte, als man merkte, daß sich die Sonne zu behaupten verstand. Aufn.: Hans Jütte

Allerhand leckere schwäbische Delikatessen

beim großen Mannheimer Partfest im Waldpark-Stern

Mit einem „Bunten Abend“ von Kräften des Reichsverbandes Stuttgart nahm das große Mannheimer Partfest im Waldpark-Restaurant „Am Stern“ seinen Anfang. Drei gewichtige Kanonenschläge kündeten den Beginn an. Albert Hofele, der wohlbekannte Sprecher vom Reichsverband Stuttgart, hatte die Ansage beim ersten Abend. Beifällig begrüßt, sang er bald Kontakt mit dem Publikum in dem großen Garten, und in seinem gemütlich-biederem Schwäbisch plauderte er verquäblich über alles Mögliche und Unmögliche. Seine Lieblinge sind die Berliner, sie mühten oft daran glauben. Dem Sänger Karl Jauß bot er mit dem herrlichen Gesang „Daheln ist mein gahanzes Härtz“ Nisth die Stern, und brachte die Lacher alle auf seine Seite. Allerhand Lustiges mußte er auch über die Mitwirkenden, zu denen er mit Recht auch

die untenstehenden „Mannemer“ rechnete, zu erzählen. Seine Ansage schuf den anderen Künstlern gleich die richtige Atmosphäre, in der der Erfolg blühen mußte. Aber jeder konnte tadellos für sich bestehen.

Karl Jauß, der prachtvoll strahlende Operentenor, sang sich mit „Für dich allein“ von Seebal und erst recht mit „Wie mei Abndel“ rasch in die Herzen hinein. Als er dann später mit „Ich liebe dich“ von Robert Stolz und der beliebten „Muttinats“ von H. Leoncavallo wiederkam, blieb der körnische Erlös nicht aus, und zur allgemeinen Begeisterung gab er Paul Lindes „Nola bella“ zu. Die hübsche „Kunstschwabin“ Barbara Müller sprach zuerst bittere Gedichte wie „Mein Junger“, „Hans Töffe!“ usw. Ihren großen Erfolg aber hatte sie mit den gemütlichen schwäbischen Plaudereien von ihren Landleuten, die mit vierzig erst geachtet werden, aber immer einen tiefen Gang zur „Philosophie“ haben. Schwäbische „Bunde und Wädel“ hatten es ihr angean und taten es auch dem Publikum bald an. In einer etwas weiteren Reihe luden Eduard Poltner und Hans Hanus, die beiden angezeichneten und lustigen Wiener Strahlsänger ein. Mit dem großen Wiener Lieberpotpourri, dem Tiroler „Mei Glück is a Hütn“ und dem stimmungsvollen „Rondnacht is“ und weiter mit den humorvollen Liedern „Was glaubst, was a Schein is“ und dem Liebes mit den 120 Strophen „Wer a Geld hat“, die den meisten schon von Rundfunksendungen her bekannt waren, aber im unmittelbaren Vortrag viel härter zu wirken vermochten, holten sie sich verdienten Beifall. Auch sie mühten eine Zugabe machen und sangen das vergnügliche Lied von den beiden Wassfahrern. Das bunte Programm wurde von den beiden Tänzerinnen des Mannheimer Nationaltheaters, Anneliese Walche und Lola Fischer, die mit Temperament und Humor eine Tarantella und Ekstatische Bauern-tänze brachten, während Anneke Waelde mit schöner Epigentechik einen Traumwalzer solo tanzte, abgerundet. Das Publikum unterhielt sich ausgezeichneter und spendete reichen Beifall. In den bunten Abend schloß sich der ausgedehnte Festball im Saal und im Freien an. Dr. Carl J. Brinkmann.

Advertisement for Teinacher Sprudel. The text reads: 'Gegen Katarrhe des Rachens! Teinacher Sprudel. Das berühmte Mineralwasser.' There is a small illustration of a bottle or container.

das große Erlebnis nicht entgehen zu lassen. Die Freiluftgaststätten wurden allenfalls bevorzugt aufgesucht. Auch die Gewittermeldung des Sonntags und der Hitze keinen Abbruch tuende herausziehende Bevölkerung am Mittag hielt keinen mehr zurück. B.—

Sommerliche Feste

Kein schöneres Wetter hätte man sich für die sommerlichen Feste wünschen können, die in verschiedenen Stadtteilen über das Wochenende durchgeführt wurden! Ein voller Erfolg war sowohl dem Sommerfest in Neckarau als dem Festen, wie auch dem Gartenfest, das die Kleingärtner der Kleingartenanlage „Seltweide“ mit ihren Freunden zu fröhlichem Tun ver-

Advertisement for LADENBAU • AD. CHRISTEN. The text reads: 'Spezialfabrikation — Eigene Herstellung'.

einte. Diese Feste sind aber noch nicht zu Ende: am Montag wird weitergemacht und bei Einbruch der Dunkelheit wird auf dem Paul-Wilhelms-Platz in Neckarau und auf der „Seltweide“ ein Feuerwerk den Ausklang bilden.

Dienstjubiläum. Heute, Montag, 1. August, kann Justizsekretär Emil Hartmann beim Amtsgericht Mannheim, wohnhaft Hblandsstr. 4, sein 40jähriges Dienstjubiläum im Staatsdienst feiern. Unsere besten Glückwünsche.

Der Weg zur Betriebsgemeinschaft

Von Kreispropagandawalter Pg. Heinrich Brunner

Der Leistungskampf der Deutschen Betriebe bedeutet ein Appell an die seelischen und geistigen Kräfte der Schaffenden. Der Sinn der Betriebsgemeinschaft kann immer nur von denen nicht erkannt und verstanden werden, die selbst niemals bereit waren, für diese Gemeinschaft einzustehen und für sie zu opfern. Es ist sehr leicht, die Arbeit der Betriebsführung oder der Betriebszelle zu kritisieren, aber es ist zuweilen schwerer, selbst als vorbildlicher Kamerad in dieser Gemeinschaft zu wirken. Es ist vielmehr das Abo des Lebens, als das Abo der Schule, das frühzeitig Erkenntnisse reifen läßt, die befruchtend den Lebensweg bestimmen. In der Seele schlummernde Kräfte werden wachgerufen und zur Entfaltung gebracht.

So wurde ein Musterbetrieb

Nachstehend gebe ich eine Schilderung meiner früheren praktischen Tätigkeit als Betriebsobmann der in diesem Jahre mit dem Gaudiplom ausgezeichneten Firma **Hilfbrand Rheinmühlwerke**. Der 5 Jahre lang in einem jüdischen Betrieb, die gegebenen Verhältnisse und das Schicksal des Arbeiters, dem er restlos ausgeliefert schien, studieren konnte, mußte als gerecht denkender Mensch den Vorfassungen, unentwegt und unerbittlich der Wahrheit die Bahn zu brechen. Die Betriebsvertretung der damaligen Zeit war ohnmächtig gegen diese Behandlung und Ausbeutung. Niemals wurden menschliche Erwägungen in Rechnung gestellt, maßgebend war einzig und allein das kühle und berechnende Denken selbstsüchtiger „Arbeitgeber“.

Die Eindrücke waren besser, als ich schließlich 1929 zur Großmühle kam. Auch dort machte sich die wirtschaftliche Abwärtsentwicklung empfindlich bemerkbar, die wiederum zu einschneidenden Maßnahmen der Unternehmer zwang. Die Frage der Nationalisierung hatte die Entlassung von Betriebsratsmitgliedern zur Folge und die Stimmung in der Betriebsgemeinschaft war erregt und bedrückend. Im Betrieb war es nur eine kleine Gruppe, die getragen von der Idee des nationalsozialistischen Glaubens unermüdet predigte.

Es bedarf keiner Erwähnung, daß immer und immer wieder Auseinandersetzungen folgten, die jedoch die Entwicklung nicht aufhalten vermochten. Auch am denkwürdigen 30. Januar 1933 und später hörten wir noch manche unverantwortliche Äußerung. Doch von der Entwicklung wurde auch das Unternehmen erfasst und Wesen und Wollen des Nationalsozialismus wurde deutlich fühlbar, als Anfang 1934 der Betrieb einen alten Parteigenossen zum Betriebsführer bekam, der die Pläne nationalsozialistischen Wirtschaftens zu entwickeln begann. Erstmals wurden sämtliche Betriebsratsmitglieder zu einer **Einheitsfeier** eingeladen, bei der jeder die Kinder jedes einzelnen Kameraden beschenkt wurden.

Unfassbar — und doch so selbstverständlich

Wie muß diese große Wende auf einen Menschen einwirken, der wenige Monate vorher dadurch zutiefst betroffen wurde, daß er bei der

brüchig gewordene Bau nach einer starken Kernprobe abgetragen. Deutsche Arbeitsfront, Treuhänder und Landgericht bestätigten die Wichtigkeit unseres Handelns. Es war damit erreicht worden, daß eine größere Anzahl Arbeiter mit den übrigen Kameraden des Betriebes gleichgestellt wurden, nicht mehr zweitrangig galten, sondern endlich zur Betriebsgemeinschaft gehörten. Damit war eine wesentliche Voraussetzung zur Verwirklichung der Betriebsgemeinschaft gegeben. Ein Spielmannszug konnte gegründet werden und wenige Zeit später marschierte dieser bereits an der Spitze der Betriebsgemeinschaft zugleich als unentwegter Trommler für das große Ideal.

Kameraden in Not

Wer selbst die Kameraden aufsucht hat, die wochenlang krank zu Hause lagen und die Freudenbetanen dieser Menschen sah, wird wohl zeitweilig empfinden, daß es ein überaus glückliches Gefühl ist, anderen in Not geratenen Kameraden helfen zu dürfen. Der Betriebsführer war unser Streben nicht unbekannt geblieben und als schließlich durch-

ber auf Veranlassung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Gegenwart sämtlicher Kreisreferenten des Gaués Baden zur Durchführung kam.

Schließlich wurden wir zur Reichsleitung der Deutschen Arbeitsfront nach Berlin berufen und fanden dort nicht nur die Bestätigung der Wichtigkeit unseres Handelns, sondern erkannten darüber hinaus den Fortschritt, den wir bereits erzielt hatten. Zur Pflege der Betriebsgemeinschaft folgten weitere Neuerrichtungen. Eine Betriebsbibliothek wurde errichtet, die Hochschulausbildung der Betriebsratsmitglieder wurde gefördert, indem die Firma die Gebühren bei Besuchen der DAF-Schulungskursen zur Hälfte übernahm. Sportgeräte wurden angeschafft, nachdem der Sportplatz, den die Betriebsrat in harter Arbeit vorzubereiten begonnen hatte, fertiggestellt worden war.

Die Uebergabe des Sportplatzes erfolgte im Rahmen eines feierlichen Betriebsappells, der auch den letzten Zweifel überzeugen mußte. Die Arbeit der Betriebszelle und der Betriebsrat ging unentwegt weiter. 6 Betriebsräte waren inzwischen zu DAF-Waltern bestimmt worden.



Das sind angenehme Mittagspausen, wenn nahe der Arbeitsstätte ein sonniges Plätzchen zum Verweilen einlädt. Oft reicht es auch noch zu einem kleinen Nickerchen.

sifizierte, wie wir das Erntedankfest des Betriebes zu gestalten beabsichtigten, wurde die Beschaffung der Betriebsuniformen durch eine **Gemeinschaftsleistung** ermöglicht und am Erntedankfest marschierte die erstmals uniformierte Betriebsrat unter dem Tausen von 500 Betriebsratsmitgliedern und deren Angehörigen in den Festsaal ein. Eine Ueberraschung, die niemand vermutete und die sich bei der Abwicklung des Programms immer mehr steigerte.

Als Kulturheftenleiter und später Propagandaleiter der Partei war es mein eifrigstes Bestreben, nationalsozialistischer Feiertagsgestaltung zum Durchbruch zu verhelfen, und so gelang es auch, die weiblichen Kräfte des Betriebes zu mobilisieren, die Tag für Tag im Arbeiteramt zusammen arbeiteten und sie für die Werkfrauenarbeit zu interessieren. Es entstand die erste Werkfrauengruppe des **Gaués Baden**, die zusammen mit der Betriebsrat als Kronung geleiteter vorbildlicher Arbeit der Feiertags- und Feiertagsgestaltung zu einem Kameradenschaftsabend herangezogen wurde,

um die Einheit immer mehr herzustellen. Die Mitglieder des Vertrauensrates waren gleichfalls als DAF-Walter eingesetzt und die Gewähr der harmonischen Durchführung aller Aktionen war bestens gegeben. 20 Betriebsratsmitglieder besaßen das **DAF**- bzw. **Reichsportabzeichen**. Weitere 30 und später sogar noch weitere 75 einschließliche Betriebsführer, erwarben das **DAF-Sportabzeichen**. Schließlich wurde eine Werbung des „**DA-Mann**“ innerhalb der Betriebsrat durchgeführt und der beste Preis des **Gaués Baden** erzielt.

In den Betrieben, in denen Betriebszelle, Betriebsrat und Werkfrauen als die wirklichen Träger nationalsozialistischer Gedanken anerkannt und respektiert werden und durch die Betriebsführung die notwendige Unterstützung erhalten, müssen Betriebsgemeinschaften entstehen, die den Geist des Jahreswunders atmen. Solche Betriebsgemeinschaften werden den Sinn der Arbeit zutiefst erkennen und „ihre Aufgabe wird wie ihre Seele sein“. Die innere Haltung des schaffenden Menschen im Betrieb wird aber der wahren Betriebsgemeinschaft die Weisheit geben.

Geleitworte zum großen Leistungskampf

Es gilt, das Leistungsabzeichen des Reichsorganisationsleiters zu erringen

„Das Handwerk des Kreises Mannheim wird bei dem vom Reichsorganisationsleiter der NS-DAF und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, **Pg. Dr. Robert Ley**, ausgerufenen zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe mit an vorderster Stelle stehen; besteht doch nunmehr die Möglichkeit, daß auch der letzte Kleinhandwerksbetrieb sich an diesem Wettkampf beteiligen und sich das neugeschaffene Leistungsabzeichen für „Vorbildliche Kleinbetriebe“ erringen kann.“

So wie das Handwerk im allgemeinen blühen bewiesen hat, daß es dem Führer die Treue hält und seinem Rufe willig Folge leistet, wird es auch jetzt wieder restlos dem Rufe des Bewusstseins des Führers folgen und unter Beweis stellen, daß eine größere Anzahl mittelständiger Kleinbetriebe des Handwerks im Kreis Mannheim würdig ist, ausgezeichnet zu werden. Das Handwerk wird durch restlosen Einsatz seines Willens und seine Mitarbeit in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront am Aufbau des nationalsozialistischen Staates befestigen.“

gez. **Stark**, Kreishandwerksmeister, Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Mannheim:

Der Leistungskampf der deutschen Betriebe erstrebt die Erhaltung und Förderung der Arbeitskraft des schaffenden Menschen, des wichtigsten und wertvollsten Teils des Betriebes. Er dient damit in hervorragender Weise der

Leistungsabgabe und dem Ausbau der deutschen Wirtschaft. Die Anstrengungen an diesem friedlichen Kampfe muß daher das Ziel jedes, auch des kleinsten Betriebes sein.“

gez. **H. Goebels**.

Der Leiter des Arbeitsamtes Mannheim: „Die deutsche Arbeitskraft ist im Ringen um wirtschaftliche und politische Freiheit der höchsten „Kraft“. In zu harten und zu fordern durch entsprechende Arbeitsbedingungen, durch Sport, Freizeitgestaltung, Schönheit des Arbeitsplatzes, künftigen Urlaub, Verdunghaltigkeit, Verbesserung der Wohnverhältnisse, der Wege vom und zum Arbeitsort ist die bedeutendste Wehrung des Volkvermögens und die sicherste Garantie zur Hebung der Lebenshaltung aller schaffenden deutschen Menschen. Die Gemeinschaft kann aber nur gewähren, was ihr vorher im Leistungskampf erarbeitet wurde.“

gez. **Kieles**, Oberregierungsrat, Gaubauftragter für Arbeitsbeschaffung.

Die Stadt. Volksbücherei in U 3,1 bleibt wegen Neuordnung ab 1. August bis auf weiteres geschlossen. Die Zweigstellen im **Reichsloft** und in der **Redarstadt** werden im Herbst wieder eröffnet. Öffnungsbeginn und Öffnungszeiten werden in den Tageszeitungen bekanntgegeben. Der Lesesaal in U 3,1 bleibt wie bisher geöffnet.

Was ist heute los?

Montag, den 1. August 1938

- Städt. Schloßmuseum: 10-13, 15-17 Brunkräume und Stadtgeschichtliche Sammlungen in Neuordnung.
- Theatermuseum: 10-13, 15-17 Sonderchau: **Wald- und Waldschneise-Kunstausstellung**.
- Städt. Hausmuseum: Museum für Völkerverständnis und Urschichte a. B. im Umbau begriffen.
- Szenarium: 10-12, 14-16.
- Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor.
- Städt. Schloßbücherei: Ausleihe: 11-13, 17-19. Lesesaal: 9-13, 15-19. Sonderausstellung: **Quitten- Gedächtnis-Ausstellung**.
- Städt. Volksbücherei: Lesesaal: 10.30-13.
- Städt. Kassenab: 16-20.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 1. August 1938

- Reichsfunk: Stuttgart: 5.45 Morgenspiele, 6.15 Wiederholung der letzten Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, 8.00 Genußstf., 8.30 Morgenmusik, 11.30 Volksmusik und Bienenfahrten, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Eine Stunde schön und bunt, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Volksmusik, 18.30 Brief ins Heute, 19.00 Der Himmel voller Geigen, 20.00 Nachrichten, 20.10 Sonnenschein und Schönbäume, 22.00 Nachrichten, 22.30 Nachtmusik, 24.00-3.00 Nachtkonzert.
- Deutschlandsender: 5.00 Glockenspiel, Wetter, 5.05 Frühmusik, 6.00 Nachrichten, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 9.40 Kleine Turnhalle, 11.15 Seewetterbericht, 11.30 Dreißig bunte Minuten, 12.00 Schloßkonzert, 12.55 Zeitzeichen, 13.45 Neuhe Nachrichten, 14.00 Märchen von zwei bis drei, 15.00 Wetter-, Markt- und Börsenberichte, 15.15 Werke von Walter Feger, 15.40 Unfälle im Haushalt, 16.00 Bunte und fröhliche Musik, 17.00-17.15 Musik dem Volksgesunden, 18.00 Und wieder haben unsere weise Leute, 18.25 Kleines Unterhaltungskonzert, 18.40 Forschung und Wissenschaft um das Herz, 19.00 Deutschlandfunk, 19.15 ... und legt in Feierabend, 20.00 Nachrichten, 20.10 Musik am Abend, 22.00 Nachrichten, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 22.45 Seewetterbericht, 23.00 Musik zur Unterhaltung, 24.00 Musikstf., 0.55 Zeitzeichen, 1.06 bis 2.00 Meister des Kochbros.

Reichsfestspiele Heidelberg

Heute, Montag, 1. August, findet im Schloßhof die Aufführung von „**Faust**“ statt. Der Beginn wie bisher 21 Uhr.

Anordnungen der NSDAP

Ortsgruppen der NSDAP

Rheinort: Vom 1. 8. bis nach dem Reichsparteitag sind die Geschäftsstunden auf der Geschäftsstelle in F 5, 1, jeweils Dienstag und Freitag von 19.30 bis 21.30 Uhr. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters Dienstag 20-21 Uhr.



Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Organisation

Betr. Parteiamtliches Straßenverzeichnis. Mit Kundstücken Nr. 27 vom 16. 6. 38 habe ich den Ortsgruppenleiter die Anweisung des parteiamtlichen Straßenverzeichnisses für den Kreis Mannheim empfohlen. Ich bitte die Ortsgruppenleiter, sofern sie es über mehrere solcher Devisen für ihre Ortsgruppen erbracht werden, dieselben gegen Bezahlung von RM -50 pro Stadt bei mir sofort abholen zu lassen. Der Kreisorganisationsleiter.

Frauenabteilung

- Wismarplatz. Sprechstunden der Ortsgruppenleiterin montags von 19-21 Uhr, Schwägerstr. 67, Friedrichsdorf. Sprechstunden der Ortsgruppenleiterin montags und donnerstags von 20-21 Uhr, D 5, 11.
- Heidelberg. Sprechstunden der Ortsgruppenleiterin montags und donnerstags 20.30-21.30 Uhr, Friedrichstraße 11.
- Hoch-Weiß-Blau. Sprechstunden der Ortsgruppenleiterin montags von 17-18 Uhr, Rati-Zudwig-Strasse 7.
- Heidelberg. Sprechstunden der Ortsgruppenleiterin montags von 20-22 Uhr, Schloßstraße 120.
- Reich. Sprechstunden der Ortsgruppenleiterin montags von 20-21 Uhr, Parteibüro.
- Fadenburg. Sprechstunden der Ortsgruppenleiterin montags und donnerstags von 20-21 Uhr, Hauptstraße 76.
- Reckart-Ed. Sprechstunden der Ortsgruppenleiterin montags von 18-19 Uhr, Zellenstraße 46.
- Schriesheim. Sprechstunden der Ortsgruppenleiterin montags und freitags von 20-21 Uhr, Adf Bahnhof und Friedrichstraße.
- Walderturm. Sprechstunden der Ortsgruppenleiterin montags von 20-21 Uhr, Beethofenstraße 15.

Kraft durch Freude

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

U 73 vom 6.-10. 8. zur Kundstufenaufhebung nach Berlin. Teller Zug fällt aus bahntechnischen Gründen aus. Mit Verweilen auf die U 74 vom 13.-17. 8. zur Kundstufenaufhebung nach Berlin.

Achtung! Für folgende Urlaubsaufhebungen sind die Raxien eingetroffen. Dieselben können sofort bei den Geschäftsstellen abgeholt werden.

- U 43 vom 5. 8.-12. 8. nach Oberöbern;
- U 46 vom 5. 8.-12. 8. in den Schwarzwald;
- U 48 vom 8. 8.-20. 8. an die Nordsee;
- U 49 vom 8. 8.-20. 8. in den Harz;
- U 72 vom 4. 8.-12. 8. zur Kundstufenaufhebung nach Berlin.

Reisekosten, dein Urlaub mit RdF. U 56 vom 28. 8. bis 3. 9. nach dem Oberrhein; Preis RM 29.-, U 78 vom 29. 8. bis 3. 9. in den Schwarzwald; Preis RM 23.90, U 57 vom 18. 9. bis 25. 9. in das Ost-; Preis RM 30.-, U 87 vom 25. 8. bis 2. 9. in das Fremden-Deutsche Ostmark; Preis RM 37.50, U 88 vom 18. 9. bis 25. 9. nach Tiel; Preis 32.50, U 89 vom 4. 10. bis 16. 10. nach dem Wiener Weingebiet; Preis RM 54.-, U 89, vom 4. 10. bis 16. 10. nach Wien; Preis 55.50, Anmeldungen nehmen alle Geschäftsstellen entgegen.



Nach der Arbeit kommt der Sport zu seinem Recht. Aun.: Dr. Stutzmann (2)

Geburt eines Kindes die Frau verlor? — Erstmals wurden auch die Arbeiterorganisationen bezahlt und so durfte man das Unfassliche erleben, daß man sich erstmals um die geistige und seelische Verfassung der Menschen kümmerte. In jenen Tagen erfolgte die Verurlung zum Betriebsobmann und man war entschlossen, zusammen mit dem Betriebsführer eine nationalsozialistische Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft zu gestalten. Mit jugendlichem Elan ging man an die Lösung der großen Aufgaben. Durch die Tarifkraft des neuen Betriebsführers wurden auch die letzten Säulen einer überlebten Wirtschaftsauffassung gestützt und man begann mit Zähigkeit und Energie gegen ein Affordsystem anzukämpfen, das in seiner Form und der Struktur des Betriebes entsprechend, überlebt war.

In vorbildlicher Kameradschaftlicher Weise wurde mit gleichgesinnten Kameraden der Angriff vorgetragen und schließlich auch dieser



Die Er...

Endspiel
Osmart — N
Um den 3 un
Südbest — B
Endspiel der
Sachsen — M

Deuts

Endspiel
Lgde. in Berl
St
Vorschlußrund
Weihenfeld —
Endspiel
Weihenfeld —

Deuts

Vorschlußrund
Bayern — O
Endspiel:
Eochsen — F
Zochrunde (N
Ghle — West
Zochrunde (G
Bayern (Nach
Frasen-Turni
Sachsen — E
Mitte — Olin

Riederachsen

Endspiel

NRB Wände

Abj

Im 2. d
Samsdag der
vor. In der U
fen mit 14:2
rdim schlug B
Bayern gewa
gegen Mittel
Sachsen den
mit 8:8 durch
In der Un
Riederbein u
mit 11:5 erl
besetzte Südb
Bayern gewa
entscheidende
über Bayern
Blay tiege P
Einzelliegen.
Der End
Bayern 2 Tie

Niede

In dem R
den Gaumart
und Brand
sen mit ihre
(80) Punkten
sen der dran
Verfuche.

Niede

In dem R
den Gaumart
und Brand
sen mit ihre
(80) Punkten
sen der dran
Verfuche.

Niede

In dem R
den Gaumart
und Brand
sen mit ihre
(80) Punkten
sen der dran
Verfuche.

Niede

In dem R
den Gaumart
und Brand
sen mit ihre
(80) Punkten
sen der dran
Verfuche.

Niede

In dem R
den Gaumart
und Brand
sen mit ihre
(80) Punkten
sen der dran
Verfuche.

Berts

Unter den lei
bewerben an
thonlauf ent
zart) gewan
jahrsmeister
wurde. Hier
die Kampfab
Betreuer

Frankfurt
Neuordnung
schau: Abteil-
Wörterkunde
rissen.

Sternprofes-
13. 17-19.
ung: Kitten-

m

6.15 Wie-
6.30 Bräu-
muff, 11.30
Mittagskon-
zert, 14.00
Schiffstren-
de, 19.00
richten, 20.10
Nachrichten,
11.30.

Wetter, 5.05
konzert, 7.00
1.15 Seerhei-
nuten, 12.00
4.45 Neuzeit
& drei, 15.00
15.15 Werte
m. Handball,
17-17.15 Was
Handen un-
erhaltungskon-
zert um das
und erst in
Kunst am
keine Nacht-
luft zur Un-
tzeichen, 1.08

berg

findet im
„Fau“
Uhr.

USDAP

elchparteiung
schätzte in
on 19.30 bis
ruppenleiter

sche
front

Rheinstr. 3

ichts. Mit
habe ich den
arteamitglied
Wannheim
er, sofern Sie
die Crismol-
ziehung von
len zu lassen.
landwarter.

Frauenwarte-
nger Str. 67.
rtfrennwart-
20-21 Uhr.

Frauenwarte-
r, Fried-

Crüffrauen-
Karl-Zumig-
Frauenwarte-
120.

Frauenwarte-
r, Komp-
Crüffrauenw-
straße 46.
Frauenwarte-
11 Uhr, Ed-
Frauenwarte-
r, 15.

reude

rlaub
staltung nach
den Grunds
n 13.-17. 8.

ien sind die
ofort bei den

ern;
rtwald;
r;

W 56 vom
18. 29.-
Schwanzel;
bis 25. 9.
U 87 vom
che Ostmar-
25. 9. nach
bis 16. 10
WR 54.-
Wien; Preis
stücken, 100



Deutsches Turn- u. Sportfest 1938 Breslau

Die Ergebnisse vom Samstag Fußball

Endspiel
Ostmark — Niedersachsen 4:1 (2:0)
Um den 3. und 4. Platz
Südwest — Württemberg 5:0 (3:0)
Endspiel der Trostrunde
Sachsen — Mittelrhein 1:0 (1:0)

Handball

Deutsche Frauen-Meisterschaft

Endspiel
Lgd. in Berlin — VfR Mannheim 4:3 (1:2)
Städteurnier (Männer)
Vorführrunde
Weißfels — Breslau 11:10 (8:7)
Endspiel
Weißfels — Hamburg 15:5 (9:2)

Hockey

Vorführrunde (Wiederholung)
Bayern — Ostmark 2:0 (1:0)
Endspiel:
Sachsen — Bayern 1:0 (1:0)
Trostrunde (Vorführrunde)
Chile — Westfalen (Nachwuchs) . 2:1 (1:1)
Trostrunde (Endspiel)
Bayern (Nachwuchs) — Chile . . . 2:1 (1:0)
Frauen-Turnier
Sachsen — Schlesia 4:1 (2:1)
Mitte — Ostmark 7:4 (4:1)

Rugby

Niedersachsen — Brandenburg . . 16:6 (8:0)

Basketball

Endspiel
MTB Wünsdorf — Luftw.-SB Berlin 62:29

Abschluss bei den Sechtern

Am Sabel-Mannschaftsturnier ging am Samstag der Gau Südwest als Sieger hervor. In der Vorrunde siegte Südwest über Helsen mit 14:2 und über Mitte mit 12:2. Niederrhein schlug Mitte mit 10:6 und Helsen mit 9:7. Bayern gewann gegen Baden mit 9:3 und gegen Mittelrhein 13:3 und schließlich besiegte Sachsen den Niederrhein mit 10:2 und Baden mit 8:8 durch geringere Treffer.

In der Endrunde war dann Südwest über Niederrhein mit 14:2 und Bayern über Sachsen mit 11:5 erfolgreich. Im zweiten Durchgang besiegte Südwest die Sachsen mit 16:0 und Bayern gewann über Niederrhein mit 9:7. Das entscheidende Gefecht lag dann Südwest 9:2 über Bayern erfolgreich und um den dritten Platz siegte Niederrhein über Sachsen mit 9:2 Einzeliegen.

Der Endstand: 1. Südwest 3 Siege; 2. Bayern 2 Siege; 3. Niederrhein; 4. Sachsen.

Niedersachsen liegt im Rugby

In dem Rugby-Werbespiel zwischen den Gaumannschaften von Niedersachsen und Brandenburg siegten die Niedersachsen mit ihren Meisterpielern klar mit 16:6 (8:0) Punkten. Erst beim Stande von 12:0 glückten der brandenburgischen Mannschaft zwei Versuche.



Bertsch wurde Marathonsieger

Unter den leichtathletischen Meisterschaftswettbewerben am Freitag wurde auch der Marathonlauf entschieden, den Bertsch (H-Stuttgart) gewann. Er entthronte damit den Vorjahrsmeister Gnädig, der diesmal nur Vierter wurde. Hier sieht man, wie Bertsch als Erster die Kampfbahn wieder betritt; sein glücklicher Betreuer begleitet ihn die letzten Meter. (Scherl-Bilderdienst-M)

Vor 75 000 Zuschauern gewann Ostmark wie erwartet

Das Turnier der Fußball-Gaumannschaften in Breslau / Ein verdienter 4:1-Sieg über Niedersachsen

Noch nie wurde ein Fußball-Endspiel unter solchen Umständen ausgetragen, wie das am Samstag zwischen Niedersachsen und der Ostmark am den Endspiel in dem Turnier der Fußball-Gaumannschaften beim Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938. Schon lange vor Beginn des Spieles war die Schlesier-Kampfbahn mit 55 000 Zuschauern völlig ausverkauft. Als dann aber noch weitere 20 000 Zuschauer durch das Ehrentor drangen und den Rasen in einer riesigen lebendigen Mauer umgaben und die Tribünen überfüllten, herrschte eine Stimmung wie nie zuvor, die aber zugleich auch an

die Nerven der Spieler höchste Anforderungen stellte. So kam es, daß der mit so großer Spannung erwartete Kampf um eine ganze Stunde verschoben werden mußte und dann nur über zweimal 35 Minuten ohne Pause führte. In diesem Perzentell fanden sich die früheren Wiener Nationalspieler viel besser zurecht. Hier trat ihre in vielen schweren internationalen Kämpfen bewährte Routine klar zu Tage und gab schließlich den Ausschlag in diesem schönen Spiel. Niedersachsen, das durch seine prächtigen Erfolge in den ersten Spielen des Gaurnierens das Endspiel zu einem Treffen

„ohne Favoriten“ gemacht hatte, wurde einwandfrei 4:1 (2:0) geschlagen. Die Wiener zeigten ein in technischer Hinsicht sehr gutes Spiel, kämpften bis zu einer sicheren 4:0-Führung, um dann zu „spielen“ und ihr großes technisches Können zu beweisen.

Neumer — Hahnemann — Stroß

Schon nach drei Minuten blieb es 1:0 für die früheren österreichischen Nationalspieler. Der rechte Flügel Geiter-Hahnemann war gut durchgekommen, flankte zu Neumer, der zwischen Schulz und Dittgens eine Lücke fand und unhaltbar einschloß. Die Niedersachsen waren in ihren Mitteln viel primitiver, erzwangen aber durch schnelles und schnelles Spiel immer wieder ein offenes Feldspiel. Beiden Mannschaften machte der harte Boden sehr zu schaffen. Dann gab es eine große Chance für die Niedersachsen, als eine Pöbler-Bombe die Latte traf und Wilkems Nachschuß nur noch von Zoffa auf der Linie gestoppt werden konnte. In der 33. Minute erhob sich dann Stroß durch einen herrlichen Alleingang auf 2:0 und schon 16 Sekunden später erzielte Hahnemann ein drittes Tor, das aber wegen Abseits nicht gegeben wurde.

Hahnemann - Stroß die Torhüter

Ein Straßenspieler — Wagner war im Strafraum gelegt worden — brachte dann in der 36. Minute die endgültige Entscheidung. Stroß, der diesmal an Stelle von Sindelar den Angriff führte, erhöhte sicher auf 3:0. Ein schöner Alleingang von Hahnemann brachte dann das 4:0. Mit diesem Vorsprung gaben sich die Wiener zufrieden, sie spielten nur noch, kämpften aber nicht mehr. Es dämmerte schon und die Zuschauer waren teilweise bereits abgewandert, als der Halbkreis Wilkems nach einem Durchbruch in der 64. Minute endlich das Ehrentor für die Niedersachsen erzielte.

Südwest wurde Dritter

Württemberg — Südwest 0:5 (0:3)

Das vor allem von den Süddeutschen mit Spannung erwartete Spiel um den dritten Platz beim Fußballturnier zwischen Württemberg und Südwest enttäuschte etwas. Vor 1500 Zuschauern stellte Württemberg im Sportpark Grünheide eine nahezu verstärkte Mannschaft des TSV Ulm. Man merkte den Württembergern das schwere Spiel gegen Oesterreich noch an, so daß Südwest zu einem zahlenmäßig zu hohen 5:0 (3:0)-Sieg kam. Bei Südwest gefielen vor allem die beiden schnellen Außenstürmer Keinhardt und Fath, die allein vier Tore schossen. Bereits in der 12. Minute hieß es durch Keinhardt, der einen Freistoß direkt verwandelte, einen schönen Alleingang von Fath und ein weiteres Tor von Keinhardt bereits 3:0, und damit war der Kampf praktisch schon entschieden, da Württemberges Stürmer zu schwach waren, um diesen Vorsprung noch aufholen zu können. In der 57. und 68. Minute stellte dann Einkaufen Fath durch zwei schöne Tore das Endergebnis her.

Alt-Nationale im Kampf

Kaht 5000 Zuschauer hatten sich auf der Schlesier-Kampfbahn eingefunden, um dem Treffen der einstigen „Kanonen“ von Schlesien und einer Reichsauswahl beizuwohnen. Obwohl in der großdeutschen Auswahl so bekannte Spieler wie Dr. Ketz, Höger, Röttinger, Lewes und Oesterreich einfließen so berühmter Mitteläufer Smilit mitwirkten, legten die Schlesier 6:3 (3:2).

Brandenburg wieder Medien-Sieger

Am Freitag wurde im Rahmen des Turn- und Sportfestes die Endrunde der Medien-Spiele um die Tennis-Gaumeisterschaft durchgeführt. In der Schlussrunde siegte wie im Vorjahr der Gau Brandenburg mit 6:3 Punkten, 14:8 Sätzen und 112:87 Spielen über Niederrhein, obwohl er auf Hensel und Göpfert verzichten mußte. Im Kampf um den dritten und vierten Platz siegte der Gau Südwest über Schlesia mit 6:3 Punkten, 13:8 Sätzen und 109:94 Spielen.

MTB Wünsdorf Basketball-Sieger

Das ausgezeichnete besetzte deutsche Basketballturnier erreichte mit dem Endspiel zwischen dem MTB Wünsdorf und dem TSV Berlin seinen Höhepunkt. Auf dem freien Platz neben dem Glockenturm der Schlesier-Kampfbahn verfolgten Tausende von Zuschauern den Entscheidungskampf, der mit dem Siege des MTB Wünsdorf über TSV Berlin mit 52:29 (28:13) Erborden endete.

1. MTB Wünsdorf; 2. TSV Berlin; 3. TSV 48 Bad Reichenhagen; 4. TSV Schwabing; 5. Alt-Turm Wien; 6. H-Evergreen, Berlin; 7. TSV Breslau; 8. TSV „Vogel“ Stuttgart; 9. Marathon Hannover; 10. TSV Breslau-Kosenthal.



Aus dem Fußballtreffen Baden — Niederrhein 4:3 Konrad säubert durch prächtige Kopfabwehr

Weißfels siegt im Handball-Städteurnier

Mit 15:5 (9:2) Toren wurde Hamburgs Vertretung hoch geschlagen

Am Handball-Städteurnier hatte sich am Freitag bereits Hamburg für das Endspiel qualifiziert. Am Samstag legte Weißfels knapp mit 11:10 (8:7) Toren in dem Vorführspiel gegen Breslau. Minimaler bei Weißfels und Ortman bei Breslau waren in dem Spiel die treibenden Kräfte ihrer Mannschaften.

In der Taktik-Kampfbahn wurde das Endspiel der Männer ausgetragen. Jeder Gau hatte zu diesem Turnier seine zwei besten Stadtmannschaften ins Feld gestellt, und so kämpften rund 40 Mannschaften um den Sieg.

Die Entscheidung gewann erwartungsgemäß Weißfels gegen Hamburg mit 15:5 (9:2) Toren. Es war ein verdienter Sieg der Weißfelsler, und zwar auf Grund ihrer Schnelligkeit, weimaligen Spiels und besserer Körperarbeit ihres Torwarts. Die Hausleute waren für diesen Gegner viel zu langsam und desaktiven ihre Torhüter zu wenig. Allerdings wurde auch ihr Torwart Reich

beim Stande von 4:1 für die Mitteldeutschen verletzt, so daß er in seiner Tätigkeit bedingt war. Trotzdem ist aber der Sieg von Weißfels auch in dieser Höhe verdient. Die Hamburger machten einen müden Eindruck, obwohl sie in der Vorführrunde spielfrei waren.

Mit drei Toren brachten Werner, Hamerich und Klingler Weißfels ins Führung, ebe Teßlitz zum ersten Gegentreffer kam. Erst nachdem Häbner, Klingler und Werner 2) vier weitere Tore erzielt hatten, konnte Teßlitz abermals erfolgreich sein. Bis zur Pause war dann noch Klingler für Weißfels mit zwei Treffern an der Reihe, so daß es bei der Pause 9:2 stand.

Mit drei Toren lebte Klingler nach der Pause den Torreigen fort, um nach einem dritten Erfolg Teßlitz auf 13:3 zu erhöhen. Zum Schluß war noch Teßlitz zwei Tore für Hamburg und Klingler und Häbner stellten den Sieg mit 15:5 für Weißfels her.

Scharfe Ruderkämpfe auf dem Haffkanal

Berliner Ruderclub gewann den Seniorachter vor der Breslauer Renngemeinschaft

Nach den Vorkämpfen am Freitag gab es nun am Samstag auf dem herrlichen Haffkanal bei Breslau 16 Entscheidungsrennen der Ruderer, die bei schönstem Wetter unzählige Zuschauer angelockt hatten. Für die richtige Stimmung und Regenerierung sorgte gleich ein Sieg der Breslauer Bratislaven im Senior-Vierer m. St., die Triton Station überraschend schlugen. Im Senior-Einer war der Wiener Hasenöhrli wieder eine Klasse für sich; nur der Tangemünder Seebotz konnte einigermassen mithalten.

Einen weiteren Breslauer Sieg gab es im Senior-Vierer o. St. durch Renngemeinschaft 1. Breslauer R/V/B Breslau über die Berliner Hasenöhrli. Das schönste Rennen war aber der Schlussachter, den der Berliner R/V nach prächtigem Kampf gegen die Breslauer Renngemeinschaft Bratislavia/R/V gewann.

Ergebnisse:

- Seniorvierer m. St.: 1. Bratislavia Breslau 7:10,8; 2. Triton Berlin 7:13,1; Hasenöhrli Berlin aufgegeben. — Seniorvierer o. St.: 1. R/V am Wannsee (Göttinger) 7:41,1; 2. Triton Berlin 8:06,7; 3. Vitoria Berlin 8:06,1. — Jungmannsvierer m. St.: 1. R/V Triton Berlin 7:18,6; 2. Berliner R/V 7:20,8; 3. R/V Triton Berlin 7:43,7. — Senioreiner: 1. Hasenöhrli (Hasenöhrli) 7:43,7; 2. Tangemünder (Seebotz) 7:47,8;

- 3. Trebbner R/V (Bartisch) aufgegeben. — Juniorachter: 1. R/V am Wannsee 6:36,6; 2. Wannsee R/V 6:44,8; 3. Ruder- und Oibauverein R/V 6:45,5. — Seniorvierer o. St.: 1. Neuenweg, Breslauer R/V/B Breslau 6:36,2; 2. Berliner R/V Hasenöhrli 7:14. — Seniorvierer m. St.: 1. Hasenöhrli R/V (Welling) auf der Deiche 8:06,7; 2. Triton Berlin 8:02; 3. Triton Berlin 8:06,7. — Juniorsieger: 1. Breslauer R/V (Kubner) 7:48,8; 2. R/V Hasenöhrli (Reber) 7:48,1. — Jungmannsvierer: 1. R/V am Wannsee 6:21,6; 2. Vorkwärts Götting 6:34,7; 3. Völsel Hamburg 6:36,7. — Seniorvorspieler: 1. Neuenweg, Trebbner R/V/B Breslau (Bartisch-Gellmann) 7:04,7; 2. Germania Frankfurt am Main 7:14,7; 3. Neuenweg, Kiemannia-R/V Vitoria Berlin 7:14,8. — Juniorvierer m. St.: 1. R/V am Wannsee 7:07,4; 2. Germania Hasenöhrli 7:10; 3. Spindlerfelder R/V Zornpogel 7:16,9. — Seniorachter: 1. Berliner Ruderclub R/V Breslau 6:20,7. — Bratislavia-Adamschöhrli R/V Breslau 6:20,7. — Vierer m. St. für ausländische Vereine (1000 Meter): 1. Germania Leimert 7:43,7; 2. Deutscher R/V Palparatis (Wille) 7:56,7. — Frauen (Kampfbahn 1000 Meter): Einzel-Kanadier: 1. Lüdeler Frauen R/V (Schneider) 4:14; 2. Allianz Berlin-Götting 4:28,7. — Doppelvierer m. St.: 1. Ebstreit Zornpogel 3:48; 2. Frauen-R/V Hannover 3:48,6; 3. Adamschöhrli R/V Zornpogel (Schwölber Müller) 4:00,2; 2. R/V Germania Steyer 4:08,2; 3. Allianz Berlin-Götting 4:08,5. — Six-Doppelvierer, Göttingen: 1. R/V Witting Berlin; 2. R/V Aderschiele Berlin-Götting; 3. Trebbner Ruderverein.

Brandenburg's Ezer Regien mit 12:4 Punkten gegen Westfalen

Die erste Deutsche Meisterschaft im Gau-Mannschaftsboxen, die beim Breslauer Turn- und Sportfest entschieden wurde, fiel an die kampfstärkste Staffel Brandenburgs, die im Schlussspiel Westfalen überraschend klar mit 12:4 Punkten besiegen konnte. Bei prächtigem Sommerwetter war der Freiluft-Ring auf dem Hermann-Höring-Sportfeld wieder viel zu klein und konnte die zahllosen Zuschauer gar nicht fassen, so daß die Polizei absperrten mußte. Selbst auf den Baumkronen und Hecken, wo sich gerade Sichtmöglichkeiten bot, hockten jung und alt. Brandenburg führte bereits 8:0, ehe Europameister Michael Murauch für Westfalen die ersten Punkte erlangte, da der Wittenberger Krieger in der Pause zur dritten Runde ausfiel. Der Punktsieger Europameisters Herbert Rürberg übertraf (Hagen) im Leichtgewicht wurde von den Zuschauern nicht geteilt.

Die Staffel des Gau's Mittelrhein besiegte im Vorturnier den dritten Platz, sie siegte kampflos, da Schlichter nicht mehr antrat. Die Schlichter hatten durch Verletzungen so viele Ausfälle, daß sie eine Mannschaft nicht mehr zusammenbekamen.

Ergebnisse des Endkampfes:

- Tisch (B) besiegte Koller (W) n. V.; Schiller (W) besiegte Strangfeld (W) n. V.; Graal (W) besiegte Gantler (W) n. V.; Rindberg (W) besiegte Kroll (W) n. V.; Murauch (B) besiegte Krieger (W) durch Aufgabe; Campe (W) besiegte Kubial (W) n. V.; Scharrer (W) besiegte Koller (W) n. V.; Miesner (W) besiegte Kroll (W) n. V. — Gesamter: Brandenburg gegen Westfalen 12:4. — Endstand: 1. Brandenburg; 2. Westfalen; 3. Mittelrhein; 4. Schlichter.

Gadsjen im Hockey erfolgreich Bayern verlor knapp mit 1:0

Die am Hockey-Silberschild beteiligte Gruppe trat am Samstag das Vorschlußrunden-spiel innerhalb des Breslauer Turniers aus. Bayern war diesmal gegen die Ostmark mit 2:0 (1:0) erfolgreich, nachdem sich die beiden Mannschaften am Vortage noch 0:0 (Unentschieden) getrennt hatten. Damit zieht Bayern ins Endspiel ein, wo es auf die Gaumannschaft von Sachsen trifft.

In dem Trostrunden-spiel war die deutsche Mannschaft aus Chile mit 2:1 (1:1) über den Nachwuchs Westfalens erfolgreich und erreichte damit die Schlussrunde der Trostrunde.

Sachsens Gaumannschaft konnte die eine Runde der Teilnehmer am Hockey-Silberschild-Wettbewerb im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes erfolgreich beenden. Beim Breslauer Endspiel besiegte die Sachsen den Gau Bayern mit 1:0 (1:0). Den einzigen Treffer erzielte kurz vor der Pause Linksaußen Kömer. Wie am Vortage gegen die Ostmark, kam Bayern auch diesmal zum Ausgleich, doch der Schiedsrichter konnte den Treffer nicht anerkennen. In der Trostrunde besiegte Bayerns Nachwuchs die Deutsch-Chilenen 2:1 (1:0) und bei den Frauen besiegte Sachsen Schlichtens 4:1 (2:1) und Mitte sicherte sich hier durch einen 7:4 (4:1)-Sieg über Ostmark den Endzug im Frauen-Wettbewerb.

Aus Mannheim und Umgebung Regien

Zur gemischten Profikampfung

Klasse I (Deutsche Meisterschaft): Hohenadel G., Weinheim, 1862, 1834 P.; Reim G., Mannheim, 1846, 1794 P.; Gang J., Mannheim, 1846, 1764 P.; Marbach W., Heidelberg, 1846, 1764 P.; Klose H., Rohrbinger G., Heidelberg, 1828, 193 P.; König Th., Mannheim, 1846, 186 P.; Brümmer W., Heidelberg, 1828, 177 P.; Röder Ferd., Weinheim, 1846, 174 P.; Müller G., Weinheim, 1846, 174 P.; Röder G., Weinheim, 1846, 173 P.; Ruedenheimer G., Mannheim, 1846, 162 P.

Gemischter Reckkampf

Klasse III A: Edel G., Mannheim, 1846, 150 P.; Heilmann G., Altriedheim, 1846, 144 P.; Böns R., Schweigenau, 1846, 144 P.; Roger W., Mannheim-Edenheim, 1846, 139 P.; Jod A., Gillingen, 1846, 133 P.; Wyl G., Edingen, 1846, 135 P.

Gemischter Reckkampf

Weißbrod J., Wiesloch, 1846, 166 P.; Hörberer H., Wiesloch, 1846, 155 P.; Lup W., Gillingen, 1846, 155 P.; Kroll G., Mannheim, 1846, 151 P.; Kroll G., Mannheim-Edenheim, 1846, 151 P.; Helm H., Schweigenau, 1846, 150 P.

Gerät-Zwöckkampf

Hier ging Stadler R., Ronhans, 1862 mit 234 Punkten als zweiter Sieger hervor. (1. Sieger: Stang G., Münden, 1862 mit 235½ Punkten). Im hierer Stelle steht Claudia G., Ronhans, 1862 mit 226 Punkten, an dritter Stelle Ripperdt W., Gillingen, 1846 mit 224 Punkten. Bester erzielten: Anna G., Mannheim, 1846, 215½; Wöhr W., Heidelberg, 1846, 215½; Walter W., Weinheim, 1846, 215½; Vater G., Heidelberg, 1846, 214; Dolmer W., Mannheim, 1846, 208; Ehrig W., Mannheim, 1846, 209½; Gurtz R., Weinheim, 1846, 194½; Wäcker R., Heidelberg, 1846, 191; Kunz A., Mannheim, 1846, 184½; Busch Adolf, Wittipfing, 1846, 178½; Wäcker G., Weinheim, 1846, 164 Punkte.

Händel Rollschuh-Kunfau-Meister

Mit den Kunstlauf-Meisterschaften der Männer wurden die Wettbewerbe im Rollschuh-sport in Breslau beendet. Meister wurde der Rührbenerer Fritz Händel mit Platzhüter 5 und 389 Punkten vor Karl Waldorf (Dortmund) mit 12:35,9 und Paul Rehrfeld (Reimscheid) mit 16:34,9 Punkten.

Henkel und Metaxa fahren nach Amerika

Deutschland gewinnt das Europazonenfinale gegen Jugoslawien mit 3:2 Punkten

Der mit so großer Spannung erwartete Tenniskampf zwischen Deutschland und Jugoslawien, der über die Teilnahme am Interzonen-Endspiel des Davis-Pokal-Wettbewerbs entscheiden mußte, ist beendet. Nicht gerade hoffnungsvoll war der Beginn für Deutschland, das nun zum sechsten Male die Europazonenrunde gewann, denn Henkel wurde am Freitag von Puncce besiegt, aber Georg von Metaxa holte gegen Pallada den Ausgleich und am Samstag vermochten die beiden Deutschen auf Grund einer großen Leistung des baumlangen Wieners nach einem 0:2-Satzrückstand noch in fünf Sätzen zu gewinnen, damit die wertvolle 2:1-Führung erringend. Am Sonntag fiel dann gleich im ersten Einzel die Entscheidung zugunsten Deutschlands! Heinrich Henkel, mitgereist von Metaxas großer Vortageleistung, schlug den Jugoslawen Pallada in drei Sätzen ziemlich glatt: 6:3, 7:5, 6:1. Lediglich der zweite Satz war stärker umkämpft. Mit dieser 3:1-Führung stand der deutsche Endsieg fest. Das Schlussergebnis lautete jedoch 3:2, da Georg von Metaxa im letzten Einzel nicht mehr spielte und dieser Punkt Jugoslawien überlassen wird.

Sünntagsfest im Doppel

Voll besetzt waren die Tribünen der Tennisanlage von Hohenheim Berlin an der Hundeshöhe, als Kukuljevic/Puncce und Henkel/Metaxa das Doppel des Europazonen-Finales zwischen Deutschland und Jugoslawien begannen. Es war ein dramatisches Ringen und meist hing die Entscheidung an dem berühmten leidenden Raden. Fast immer führten die Jugoslawen klar, je größer aber die Gefahr, desto bezwingender und schöner wurde das Spiel des jungen baumlangen Georg von Metaxa, der in dem spannenden und nordenausweisenden Kampf mit einigen ganz großen Ballen aufwartete. Was die ausgezeichneten Jugoslawen, die Puncce an Stelle des weniger behändigen Mitre eingesetzt hatten, auch ansetzten, immer wieder wurde der deutsche Widerstand. Und so schön und stark auch Kukuljevic

spielte, die Deutschen siegen mit 1:6, 7:9, 7:5, 6:4, 6:4. Deutschland führt nunmehr mit 2:1 Punkten und benötigt zum Europazonenfinale nur noch den Gewinn eines Treffens.

Großes Spiel des Ostmärkers

Schnell und fast ohne ernsthaften Widerstand gewannen Franz Kukuljevic/Franz Puncce den ersten Satz 6:1. Metaxa arbeitete für zwei, aber Henkel war vollkommen ausdauernd. Im zweiten Satz änderte sich das Bild. Henkel hatte einige gute Momente und das reichte zur 5:2-Führung. Dann rissen sich die Jugoslawen zusammen, erliefen die meisten Bälle und lebten wieder von Henkels Fehlern. Ein bester Kampf erbrachte nun das 16. Spiel, das Kukuljevic nach neunmaligem Einstand zum 9:7 und zur 2:0-Satzführung ausnutzte. Ueberraschend kluge Einhellung im dritten Satz ließ die Deutschen Spiel um Spiel gewinnen. Erst bei 4:0 raubten die Jugoslawen Henkels Aufschlag. Metaxa hatte Aufschwüngen. Puncce arbeitete mit Lobbs, die von den Deutschen verschmettert wurden. Beim ersten Spiel riß sich der lange Wiener noch einmal zusammen, ihm glückten einige schöne Trieb- und Vorführschläge. Dann verlor Kukuljevic zum ersten Male seinen Aufschlag. Ueber 4:0, 5:2 und 5:5 wurde der Satz 7:5 gewonnen. 4:6 führten die Jugoslawen im vierten Satz, die deutschen Hoffnungen sanken, aber Metaxa hatte noch nicht aufgegeben! Wunderbar ruhig und sicher spielte er und plötzlich gewonnen auch Henkels Bälle Kraft und Fahrt, so daß die Deutschen sechs Spiele hintereinander gewannen. Mit Flugballschlägen begannen beide Mannschaften den letzten Satz. Unverkennbar, dieser Kampf riß an die Nerven der vier Spieler. 2:0, 3:1 und 4:2 führten die Jugoslawen, aber Henkel und Metaxa meisterten ihre Nerven, spielten mit größter Konzentration. Durch sein fehlerloses Spiel war Metaxa der Liebling der Zuschauer geworden. Immer wieder präsierte er seine Vorführschläge in die Mitte der jugoslawischen Hälfte, wo Puncce und Kukuljevic eine Lücke zeigten. 5:4 führten die Deutschen. Nicht groß waren die Hoffnungen, denn Kukuljevic schlug auf und nur selten hatte er seinen Aufschlag abgegeben. Aber die Kampfmoral der Deutschen war härter. Schon der erste Matchball wurde von Metaxa zum Siege verwandelt!

Die Entscheidung am Sonntag

Denner Henkel besiegte Josef Pallada in rund 100 Minuten 6:3, 7:5, 6:1 und brachte Deutschland den dritten Siegpunkt. Henkel trat in recht guter Form an. Sein Rezipiel war wieder „wichtig“ und hart, sein Vorhand fast unwichtig und genau platziert. Vor allem aber glänzte er, was das bei beiden für eine ansteigende Form ist, wieder mit Aufschlagaffen, Pallada, Jugoslawiens großer Überweitspieler, gewann zwar die beiden ersten Spiele, wurde aber dann nervös und ließ sich zu Respektlosigkeiten verleiten, wo er ständig ausplatziert wurde. Erst bei 5:2 für Henkel holte er sich dann das achte Spiel. Auch der zweite Satz sah Henkel mit 0:2 im Rückstand und später nochmals mit 2:4, der Jugoslawe hatte aber kein Selbstvertrauen angedacht der kraftvollen Flug- und Schmetterbälle. Henkel, holte zwar noch einmal auf 5:5 auf, gab sich dann aber

geschlagen. Im dritten Satz führte Pallada noch einmal 1:0. Henkel wurde aber ständig härter, zeigte ein sehr schönes Rezipiel und holte sich die nächsten sechs Spiele, obwohl Pallada im letzten Spiel bereits 4:0 führte.

Mercedes-Benz ist bei den nächsten großen Rennen hart vertreten. In Gvoorn und Pescara starten drei Wagen mit Caracciola, Lang und von Brauchitsch (Erlab Seaman). Beim Großen Preis der Schweiz werden vier Wagen mit Caracciola, Lang, von Brauchitsch, Seaman und Raup (Erlabfahrer) eingeleitet.

In Ludwigshafen findet am 7. August ein Stadionsport-Ludwigsbader gegen Stuttgart statt. Die Ludwigsbader Staffel wird durch die Mannheimer Spieler im Bantam- und Wagner im Schwergewicht verstärkt.

DKW-Triumph in der holländischen TT

In der 250-ccm-Klasse Kluge an der Spitze / Meier gewann auf BMW in der 500-ccm

Die 16,585 Kilometer lange Rundstrecke von Drechte bei Assen war am Samstag wieder der Schauplatz der holländischen TT, die auch in diesem Jahr wieder zahlreiche deutsche Motorradfahrer am Start sah und ihnen schöne Erfolge brachte.

In der 250-ccm-Klasse gab es einen großen Triumph für DKW. Das Ergebnis lautete hier genau wie beim Großen Preis der Schweiz: 1. Kluge (DKW), 2. Petrusche (DKW), eine Runde zurück 3. Gabelitz (DKW). Die beiden DKW-Fabrikfahrer Kluge und Petrusche lagen immer vor dem Feld, vergrößerten ihren Vorsprung ständig und Kluge ging schließlich mit nur 5 Meter Vorsprung vor Petrusche als Sieger durch das Ziel. Mit 128,2 km/h stellte der Sieger einen neuen Rekord auf, während der bisherige Rekordhalter Binkler (DKW) durch Kerzenkappen aus dem Rennen geworfen wurde. Vervollständigt wurde der DKW-Triumph in diesem Rennen noch dadurch, daß die ersten sieben Fahrer sämtlich auf DKW fuhren, und zwar waren dies:

- 1. Kluge, 2. Petrusche, eine Runde zurück, 3. Gabelitz, 4. Dinter, 5. Sonntag; zwei Runden zurück 6. Kobjint und 7. Hiert (sämtlich auf DKW).

Die zwei 1. Plätze für BMW

Bei den Halbblutmaschinen fehlten bei der holländischen TT leider die Norton-Fabrikfahrer, so daß die BMW nur mit der neuen Gilera einen Zweifampf zu befechten hatte, der sehr schnell entschieden war, als der italienische Fahrer Serafini nach einem leichten Sturz durch Geraderichten seines Venters Zeit verlor und nie mehr Anschluss fand. Immerhin war Feldweibel Meier mit seiner BMW durchschnittlich in jeder Runde um drei Sekunden schneller als der Italiener. Der BMW-Fahrer Krauß war trotz ärztlichen Verbotes mit einer Halsentzündung zu dem Rennen gestartet, mußte aber bereits nach der ersten Runde aufgeben. Ein sehr schönes Rennen fuhr hier noch der Holländer Kamerz-

vield, der auf BMW mit seinem 2. Platz Landesmeister wurde.

Wünsche ausgeschieden

Das Rennen eines Mannes war der Wettbewerb der 300-ccm-Klasse. Nach dem Auscheiden von Wünsche (DKW) war der Engländer Mellors auf Velocette allein auf weiter Flur und siegte sicher vor Banquet (Holland) und Binder (Deutschland). In beiden Klassen wurden die bestehenden Rekorde nicht erreicht, so daß allein Kluge in seiner Klasse einen neuen Rekord aufstellte.

Die Ergebnisse:

250-ccm-Klasse (251,5 km): 1. Kluge (Deutschland) auf DKW 1:48:28,4 = 128,2 km/h; 2. Petrusche (Deutschland) auf DKW 1:49:28,2; eine Runde zurück 3. Gabelitz (Deutschland) auf DKW.

300-ccm-Klasse (297,5 km): 1. Mellors (England) auf Velocette 2:15:40,5 = 132,8 km/h; 2. Banquet (Holland) auf Velocette; 3. Binder (Deutschland) auf Velocette.

500-ccm-Klasse (330,7 km): 1. Meier (Deutschland) auf BMW 2:14:34 = 147,5 km/h; 2. von Hammerdiedt (Holland) 2:15:51 auf BMW; 3. Serafini (Italien) auf Gilera.

Bartali vor dem Gieg

in der Frankreich-Radrundfahrt

Am Samstag wurde bei der Frankreich-Radrundfahrt die vorletzte Etappe von Reims nach Lille über 199 Kilometer ausgetragen, die zur Abwechslung von Laon bis nach St. Quentin über 44 Kilometer durch ein Einzel-Zeitfahren unterbrochen wurde. Der Belgier Verwaerde konnte hier seinem rivalen Bartali noch 1½ Minuten abnehmen, aber an der Gesamtwertung änderte sich nichts mehr. Die Deutschen hielten sich bis auf den erkrankten Wiedering alle in der Spitzengruppe. Etappensieger wurde der Belgier Reuille in 4:10:29 vor Tréchant in 4:11:49 und Majerus in 4:15:38 Std.

Wiener Tischtennis-Giege

Mit einem aufsehenden und eindrucksvollen Wiener Siegeszug wurden am Samstag in den Abendstunden die Spiele des Meisterschaftsturniers der deutschen Tischtennis-Spieler beendet. Beide Meistertitel fielen an Wien. Bei den Männern gewann der Wiener R. Sevid das Endspiel gegen den Nachener Welter über mit 3:0. Kalvar (Wien) beherrschte sich durch seinen Erfolg über Lauch den dritten Platz. Die Weltmeisterin L. Friß (Wien) schlug Matthias (Dresden) in der Schlussrunde mit 3:2 Sätzen. Die Berlinerin Wild wurde durch ihren Erfolg über Matthias (Wien) Dritte.

In der Gau-Mannschaftsmeisterschaft der Männer war gleichfalls die Ostmark mit 2:1 über Mittelrhein erfolgreich, während Niederrhein den dritten Platz einnahm. Bei den Frauen fiel der Endzug wie erwartet ebenfalls an Ostmark, die Sachsen wurden mit 2:0 bezwungen. Brandenburgs Spielerinnen belegten hier den dritten Platz.

Meisterschaften der Kegler

Für Sechser-Bereinsmannschaften wurden die Kämpfe am Samstag um die Deutsche Meisterschaft der Kegler auf Schere und Hpbalt fortgesetzt. Die neuen Meister sind:

- Schere: 1. Rheinb. 3482 Holz; 2. Rheim 3392; 3. Berlin 3297 Holz.
- Hpbalt: 1. Frankfurt-W. 2178 Holz; 2. Rassel 2415; 3. Dresden 2387 Holz.
- Dreibahnenkampf: 1. Berlin 5992 Holz; 2. Breslau 5978; 3. Braunschweig 5937.
- Reichsmeister: Dreier-Klubmannschaften 3. Bahn: 1. Olympia Stuttgart 219 Holz; 2. Roland München 2136; 3. Fortuna Hamburg 2120.
- Frauen: Dreier-Vereinsmeisterschaften (Hpbalt): 1. Leipzig 1598; 2. Rottebus 1577; 3. Karlsruhe 1575 Holz.
- Dreier-Vereinsmeisterschaften, Hpbalt: 1. Weihen 1609 Holz; 2. Darmstadt 1581; 3. Berlin 1478; 4. Bohl: 1. Hannover 2221, 2. Magdeburg 2205, 3. Berlin 2202; 4. Frankfurt-W. 1. Kiel 2200, 2. Braunschweig 2172, 3. Hildesheim 2171; 4. Elmshorn 2171; 5. Naumburg 2171; 6. Braunschweig 2171; 7. Naumburg 2171; 8. Naumburg 2171; 9. Naumburg 2171; 10. Naumburg 2171; 11. Naumburg 2171; 12. Naumburg 2171; 13. Naumburg 2171; 14. Naumburg 2171; 15. Naumburg 2171; 16. Naumburg 2171; 17. Naumburg 2171; 18. Naumburg 2171; 19. Naumburg 2171; 20. Naumburg 2171; 21. Naumburg 2171; 22. Naumburg 2171; 23. Naumburg 2171; 24. Naumburg 2171; 25. Naumburg 2171; 26. Naumburg 2171; 27. Naumburg 2171; 28. Naumburg 2171; 29. Naumburg 2171; 30. Naumburg 2171; 31. Naumburg 2171; 32. Naumburg 2171; 33. Naumburg 2171; 34. Naumburg 2171; 35. Naumburg 2171; 36. Naumburg 2171; 37. Naumburg 2171; 38. Naumburg 2171; 39. Naumburg 2171; 40. Naumburg 2171; 41. Naumburg 2171; 42. Naumburg 2171; 43. Naumburg 2171; 44. Naumburg 2171; 45. Naumburg 2171; 46. Naumburg 2171; 47. Naumburg 2171; 48. Naumburg 2171; 49. Naumburg 2171; 50. Naumburg 2171; 51. Naumburg 2171; 52. Naumburg 2171; 53. Naumburg 2171; 54. Naumburg 2171; 55. Naumburg 2171; 56. Naumburg 2171; 57. Naumburg 2171; 58. Naumburg 2171; 59. Naumburg 2171; 60. Naumburg 2171; 61. Naumburg 2171; 62. Naumburg 2171; 63. Naumburg 2171; 64. Naumburg 2171; 65. Naumburg 2171; 66. Naumburg 2171; 67. Naumburg 2171; 68. Naumburg 2171; 69. Naumburg 2171; 70. Naumburg 2171; 71. Naumburg 2171; 72. Naumburg 2171; 73. Naumburg 2171; 74. Naumburg 2171; 75. Naumburg 2171; 76. Naumburg 2171; 77. Naumburg 2171; 78. Naumburg 2171; 79. Naumburg 2171; 80. Naumburg 2171; 81. Naumburg 2171; 82. Naumburg 2171; 83. Naumburg 2171; 84. Naumburg 2171; 85. Naumburg 2171; 86. Naumburg 2171; 87. Naumburg 2171; 88. Naumburg 2171; 89. Naumburg 2171; 90. Naumburg 2171; 91. Naumburg 2171; 92. Naumburg 2171; 93. Naumburg 2171; 94. Naumburg 2171; 95. Naumburg 2171; 96. Naumburg 2171; 97. Naumburg 2171; 98. Naumburg 2171; 99. Naumburg 2171; 100. Naumburg 2171.

Gwast Wien Wasserballspieler

Im drei Gruppen hatten die Wasserballspieler ihre Kämpfe miteinander auszutragen. Nach mehreren überaus spannenden Treffen hatten sich schließlich Gwast (Wien) und der Reichsarbeitsdienst Seehausen zum Endkampf am Samstag durchgespielt. In der Entscheidung erwiesen sich die Wiener ihren Gegnern technisch überlegen, die diesen Vorteil der Gwast-Mannschaft durch größeren Einsatz wettzumachen versuchten. Noch bei der Halbzeit stand das Spiel 1:1, dann machte sich aber die spielerische Überlegenheit der Wiener mehr und mehr bemerkbar. Mit 3:2 errang Wien einen knappen, aber verdienten Sieg und sicherte sich den Titel eines Reichsmeisters im Wasserball.

Salle Gillingen im Zweier-Raddball

Die Zweier-Raddballkämpfe erkenteten sich auch am Samstag wieder eines starken Aufschwungs. In den Endkämpfen hatten Roping/Zweller seine Niederlage zu verzeichnen, dagegen kam Wanderlust, Frankfurt, nicht in die Schlussrunde, da Hierich/Braun vom Vols-SB Stephan, Breslau, 7:6 geschlagen wurden.

Die Ergebnisse der Endrunde:
Diamant Chemnitz — Stephan Breslau 3:1; Halle Steinhagen — Stephan Breslau 9:3; Halle Steinhagen — Diamant Chemnitz 3:3. — Der Endlauf war: 1. Halle Steinhagen 4 Punkte; 2. Diamant Chemnitz 2 Punkte; 3. Vols-SB Stephan Breslau 0 Punkte.

Der erste Weltrekord der USA-Leichtathleten

Es hat lange gedauert, bis die sich in Europa befindlichen amerikanischen Leichtathleten mit dem ersten Weltrekord aufwarteten. Ray Malott erfüllte endlich in Gothenburg den Wunsch der Schweden und lief über 500 Meter in 1:01,5 Minuten. Er übertraf damit den bestehenden Weltrekord um eine volle halbe Sekunde. Sein Landsmann Ben Cashman hatte ihn 1934 ebenfalls auf einer Europareise in Oslo aufgestellt. Ueber 110 Meter Hürden stellte der Schwede Lidman hinter dem in 14,2 Sek. liegenden Fred Polcott mit 14,3 Sek. einen neuen Landes- und Europarekord auf. Die anerkannte Europabestleistung ist eine Zehntelsekunde schlechter und lautet auf die Namen des Finnen Sjösted und des englischen Fliegerleutnants Finlay.

Weitere Ergebnisse:

200 Meter: 1. Ben Johnson 21,3; 2. Stenavik (Schweden) 22,1. — 1000 Meter: 1. Lemart Riffen (Schweden) 2:28,8; 2. Nord (USA) 2:29,5. — 400 Meter: 1. Berg (Schweden) 1:49,9 Meter. — 800 Meter: 1. Edlie (Norwegen) 47,38 Meter. — Hochsprung: Grutter (USA) 1,94 Meter. — Stabhochsprung: Carroll (USA) 4,00 Meter, außer Weltrekord: 4,22 Meter.

Weltrekord im Schießen

Bei einem Auscheidungsschießen in Zürich gab es ganz hervorragende Leistungen. Der Schweizer Kleinstadler-Giege Otto Dörder erreichte bei zweimal 60 Schuß (je 20 in jeder Stellung) 1108 Ringe und schlug damit den Weltrekord des Franzosen Majober um 10 Ringe. Mit lebendem Anschlag übertraf der Schweizer mit 386 R. gleichfalls die bisherige Weltbestleistung Majobers. Der Schweizer Seizmann kam im Anleichen mit 391 R. und war damit ein King besser als der Weltrekord des Schweizer Seizmann. Leider können diese hervorragenden Leistungen keine internationale Anerkennung finden, da die internationale Schützen-Union nur bei Weltmeisterschaften erzielte Rekordergebnisse genehmigt.

Schorf vor Bianka

im „Braunen Band“ des Springsports

Mit einem Kanonen-Springen wurde am Samstag in München das Serienspringen um das „Braune Band des Springsports“ abgeschlossen. Der treue Schorf, der schon einmal das Springberdy gewann, kam unter dem Kommandeur der H-Hauptreitschule München, Standartenführer H. Hegelein, zu seinem zweiten großen Erfolg.

Am ersten und zweiten Wettbewerbstage an der Spitze liegend, ließ er sich am dritten Tage von Bianka verdrängen, sicherte sich aber am Schlußtage im Kanonenspringen den Sieg. Er machte zwar im Schlussspringen vier Fehler, aber Bianka verteilte dazu einmal und wurde mit 7 Fehlern belastet. Schorf war mit 20 Fehlern in der Gesamtwertung immer noch der Beste vor Bianka mit 22 und dem Olympiazweiten Delfis mit 23 Fehlern. Weder Delfis noch Nordrob und Ottokar nutzte ihr fehlerloses Abschneiden am Samstag etwas. Sie vermochten auf Grund ihrer vorher gemachten Fehler nicht in die Entscheidung einzugreifen. Im Kampf um den Tagesieg verzeichneten Delfis und Nordrob unter Rittm. Topescu (Rumänien) und H-Hauptstf. L. e m e auf eine Fortsetzung, nachdem sie abermals auf gleiche Höhe kamen.

Das Endergebnis:

„Braunes Band des Springsports“: 1. Schorf (Stal. H. Hegelein) 20 P.; 2. Bianka (H-Driff. L. e m e) 22 P.; 3. Delfis (Rittm. Topescu) 23 P.; 4. Ottokar (H-Oberstuf. H. Hegelein) 28 P.; 5. Nordrob (H-Oberstuf. H. Hegelein) 33 P.; 6. Arias (Cbit. Prinz Salim) 34 P.; 7. Sulger (Rittm. Topescu) 39 P.

Großdeutsche Alpenfahrt beendet

Die 1. Großdeutsche Alpenfahrt wurde am Samstag nach der dritten Tagesstrecke über 567 Kilometer von Graz über Kölsch, Liezen, Präbichl, Kofenstein nach Wien beendet. Zwei Sonderprüfungen waren auf der Strecke von Kölsch nach der Stubai- und später von Liezen nach Niederaltz zu erfüllen, die die Anforderungen für die zum Teil schon ziemlich abgelaupen Fahrer noch erschwerten.

Die in zahlreichen Bindungen nicht nur bergauf, sondern auch bergab führende Strecke



Erste deutsche Alpenfahrt 1938

Mercedes-Benz-Wagen in der Sonderprüfung auf der Großglockner-Hochalpenstraße. Werkfoto

stellte teilweise an die Wagen und Fahrer schwerere Aufgaben, als die Stellfahrten der vorangegangenen Tage. Es ereigneten sich auch wieder einige Unglücksfälle, von denen auch die beiden H-Fahrer Siebert und Hedderich betroffen wurden. Hedderich hatte großes Glück. Sein Wagen überschlug sich, aber ein Baum bewahrte noch das Fahrzeug davor, daß es einen steilen Abhang hinunterrollte.

Korpsführer Hühnelein und Reichspostminister Ohnesorg hatten sich gleichfalls im Wagen auf die Strecke begeben.

Die Auto-Union wird beim Rennen um den Ciano-Bokal in Livorno am 7. August nicht vertreten sein. Beim Acerbo-Bokal in Pescara am 14. August starteten Kubofari. Dasse und Müller auf Auto-Union. Vier Wagen wurden zum Großen Preis der Schweiz gemeldet.

Rennen zu Hoppegarten

Omen-Rennen, 2700 RM, 1600 Meter, 1. K. Mahn- topf (B. Vellebrandt), 2. Hell, 3. Landeswater; ferner: Ariadne, Cula Trid; Toto: 43, 12, 11:10; Pq. 5 - 3 - 5; G.W.: 80:10.

Ausnahme-Rennen, 2700 RM, 1000 Meter, 1. Gehil- hildinghovens Weltfriede (J. Vinsens), 2. Entschlei- dung, 3. Cuidföber, 4. Deutsches Gold; ferner: Mafaf, Patechia, Kamaia nova, Eilian, Ilse, Gwina; Toto: 40, 11, 11, 12:10; Pq. 1/2 - 2 - 2; G.W.: 104:10.

Geat-Herrn-Rennen, 4500 RM, 1600 Meter, 1. Fried- drims Jibebe (J. Vinsens), 2. Jannerwelter, 3. Grute- dant; ferner: Grabiter, Sondrette, Rodelpreis; Toto: 26, 18, 48:10; Pq. 2 - 2/2 - 2/2; G.W.: 344:10.

Ottian-Rennen, 2700 RM, 2200 Meter, 1. Gehil- hildinghovens Weltfriede (J. Storz), 2. Fortis, 3. Bed- wulf; ferner: Cromwell, Gnaffen, Parturieren, Tin- toretto; Toto: 28, 14, 17, 18:10; Pq. 1/2 - 2 - 2/2; G.W.: 212:10.

Ladro-Rennen, 3800 RM, 1200 Meter, 1. Gehil- hildinghovens Weltfriede (C. Schmidt), 2. Ver- alperum, 3. Agorogoro; ferner: Maard; Toto: 14, 11, 11:10; Pq. 3 - 2/2 - 5; G.W.: 20:10.

Landstürmer-Rennen, 2300 RM, 1800 Meter, 1. H. W. Michaels Athanagib (C. W. Müller), 2. Verdrönnan, 3. Ordinaris; ferner: Rovalis, Kuglit; Toto: 18, 15, 39:10; Pq. 2 - 4 - 2; G.W.: 260:10.

Forber-Rennen, 2700 RM, 1600 Meter, 1. W. Va- berhilds Wotilde (J. Vordis), 2. Claudius, 3. Baron C.; ferner: Aretos, Tafa, Sonntagmädel, Glemo H., Lady Nelson; Toto: 32, 14, 17, 12:10; Pq. 2 - 2 - 4; G.W.: 232:10.

Optimist-Rennen, 2700 RM, 1350 Meter, 1. Frau J. von Cyrl Qual (H. Ratt) und Gehil- hildinghovens Weltfriede (J. Vinsens), 2. Vinsens, 4. Scitpa; ferner: Galle, Immerbus, Kofenobe, Sand- pirat, Parbelm, Rowal, Indis, Grotleja; Toto: 45, 24, 101, 47, 33:10; Pq. 2A - 1 - 1/2; G.W.: 752:10.



Hornberger gewann den 100-Meter-Endlauf vor Kersch

Das Ziel im Endlauf über 100 Meter, den Hornberger, Frankfurt, in 10,5 Sekunden gewann. (Dritter von links.) Zweiter wurde Kersch, Frankfurt, neben dem Sieger rechts, während Leichum, Berlin, (ganz links) den dritten Platz belegte. PBZ

Doppelter Franzosensieg im „Braunen Band“

Dorjahresieger Blasius hinter Antonqm und Dattelor / 50 000 Zuschauer

Zum fünften Male fand am Sonntag in München-Riem die Entscheidung um das „Braune Band von Deutschland“ statt. Noch eine weitere Steigerung war in diesem Jahr zu vermerken: Fünf erstklassige Ausländer waren zum Kampf um die wertvolle Trophäe als Gegner der deutschen Spitzenklasse nach der Hauptstadt der Bewegung einbestimmt worden. Blasius vermochte seinen stolzen Triumph aus dem Vorjahre nicht zu wiederholen; zwei Franzosen machten diesmal das Ende unter sich aus. Antonqm, der Dritte aus Frankreichs Derby, gewann unter H. Luder nach einem spannenden Endkampf gegen Batellor und Blasius, der sich von der starken deutschen Streitmacht als Bester erwies. Mit A-Ra-Gha endete ein weiterer Franzose vor Abendfrieden.

Münchens größter Tag

Prachtvolles Wetter ließ diesen größten Tag Münchens vollaus gelingen. Schon Stunden vorher waren die fahnenbesetzten Anfahrts- straßen nach Riem von Autos und sonstigen öffentlichen Verkehrsmitteln überfüllt, und auf der Bahn selbst herrschte ein mitunter be- ängstigendes Gedränge. Mehr als 50 000 Zu- schauer mögen diesem großen rensportlichen Ereignis beigewohnt haben, unter ihnen Reichsminister Selte, Staatsminister Adolf Wagner und Reichspostminister Dr. Dietrich. Endlose Schlangen von Weißluftigen standen vor den Foto-Kassen und der Führ-Ring war förmlich umlagert, als die 15 Jockeys für das

Braune Band in ihren bunten Jacken erschienen und nach letzte Anweisungen erhielten.

Unter Führung von Abendfrieden vor Bernadotte, Batellor und Anton I begab sich das Feld auf die Bahn. Antonqm bildete den Beschluß des Rubels und erst gegenüber rückte Majoran schnell auf und drückte etwas auf das Tempo. Auch Darbanelles machte Boden gut und ging auf den dritten Platz vor Batellor und Antonqm. In der Geraden kamen auch A-Ra-Gha und Adlerfee nach vorn, von denen die Stute einen Augenblick als die Siegerin auslief, dann aber sofort zusammenklappte. Abendfrieden ließ sich erster nach und dann kämpften innen Batellor, Blasius, Majoran und ganz außen A-Ra-Gha fast in Linie. Sem- blatt auf Batellor hatte dabei ausschließlich auf Blasius geachtet, als plötzlich auf der freige- wordenen Innenseite Antonqm von Luder nach vorn geworfen wurde und im Ru einen Vorsprung von gut 1 1/2 Längen hatte. Das Ziel war zu nahe, und Batellor mußte sich, wie schon im Vorjahre, wieder mit dem zweiten Geld begnügen, wenn er auch noch bis zu Antonqm auflief. Der geschickte Ritt des jungen Leichtgewichtjockeys H. Luder und das bliz- schnelle Ausnutzen der Situation hatten dem französischen Dreijährigen den Sieg eingetragen. Ehrlicher Beifall belohnte nach dem Ren- nen Reiter und Pferd für die schöne Leistung.

In den Reihen war Antonqm unverkennbar stark vernachlässigt worden und mit 182:10 bereitere der Hengst seinen wenigen Anhängern eine freudige Ueberraschung. Die Zeit von 2:35 Minuten für die 2400 Meter sind in Anbetracht des festen Geläufes nicht gerade überragend.

Schwierige Aufgaben auf der Wasserkuppe

Nur sieben Flieger schafften den Zielstreckenflug nach Eschwege und zurück

Das Programm der „19. Rhön“ sah für den Samstag wieder außerordentlich schwierige Aufgaben vor. Die Ausdehnung for- derte einen Zielstreckenflug von der Wasser- kuppe nach dem 80 Kilometer entfernten Esch- wege. Außerdem galt es, einen Zielstret- kenflug Wasserkuppe - Eschwege - Wasserkuppe zu bewältigen.

Als der Start um 10 Uhr eröffnet wurde, war das Flugwetter für die geforderte Aufgabe nicht gerade günstig. Dennoch gingen die Flie- ger mit unerschrockenem Unternehmungsgeist ans Werk. Diei wurde um jede kleine Strecke gekämpft, unter jeder Anspannung versprechenden Wolke wurde in zäher Ausdauer gefurrt. Aber nur einigen wenigen gelang es, das schwere Kunststück zu vollbringen. Nach einer, der schon das beiher erlebte Ziel, den Flugplatz von Eschwege vor sich liegen sah, mußte noch vor- der landen und alle seine Hoffnungen begraben.

Anderer wieder erreichten wohl den Flugplatz Eschwege, fanden aber später keine Möglichkeit mehr, zum Ausgangspunkt auf der Wasser- kuppe zurückzufahren. Nur einer kleinen Gruppe von Fliegern gelang der große Wurf.

Den Bestflug nach Eschwege schafften Hoff- mann (NSR-Gruppe) Berlin (Kurmark), Reuter (Gruppe Rine), Bed (Stuttgart), Spöde (DZ), Kraft (Stuttgart), Bräu- tiggam (Eibe/Saale) und Schmidt (Gruppe Schwel). Nordstürmer Christianen broch den ganzen Wettbewerbssteilnehmern für die über- ragenden Leistungen am 28. Juli telegrafisch seine Anerkennung aus. - Der Stand des Wettbewerbs nach sechs Tagen:

Klasse A (Einflieger): 1. Kurt Schmidt (NSR- Gruppe Schwel) 128,4 Punkte; 2. Spöde (DZ) Tarnstadt) 140,4 Punkte; 3. Cypis (Gruppe Dessen- Wehmar) 135,6 Punkte; 4. E. G. Doale (Gruppe Berlin-Kurmark) 106,8 Punkte.



Der 19. Rhön-Wettbewerb Hochbetrieb am Startplatz auf der Wasserkuppe

Breslauer Nachklang

Sondererfolge der Sudetendeutschen

Vor 70 000 Zuschauern wurde der zweite Teil der Musterführungen gehalten, an denen diesmal die Schuffäffeln, die Heeres- sportschule Bunsdorf, die SA, die sudetendeutsche Volksgarde und die Kriegs- marine beteiligt waren. Die wirkungsvollen Bilder der neuzeitlichen Körperkultur lösten Beifallstürme aus; Sonderbeifall er- hielten die Sudetendeutschen, die mit 5 000 Männern und Frauen angetreten waren. Brächtig waren auch die Vorführungen des Heeres und nicht zuletzt die der Kriegs- marine. Die SA zeigte die auf den Reichs- wettkämpfen vorgeführten Übungen, die auch bei den Kampfspiele in Nürnberg wieder im Mittelpunkt stehen werden. Die H demon- strierte eine Körperschule ohne Gerät, die ohne Pause eine Fülle schöner Bilder brachte.

Auch die Gemeinschaftsvorfüh- rungen der Fachkämpfer, die auf der größten Sportanlage des Hermann-Göringfel- des, der Friesenwiese, durchgeführt wurden und an denen allein 35 000 Turner und Tur- nerinnen, 1600 Fußballer, 1000 Schwerathleten und eine Gruppe der Handballer teilnahmen, hatten wie alle Dar- bietungen dieses Festes einen großen Zuspruch gefunden. Sie gaben ein eindrucksvolles Bild von der Breitenarbeit der Fachämter und der gründlichen Schulung innerhalb der Vereine.

Die Gieger in den Sommerspielen

Am drei Tagen herrschte auf den Neben- plätzen ein riesiger Spielbetrieb im Faustball, Korbball, Ringensinn und Schlagball. Am Samstag wurden die Endspiele durchgeführt, die folgende Sieger ergaben:

Fußball: TB 62 Pim - TB Hamburg-Gordel- dube 5:37; R. 2: Hamburg-Rochsburgdorf - TB Sudl 45:21; R. 3: TB Harben Frankfurt a. M. -



Zwei siegreiche Schwimmer

Die Siegerin im 100-Meter-Brustschwimmen der Frauen (Meisterklasse), Frl. Hartmann-Breslau, und der Sieger im 200-Meter-Krauschwimmen, Bachmann-Dortmund nach ihrem Erfolge. PBZ

NSB Erfurt 34:21. - Frauen: TB Neu- u. Anton- stadt Dresden - TB Wuppertal 22:19. - Schlag- ball: TB Gut Heil Arbergen - TB Wahnberg 61:60. - Korbball, Frauen: Leipziger SG - Berliner Tu- renerschaft 7:0.

Deutsches Meisterrudern 1938

Der Regattazug in Heilbronn

Bei dem Deutschen Meisterrudern am 20./21. August in Heilbronn wird eine Einrichtung in Erscheinung treten, die eine einmalige und einzigartige ist: Die neuen Ren- nen, in denen um die deutschen Meistertitel gekämpft wird, werden von einem Eisenbahn- zug begleitet sein, von dem aus die einzelnen Rippen eines jeden Rennens genau verfolgt werden können. Damit ist der Wunsch jeden Ruderers und jeden weiteren Zuschauers erfüllbar, nämlich die Rennen selbst zu begleiten und die oft sehr wechselvollen Kämpfe vom Anfang bis zum Ziel verfolgen zu können. Gerade beim Meisterrudern, wo die Besten der deut- schen Ruderei um den Meistertitel ringen, sind die spannendsten Kämpfe zu erwarten, die meist über die ganze Bahn hart auf hart gehen und die letzten Reserven an Kraft und Technik er- fordern. Der Regattazug wird aus einer be- schränkten Zahl von offenen Wagen be- stehen, deren Einrichtung es ermöglicht, daß von jedem Platz aus ungehinderte Sicht auf die ganze Strecke besteht. Die rege Nachfrage nach Plätzen bestätigt das große Interesse, das diese seltene Einrichtung findet.

Glück fährt am Großglockner

Hans Stud wird von der Auto-Union in den beiden Langstreckenrennen um den Herber- bokal in Pescara und den Großen Preis der Schweiz in Bern nicht eingelebt. Seine kom- menden Aufgaben sind vielmehr die Vergren- nen. So wird der oftmals deutsche Verg- reiner zunächst am 5. August das Turdie- Vergrennen, dessen Rekord er hält, beistrei- ten und dann auf dem neuen Auto-Union im Großen Verapreis von Deutschland am Großglockner am 28. August an den Start gehen.

In der Reihe reichen Freilid der anerke nne rhythmisch in

Japan - Auf

Im Schluß des Davidskopf- wartet, zu einer und Australi Kampf gegen A wommen, währe gegen Mexiko e Montreal gewa Nakano das D 63, 3,6, 7,5 un auf 3,0 aus, w stroller die bei nen. Bronnwich Quist war mit g folgreich.

Geschi

Die Tarlaue, Ghanzier, Gie- großen Teil des im Berliner O land antritt. Ir- rantsche Wäde ein Verfabr der Amateu Er habe beilpie runde Summe sein Jahresink als 37 000 Polk wird ergeben, o teurbestimmun

60 Jahre

Jubiläum eine

Anfang Augu sind 60 Jahre l- hafener Männer- gung suchen und zusammenfassen. z er Ruder v waren die Mit- ihren Verein a Verbands, um dem Sport über und Freßschläge den einmal gef- so entwickelte st- kungen heraus e- die bald Achtun- land genöf.

Dornenwoll w- stand doch imm- Rudermeisters- medallien wur- gen, auf allen- bahnen von den- des Ludwigshaf- sechs Jahrzehnt- und wenn im- dem Geburtstag- den Männern 60 Jahren das- mancherlei Fä- feuert haben.

Kener M

Die Vorführu beim Publikum die Titelfämpfe Tages von ein- umlagert. Die- Frauen liberie- Bahi (Nürnb- Punkten vor- mit 837,4 P. mit 1634,4 P. sch Roth. B. vor Lauer- B. und Tufold- Punkten.

Ein Amerikan in Hamburg N- deutschen Ablet- Reckermann (9- den) werden eb-



Der Rhythmus der 400 Spaten begeisterte

In der Reihe der Massenvorführungen in der Breslauer Jahn-Kampfbahn lösten die ideenreichen Freilübungen des Reichsarbeitsdienstes größte Bewunderung aus...



Vom Kampf gegen Jugoslawiens Davispokalmannschaft

Der Davispokalkampf Deutschland — Jugoslawien erbrachte am ersten Tage ein 1:1-Ergebnis. Während Henkel von Puncce in drei Sätzen geschlagen wurde...

Japan — Australien in der Amerikazone

Im Schlußkampf der Amerikazone des Davispokalwettbewerbs wird es, wie erwartet, zu einer Begegnung zwischen Japan und Australien kommen.

Mannheimer Wasserballieg der Jugend

SD Mannheim bezwang im Kampf um die Gebietsmeisterschaft SD Nür 4:3

Vier Gebietsmeisteranwärter im Wasserball haben sich gemeldet: Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg und Mannheim.

weife. Auf eine Vorlage von Weißhaar an Zander konnte dieser dem SD Mannheim eine 3:2-Führung sichern...

Geschichte um Cunningham

Die Tatsache, daß Amerika bester Mittelbilanster, Glenn Cunningham, jenseits des großen Landes bleibt, während Amerikas Elite im Berliner Olympiastadion gegen Deutschland antritt...

60 Jahre RB Ludwigshafen

Anfang August, am 1. des achten Monats, sind 60 Jahre verfloßen, seit einige Ludwigshafener Männer nach einer sportlichen Betätigung suchen und in Liebe zum Wassersport...

Beginn des Karlsruher Reit- und Fahrtturniers

Auf den Rüppurrer Rennwiesen gab es am Samstag vor 3000 Zuschauern schönen Sport

Bei bestem Wetter in Anwesenheit von 3000 Zuschauern nahm am Samstagnachmittag das gut besuchte Karlsruher Reit- und Fahrt-Turnier auf den Rüppurrer Rennwiesen seinen Anfang.

lungen der Dressurprüfung für Reitpferde der Klasse L rit.

Ergebnisse: Jagdspringen Klasse A: (Abtl. A) 1. 7. RR 35 „Curt“ (Dr. v. Tuffel) 0 Fehler, 44,4 Sek.; 2. Karlsruher Reitpolizeiverein „Kavalier“ (Gang) 0,45; 3. Cdt. Graf v. Wittberg „Comte“ (Bel.) 0,48,6.



Die Bergprüfung der Internationalen Alpenfahrt am Großglockner. Ein Motorradfahrer der Internationalen Alpenfahrt bei der Bergprüfung am Großglockner, dem höchsten Berg des Reiches.

Neuer Meister im Rollschuhlaufen

Die Vorführungen der Rollschuhläufer fanden beim Publikum großen Anhang und so waren die Titelkämpfe während des ganzen ersten Tages von einer großen Zuschauermenge dicht umlagert.

Ein Amerikaner-Sportfest wird am 4. August in Hamburg stattfinden.

Ein Amerikaner-Sportfest wird am 4. August in Hamburg stattfinden. Einige der besten deutschen Athleten, darunter Herich (Frankfurt), Reckermann (Mannheim) und Fardig (Dresden) werden ebenfalls am Start sein.

Edardt Berg, 0,5; 2. Dr. H. Hammers „Caro XX“ (Bel. Weigel) 0,8; (Klasse B): 1. Etal Friedrichshof „Cortez“ (Cstuf. Edardt) Berg, 0,5; 2. G. Neuschling „Caroling“ (H-Sdorf, Moroske) 0,8; Jagdspringen Kl. L (Abtl. A) 1. 5. RR 35 „Poleidon“ (St. Hamm) 0,71 Sek.; 2. 3. RR 6 „Leberecht“ (Cvachm. Stoppel) 0,8, 81 Sek.; 3. 4. RR 109 „Har“ (Heldm. Hela) 0,8, 81 Sek.; Jagdspringen Kl. M 1. Cdt. Rölling „Nemo“ (Edner) 0,8, 88 Sek.; 2. Rittm. Brindis „Dirin“ (Bel.) 0,91; 3. 4. RR 18 „Freund“ (St. Berlin) 0,94; 4. 1. RR 18 „Rari“ (Wachm. Friedrich) 0,98; 5. Bodenmüllers „Ribo“ (Gefenmüller) 0,8, 98,4 Sek.

Sportspiegel der Woche vom 1. bis 7. August 1938

- Handball: Länderspiel in Stockholm: Schweden — Tschechoslowakei (7.). Norddeutsche Fußball-Auswahl in Bergen (6.). Tennis: Deutsche Wehrmachtmeisterschaften in Berlin (2. bis 7.). Leichtathletik: Deutsche Meisterschaften im 50-Kilometer-Gehen auf der Straße in Erfurt (7.). Motorsport: Großer Motorrad-Preis von Europa bei Hohenstein-Ernstthal (7.).

Der Bauer im Glück

Von F. Schrönghammer-Heimdal

Die alte Brotfahrl holperte mit ihrem Semmelforb über den Gangsteig am Hoffeld, wo der Balsenbauer den Aker zur Leinsaat rüstete.

„Laß dir sein Zeit!“ rief sie dem Bauern über die sprossenden Dornbüsche weg zu.

„Du auch soviel!“ erwiderte der Balsen der Bötin Moragenus. Und da geschah es, daß er zum ersten Mal in seinem Leben über den alten Bauerngruß nachdachte. Laß dir sein Zeit!

Zeit? Was war denn das? Die helle Weite vom Morgen zum Abend, das dunkle, glieder schwere Traumsüd der undevuhten Nacht, das Menschenweglein zwischen Wiege und Sarg.

Und was wollte die Mahnung „Zeitlassen?“

Der Balsenbauer mußte sich tief besinnen, denn seine Gedanken waren so fest in Arbeit und Sorgen verteilt wie der Zweig im Stiel seiner Haut, mit der er die kloßigen Schollen zerbroch. Da er sich aber aufrichtete, und auf diesen Hauenstiel gestützt, in die helle, sonnenfette Weite blickte, dämmerte ihm der Sinn des Wörteins allmählich auf. Er sah, daß es neben der Sorge und Arbeit noch Dinge gab, die sein Blick bisher nur achlos gestreift hatte. Ins Herz waren sie ihm nie gekommen. Jetzt aber, da er sich rastend Zeit ließ, kamen sie leise und freundlich über ihn wie Boten Gottes, nickten und lächelten und riesen mit ihren unterschiedlichen Stimmen: „Ja, laß dir nur Zeit, Balsenbauer! Denn wir sind auch da.“

Ein Hinkenpaar fluderte und fluderte vertraulich um seine Füße. Er, wie schön und tief das Mäuschen war, richtig wie ein Hochzeiter. Die Weite Himmels so warmsonnig, und zu seinen Häupten war gar ein Jubelstern. Und da er in der Himmelsbläue keine Lerche

sah, so hoch war sie schon droben, da mochte er meinen, das Lied läme von Gott selber.

Ein Büblein sprang den Gangsteig herauf, einen Brotsack hinter sich schleppend.

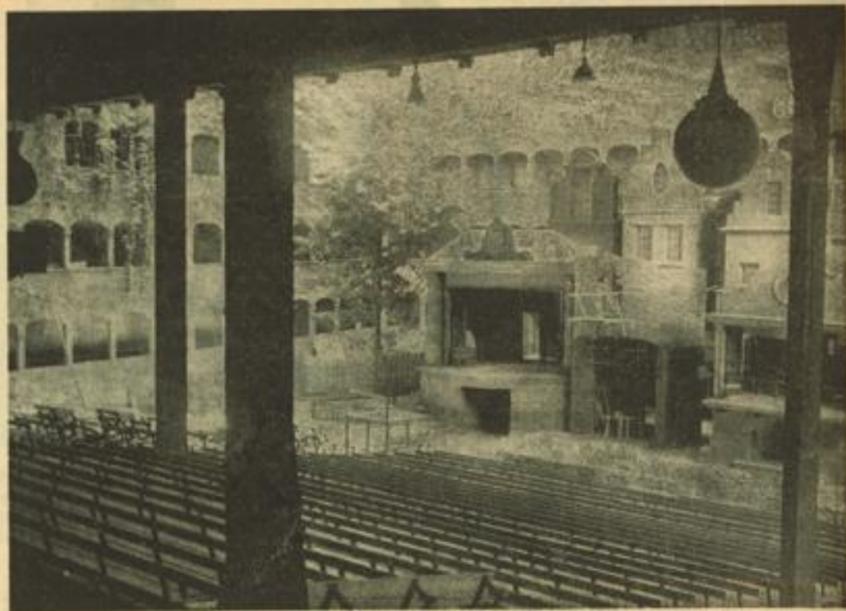
„Mein Bub kann mir schon das Brot bringen!“ dachte der Balsenbauer, indem er sich auf dem Feldrain niederließ. „Wie doch die Zeit vergeht! Ja, ja, es ist schon wahr — Zeit lassen!“

Eine Welle blutwarmen Vaterglüdes schlug in seinem Herzen hoch und brandete ihm bis in die Fingerpitzen hinaus. Und als das Büblein hochatmend herangekommen war, hob er es auf den Schoß und hopte es auf und ab, daß sich seine Jubelrufe mit den Trillern des Lerchenliedes einten.

Und als des Hopsens genug war, pflückte der harte Bauer vom Feldrain eine Handvoll Blumen und gab sie dem Bubem: „So, die bringst du der Mutter.“

Und wie das Büblein, in jedem Häußchen einen geballten Strauß, den Gang hinabhäufte, und wie aus dem Hause, in dem die Mutter das Mittagmahl rüstete, eine Rauchfahne wie ein Glücksbanner im hellen Himmel stand, da hatte der Balsenbauer den tiefen Sinn des Bauerngrüßes vom Zeitlassen vollends begriffen, nicht nur mit dem Verstande, sondern mit allen seinen Sinnen, mit der ganzen Kraft eines ungebrochenen Gemütes, mit der ganzen Blut eines naturhaften, hochgefühlten Herzens.

Und wie er dann zum Mittagmahl in die Stube trat und den Blumenstrauß in einem Glasfrüglein im Herrgottswinkel sah, da wachte er, daß ihn sein Weib ganz und gar verstanden hatte.



Salzburger Festspiele 1938

Blick in die alte erzbischöfliche Felsenreitschule am Fuß des Mönchberges in Salzburg, unmittelbar am Festspielhaus; hier wird Goethes „Egmont“ als Freilichtspiel im Rahmen der Festspiele aufgeführt. Aufn.: PBZ

Zauber des deutschen Waldes

Von Alfred Hein

Wenn Wald um dich wird, Deutscher, und du seist auch längst entwurzelt von den Händen der großen Städte, Heimkehr empfingst dein Herz. Hier ruht die Armutter unsres Lebens.

Tannen voller Märchen, mit dunkler Gewalt umfangt ihr den Wanderer reinigend, edelnd die Seele.

Am Abend, wenn die Geleuchte beginnen alle Erhabenheit jubelnder Farben am Himmelsrand zu sammeln, da tragen sie Kronen, die dir Freunde gewordenen Bäume, Kronen für dich, der du ihnen die Andacht seliger Augen schenkst. Und in ganz Deutschland stehen zu dieser dämmernden Stunde, im Bosenwald, in Fahren und Hühnen, auf dem Inleßberge und Profen, im Wiener Wald und weiter im Süden und in den Wäldern am Meer, in den meerschästen Wäldern des Ostens die toten Dichter auf und bezaubern der Huldigung heiligen Hochgesangs. Denn ihre Seele war Wald und wer wie sie im Auf und Nieder wogender Wipfel, hell wie der Vogel unbekümmertes Nauchens, lehnfüchtig leise wie Bäche, die besaßelt von fleblichen Wirken, suchen den Strom aller Dinge, — wer so das Herz schwingen ließ im Liebe verlockenden Lied: er blieb allein ewig stehen im Herzen der Späteren gleich der Eiche, an der schon vorübertritt der Große König.

Dom des Trostes, Wald vor dem Tor der engen, schnell alternden Stadt, ewig mich verjüngend durch das Labial unerschütterlich schwebender Stille, du laust in dich die Sorge und gibst grünenes Glück zurück. Und ihr fernem Wälder der Berge, erwandert in Tagen hoher Sonne, — nur euch wieder denken, und Sommer wird mitten im Wintergrau düsterer Gaf-

fen. Wenn der Sonne Flut einbricht in das Dunkel der Moose und mit gründämmendem Licht die Gänge und Buchten sich füllen, Urbild der alten gotischen Kirchen in unseren Städten, denn wir brauchen des Waldes erhabenes Gefüge für die Andacht in Gott. O so lange in euch, ihr Dome von Köln und Lim, von Raumburg und Halberstadt, Bremen und Breslau, Danzig und Straßburg, sich Menschen versammeln, die noch waldbastig gut sind, wird das Wort Gottes in euch leuchten gleich der Sonne, wenn sie an den hohen Stämmen der Tannen, wenn sie im Frühlingsgrün ersten Buchenlaub funkelt.

Ja, wir sind noch des Waldes, der Stürme wartend, in Träumen verbarrend, und unsre erköfendsten Lieder singen von seinem gottesbesaßelten Klang. Aufgeregt, stahlbläulich am härtesten im jählich totenen Wipfel! Man die Stunde mich schlug, armfelig der Tag mit erschien voller Unrat und leerem Gelärme, da floh ich, bis Wald ward um mich, und hier fiel mir der Staub vom Gewand, ich spürte Andren wieder das neugefundene Lächeln auf den Einsamkeit trinkenden Lippen, und dort, wo hochheillich Wipfel leis wieigten im Abendwehen, verling meine Seele sich: eine Harfe aus weltverlorenem Hauch. Die Hände rührten daran, aufschwebte der Wald, und zeitlos verflang ich im sterikaren Raum.

Wer gar zu hieder ist, bleibt zwar ein redlich Mann, / Bleibt aber, wo er ist, kündigt selten höher an.

Friedrich von Logau.



Von den Bayreuther Festspielen

Der Leiter des Kostümwesens, Dir. Palm, Generalintendant Tietjen und Professor Proctorius im Gespräch vor dem Festspielhaus. Weltbild (M)

Das Mädchen von Haarlem

EIN ROMAN VON KURT KRISPIEN

Copyright by Franck'sche Verlags- handlung, Stuttgart

9. Fortsetzung

Er sah die den Freund stehend unter den Arm, aber Reimers machte sich ruhig los und sagte leise: „Nicht, nicht! Es ist schon gut.“ Er lachte. „Du darfst nicht vergessen, daß ich Maler bin. Ich bin starkem Farbwirkungen gegenüber sehr empfindlich. Blut ist so unanständig rot. Besonders nachts, verflucht du, wenn es regnet und nur eine schwachleuchtende Lampe brennt...“

Eisenheit sah ihn aus schmalen Augen an. Er war auf einmal ungeheuer niedertun. „Hast du vielleicht noch etwas zu erzählen?“ fragte er laut.

Aber Reimers wehrte bestig ab: „Genug davon! Sprechen wir lieber von was Netterem!“ Doch dazu zeigte jetzt wieder Eisenheit gar keine Neigung.

Er bracht Reimers noch bis an das Bart- hotel und überließ ihn dann der Obhut des Wärters.

Reichlich spät und mit schwerem Kopf erwachte Reimers am nächsten Morgen. Nur unvollkommen vermochte er sich an den Verlauf des gestrigen Abends zu erinnern, und erst unter der kalten Dusche im Badezimmer nahm Eisenheits Gestalt in seiner Erinnerung schärfere Umrisse an. Reimers mußte lächeln, wenn er an den Schulfreund dachte. Otto als Kriminalinspektor, Otto auf Ober- loch Holmes' Spuren! Wie merkwürdig das

Leben war! Da hatte man einen Menschen in der Erinnerung, wie er unregelmäßige Verda paukte und grüne Kapsel aus dem Stadtpark stahl, und auf einmal trat derselbe Mensch, ein wenig älter allerdings, auf einen zu und sagte: „Wir haben neulich eine Kindsmörderin ver- dachtet...“

Reimers hörte plötzlich auf zu lächeln. Er leuzte leicht, dann trat er vor den Spiegel und begann sich zu rasieren. Da schnarrte das Zimmer- telefon. Er griff zum Hörer und meldete sich. Es war der Oberkellner. Er habe zu bestellen, sagte er, daß die Damen von Ringl Herrn Reimers schon vor einer Stunde ange- rufen hätten, aber das Telefon sei wohl abge- stellt gewesen, weil sich niemand gemeldet hätte. Die Damen von Ringl seien jetzt ausgefahren, hätten aber den Auftrag gegeben, Herrn Rei- mers anzurufen, daß sie ihn zum Mittag- essen bei sich erwarteten. Wenn Herr Reimers schon andere Pläne hätte, möchte er die Güte haben, Befcheid zu geben.

„Ich werde kommen. Danke schön“, sagte Reimers und rüßerte sich mit gesteigertem Sorgfalt.

Mit Spannung und Erwartung erschien er zur schließlichen Zeit, und die Tafel, daß er Martine gegenüber sah, erhdte seine Narube bedeutend. Er sah darum nur wenig und trant nichts, als ein Glas Tafelwasser, so daß die alte Dame ihn schließlich fragte, ob er sich nicht wohl fühle.

„Ich habe eine anstrengende Nacht hinter mir“, erklärte Reimers vieldeutig. Er ver- mied es, Martine anzusehen, süßte sich schuld- bewusst und kam sich schrecklich hinterhältig vor. Sein Gespräch mit Eisenheit ging ihm durch den Kopf, und als Martine ein Messer in die Hand nahm, um das Geflügel zu zerteilen, wandte er sich ab und sprach mit Fräulein Hollersbach, die gleichfalls mit am Tisch saß. Es war ein unbedaglicher, lästiger Zustand, dem man bald ein Ende machen mußte.

Nach dem Rasse war Reimers wesentlich gelächter. Er hatte sich entschlossen, eine Ent- scheidung möglichst rasch herbeizuführen und suchte Martines Nähe. Es geschah zum ersten Male, daß er mit ihr in ein persönliches Ge- spräch geriet. Sie behandelte ihn dabei mit öfflicher Freundlichkeit; sie schien in ihm nur den Gast ihrer Tante zu sehen, und mehr und mehr verhärtete sich in Reimers die Vermutung, daß sie ihn nicht wiedererkannte. Oder wollte sie ihn nicht erkennen —? Man mußte eine Gelegenheit finden, sie allein zu sprechen. Da kam ihm ein nadeliegender Einfall.

„Wenn es nicht zu unbedeiden wäre, hätte ich eine große Bitte“, sagte er. „Würden Sie mir wohl erlauben, Sie ebenfalls zu zeichnen?“ Sie dankte freundlich.

„Sie sind sehr liebenswürdig, aber mir fehlt die Schuld meiner Tante. Sie würden an mir keine Freude haben.“

„Ja, dir fehlt die Schuld deiner Tante!“ mischte sich die alte Dame ein und richtete einen strafenden Blick auf ihre Nichte. „Du kannst nicht warten, du bist es immer eilig, wie alle jungen Menschen heutzutage! Sieh' in die Zeitung Martine! Heute früh ist in Berlin ein Bäckerrvisor angefahren worden, weil er noch schnell bei rotem Licht die Fahr- bahn kreuzen wollte!“

Martine zeig'e ein lächliches Lächeln.

„Das tut mir leid, Tante Agatha.“

Die alte Dame wandte sich achselzuckend ab und entwickelte Fräulein Hollersbach in ein ausgleichendes Gespräch über Verkehrsunfälle, in dessen Verlauf sie sich ungemein abfällig über die fliegende Geschwindigkeit der Automobile und Flugzeuge äußerte.

Reimers benutzte diese günstige Gelegenheit, bewegte sich vor und sagte rasch und leise: „Ich muß Sie unbedingt sprechen, gnädiges Fräulein, es ist von größter Wichtigkeit.“

Sie zog die Augenbrauen zusammen. Sekun- denlang sah es so aus, als ob sie auch diesen Wunsch ablehnen werde, dann sagte sie ruhig: „Ich werde um fünf Uhr durch die Halle kommen.“

Das war um halb drei. An Reimers froh seitdem die Ungeduld. Er hatte sich inzwi- schen verabschiedet und war auf sein Zimmer gegangen, aber das Stillstehen und Warten fiel ihm schwer, es trieb ihn schon um vier Uhr in die Halle hinunter, wo er Zeitungen durch- suchte und eine Zigarette nach der anderen rauchte. Dann schlug ihm jemand freundlich lachend auf die Schulter: „Na, Paul, den Abend leidlich überstanden?“

Es war Eisenheit. So sehr Reimers seinen alten Schulfreund schätzte, in diesem Augen- blick kam er ihm unlegen. Er zeigte das auch deutlich, doch Eisenheit schien nichts davon zu merken. Er blauderte vergnügt und machte ganz den Eindruck, als würde die Zeit bei ihm gar keine Rolle. Ja, er steckte voller Unerneh- mungsgeist und begann alsbald, vergnügliche Vorschläge für den Abend zu machen.

„Hör Reimers erbob sich lächlich. „Du entschuldigst mich wohl“, sagte er dann. „Im Augenblick bin ich verabschiedet. Wenn du mich anrufst, freu ich mich. Ich bin den gan- zen Abend zu Haus.“

(Fortsetzung folgt.)

Vertical advertisements on the right edge of the page, including 'Kann man...', 'Sucht D...', 'Cachier...', 'Selbständige...', and 'Nach I...'. Each ad contains small text and some graphics.

ALHAMBRA
Karin Hardt
Paul Hörbiger
 In dem entzückenden musikalischen Lustspiel:
Heiraten - aber wen?
 LETZTE TAGE!
 Beginn: 2.30, 4.15, 6.30, 8.30 Uhr

SCHAUBURG K1.5
 Der Film für Mann und Frau
Walpurgisnacht
 Ein Film von Liebe, Ehe, Mutterschaft!
 LETZTE TAGE!
 Beginn: 3.00, 4.35, 6.35, 8.30 Uhr

SCALA · CAPITOL
Soweit geht die Liebe nicht
 Der neue große Lustspiel-Schlager mit Lude English, Joe Stöckel u. a.
 Montag letzter Tag!
 Beginn: 4.00, 6.20, 8.30

August und September 1938
 Wieder hören Sie
 im
Koszenhaschen
LASZLÓ NYÁRI
 und sein Orchester
 auf Wunsch der vielen begeisterten Anhänger

UFA-PALAST
 Ein romant. Spiel der Liebe - ein Film glutvollst. Menschlichkeit
Andalusische Nächte
 Imperio Argentina - F. Benfer - K. Kilsner - E. Diegel
 Spielleitung: Herbert Malich
 Ufa-Wochenschau, Ufa-Kulturfilm
 Beginn: 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr - Jugendliche haben Zutritt!

Waldparkrestaurant Am Stern
 Heute abend großes
Mannheimer Parkfest
 bei jeder Witterung mit bekannten Künstlern vom Reichsender Stuttgart
 Anschließend großer **TANZ**
 Kehraus-Rummel mit

LIBELLE
 Heute 20.30 Uhr
 Vollständiger Programmwechsel!
Bert Angenot
 „der liebe Jung aus Köln“
 konnte hier Ökonomie erstklass. Darbietungen
 Die beliebte Kapelle **MARCO GIEHL** spielt zum Tanz!

Bayrischer Hies'!
 Hauptausschank des Frankenthaler Brauhauses
 Heute Montag, 1. August, großes
Eröffnungs-Konzert
 der Original-Oberländer-Kapelle Alpenrose
 In unserer **Tanz-Gaststätte** spielt täglich Paul Meickl mit seinen Solisten
 Wiener Küche / Wirt: **FRANZ GUNDOLF**

Steppdecken
 zu günstigen Preisen direkt von **Steppdeckenfabrik BURK**
 Ludwigschafen, Hagenstraße
 Haltestelle Schleichholzstraße
 Beachten Sie unsere Schaufenster **MANNHEIM, O 4, 1**

STETTER Das Spezialgeschäft für
 J. Groß Nachfolger
 Marktplatz F 2 & 3
Damen- und Herrenkleider - Stoffe
Tanzschule Stündebeck
 N 7, 8 Fernsprecher 230 06
Einzelunterricht
 Gesellschafts- und Steptanz jederzeit - Neue Anfängerkurse beginnen ab 1. September 1938

ROLLADEN
 aller Art liefert und repariert
Hans Wetzel
 Rolladenfabrik
 Dalbergstraße 8
 Fernsprecher 27314

Koffer
 Größte Auswahl!
Koffer-Doerr
 Offenbacher Lederwaren
R 1, 1
 Casino-Ecke

Fahrräder
 gelötet u. gemufft
RM. 35.- 38.- 42.- 45.- 48.-
 Mehr, hundert stehen zur Auswahl!
 Bequeme Teilzahlung. Alle Räder werden in Zahlung genommen.
Doppler Mannheim J 2, 8

Chem. Reinigung Haumüller
 R 1, 14 Fernruf 230 82
Speisezimmer
 RM 265.-
 Verkaufshüter T 1, Rr. 7-8 Fernruf 278 88 (SS 705 8)

Friedrich Weber
 Werderstraße 1 / Fernruf 42976
 Neuer Laden: Friedr.-Karl-Str. 2
 im Hause Motorschmidg. Schwelger
Tapeten
 In großer Auswahl. Übernahme sämtlicher Tapezierarbeiten

Achtung! Geld sparen Sie, wenn Sie Ihre Ferien im herrlichen waldumrahmten **Neckargerach** verbringen. Beste Verpflegung. Pensionspreis 3.- Mk. Schöne Zimmer im u. außer dem Haus.
Gasthof u. Pens. „Zur Eisenbahn“ A. Straetz.

Kapok - Matratzen
 (Schlafzaffa) in großer Auswahl, sowie Aufarbeiten von Matratzen aller Art zu billigsten Preisen!
Polsterwerkstätte LUTZ
 Ratenzahlung! Fernruf 51687 **Jetzt u. 6**

NSU - „Quick“
 das sparsame Motorfahrzeug, bringt Sie bequemer u. schneller ins Geschäft.
 Preis komplett war **Mk. 390.-**
 Mit kleiner Anzahlung u. Monatsraten von Mk. 17.-, sofort lieferbar. 4/34
NSU - Vertreter Rich. Gutjahr
 Neckarvorstadt 23 (Alte Löhner-Weiler)

Wanzen
 vernichtet 100% ig
Wanzen
 Kleiner Raten **Herd-Barst E 4, 4**
 Nicht auf den Planken
N. Auler
 Langgärtelstraße 50
 Städtisch geprüft (Reichsfachschule)
Ruf 529 33

Automarkt Anhänger
 neuwertig, für Bestenpreis
4/16 Opel
 2-Sitz. Limous. mit 150.- cm Motor in bester Ausführung. **503/1111**
 503/1111 (SS 688 8)

Wanzen aller Art vernichtet radikal. 25 Jahre im Fach
Rich. Kroschel, Mannheim, T 5, 10
 Fernruf 23492 Mitglied der DAF

Eine blonde Frau, mit feingebogener Gesichtsfarbe fährt ab. Eine gründliche innere Reinigung durch Dr. Worms'ches Institut. Darmreinigungsbereitungen sollen sie vornehmen, denn diese werden prompt und milde. 50 Stück 85 Pf., 120 Stück 1.50.
Dr. jur. Worms'ches Institut, Mannheim
 Prinz-Wilhelm-Straße 8 Fernruf 43330
Störungen des Seelen- und Gemütslebens wie Angst, Nervenleiden, Nervenwägigkeit, Unruhe, Größeln
Stottern und Sprachstörungen
 Einzelbehandlung - Auch Aufnahme im Hause
 Geschlossen bis Anfang Sept. Anschrift bis dahin: **Waldkatzenbach 1, Odenwald**

Herren- und Damenkleidung fertigt an, repariert, ändert und bügelt **billig!** ● **Berlinghof, S 2, 15**

J. H. Fuchs
 Orthopädie-Mech.-Meister
 O 1, 11 Fernruf 219 32
 Anerkannt gutempfohlene Meisterarbeit in **Maßeinlagen für jeden Fuß und Schuh / Kunstleder / Orthop. Apparate, Leibbind., Bandagen**
 Lieferant sämtlicher Krankenkassen und Behörden. 10344

Teppiche reinigt, entläst, entstaubt
 Langjährige Spezialität!
Färberei Kramer
 Ruf 40210 Werk 414 27
 Abholung kostenfrei!

Nah- u. Fern-Umzüge
W. Hennig
 Gartenfeldstr. 6
 Fernruf 500 76

Hanomag 1,1 Liter
 neuwertig, zum Schöpfungsabtrieb abzugeben.
Fernruf 513 05
 (60 263 8)

Sie müssen wissen
Tapeten Stragula und Linoleum
 kauft man im großen Fachgeschäft
M. & H. Schüreck **F 2, 9** Ruf 22024
 TAPETEN • LINOLEUM • TEPPICHE

Umzüge
 Möbel-Transporte
Sasacus
 Paul Str. 11 7, 36
 Fernruf 223 84

VICTORIA
 MOTORFAHRGEGÄR
 mit Sachmotor sofort lieferbar. Kleine Anzahlung. Rest monatlich.
Doppler J 2, 8

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8
 gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
 Schwab & Heitzmann Mannheim

Freundlich und hübsch
 kann auch Ihre Wohnung sein. Das muß nicht gleich eine Stange Geld kosten. Schauen Sie sich einmal ganz unverbindlich meine schönen Linoleum-Teppiche und -Läufer an. Sie werden sehen, daß Sie mit wenig Geld freundl. Stimmung in Ihr Heim zubringen können.
Bölinger Tapeten-Linoleum
 Ruf 459 98
Seckenheimer Straße 48

DAS
 Verlag u. Schriftbanner "Kudger" Trägerlobn; bujub. Ausgabe 1. Jah; durch die in die Zeitung

Abend-Au

Bu

Alle B

Zwei

Stri
 Ein

Der griechi als Präsident fanbundes un den Kioff Sonntag in als wichtigste militärische Verträge d Abkommen fglieder des B feiß verschieft tages von D diesem Vertr von Griechenf Das Abkomm Richtangriffv

Ueberraschun
 Die bulgari flugzeuge Richtangriffv fanbundes vo nis gefeht. 30 Sonntagabend einige von ih fen die ander geteilt wurde zwischen bulg Abkommen ab alle Begren trages von 9 bulgarisch men un ab Rechi der W eigenem Gutb

Eine amtlich
 Ueber den Balkanbund tagabend in lautbarung vo das Abkomm berechtigung a rebnis von B phäre der W geführt word horische u der fünf verte der berechtigt Zukunft eine werde. Von tren der Pol hätten sich B Dugof, awien tet, sich in